# Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

**Bochumer Volkszeitung**

**Westfälische Volks-Zeitung**

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Watten

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

...adtanzeiger

...ochum, Mühlenstraße 12-14. Fernruf 647 46. ... Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Luze-Str. 12, ... 2095. Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Wes...lenstr 302 Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid Freiheitstr 15, Fernr 1876 Postscheckk. Dortm 30430 Druck und Verlag: Südermann & Nagel, Bochum



Abenteuerliche Gestalten auf der Weltbühne
Abdruck beginnt heute!



Nr. 46 | Mittwoch, den 24. Februar (Kath. und Evgl. Matthias) | 1937


## Das Ergebnis des Besuches in Wien

# „Alle Erwartungen erfüllt!"

## „Weitere Zusammenarbeit gewährleistet!" — „Die österreichische Regierung und ganz Oesterreich haben sich herzlich gefreut!"

DNB **Wien**, 23. Febr. (Drahtb.) Der zweite Tag des Wiener Besuches des Reichsaußenministers von Neurath begann programmgemäß um 11 Uhr mit den Besprechungen im Bundeskanzleramt.

Amtlich wird gemeldet: Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat in Erwiderung des Besuches des Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, in Berlin am 22. und 23. d. Mts. der österreichischen Bundesregierung einen Besuch abgestattet. Der zweitägige Aufenthalt des Reichsministers in Wien hat den beteiligten Staatsmännern, Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, Staatssekretär für Aeußeres Dr. Guido Schmidt und Reichsminister Freiherrn von Neurath Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen, die sich in einer überaus freundschaftlichen Atmosphäre entwickelten, gegeben.

Diese betrafen in erster Linie

**die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten.**

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß sich das Abkommen vom 11. Juli 1936 als eine geeignete Grundlage für die Wiederherstellung eines vertrauensvollen und freundschaftlichen Verhältnisses erwiesen hat und geeignet erscheint, eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit in diesem Sinne zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang wurde auch auf den Abschluß des letzten Wirtschaftsabkommens vom 27. Januar d. J. hingewiesen und dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die hierdurch erzielte Anbahnung eines regeren Austausches im Güter- und Fremdenverkehr sich günstig auf die allgemeine Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen auswirken werde. In kulturpolitischer Hinsicht wurden die einzelnen vordringlichen Fragen des gegenseitigen kulturellen Verkehrs eingehend erörtert und der bereits anläßlich des Berliner Besuches des Staatssekretärs Dr. Schmidt in Aussicht genommene

**Ausschuß für kulturelle Angelegenheiten zwischen Oesterreich und Deutschland bestellt,**

der bereits am 25. d. M. seine Tätigkeit aufnehmen wird.

Hieran schlossen sich naturgemäß auch Aussprachen über die gegenwärtig im Brennpunkt des allgemeinen Interesses stehenden Fragen der europäischen und insbesondere mitteleuropäischen Politik, wobei völlige Uebereinstimmung über die der Außenpolitik beider Regierungen zugrundeliegenden gleichartigen Bestrebungen zur Erhaltung und dauerhaften Sicherung des allgemeinen Friedens festgestellt werden konnte.

*

Anläßlich des Abschlusses der Besprechungen des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath mit den österreichischen Staatsmännern gab der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Schmidt dem Wiener Vertreter des DNB. folgende Erklärung ab:

Ich freue mich, der gesamten deutschen Oeffentlichkeit zum Ausdruck bringen zu können,

**wie herzlich sich die österreichische Regierung und ganz Oesterreich gefreut haben, den hohen Gast und seine Gemahlin sowie die Herren der Begleitung in Wien zu sehen, und wie in allen das zwischenstaatliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland berührenden Fragen volle Einmütigkeit der Auffassungen und der Absichten zutage trat.**

Oesterreich weiß die Bedeutung dieses Staatsbesuches besonders zu würdigen, da uns bekannt ist, wie selten der Reichsaußenminister offiziell Regierungen auswärtiger Staaten besucht. Hierdurch ist **das freundschaftliche und besondere Verhältnis zu Wien** in erfreulicher Weise hervorgehoben. Sechs welchselvolle Jahre sind seit dem letzten Staatsbesuch aus dem Deutschen Reich vergangen, Jahre voller Spannungen und Gefahren, gezeichnet durch die Not der Weltwirtschaftskrise, überreich an politischem Geschehen, **voll Sorge und Mühe um die Erhaltung des Weltfriedens.** Schwere Schatten lasteten auf dem Verhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten,

**bis der 11. Juli 1936 zum ersten Male wieder die Sonne durchblicken ließ.**

Der 11. Juli bildete ein großzügiges Programm, dessen Verwirklichung größter Sorgfalt, Ueberlegung und Festigkeit bedarf. Die Begegnung im November in Berlin, die mir stets in herzlicher Erinnerung bleiben wird, vermochte weitere Grundlinien festzulegen. Die Wirtschaftsverhandlungen in den beiden Hauptstädten haben trotz verschiedener objektiver Schwierigkeiten zu einem guten wirksamen Abschluß geführt.

Das friedliche Werk, das zur vollen Einigkeit zwischen den beiden deutschen Staaten zu führen berufen ist, bedarf sorgfältiger Planung und geduldiger Erprobung durch alle mit der Durchführung betrauten Stellen. Von Zeit zu Zeit aber

**müssen sich die Baumeister selbst von hüben und drüben zusammenfinden, um das inzwischen Fertiggestellte gemeinsam zu betrachten und zu beurteilen und die nächste Arbeit gemeinsam abzugrenzen.**

Darin lag die sachliche Aufgabe, die anläßlich des deutschen Staatsbesuchs in Wien zu leisten war. Ich stelle dies sachliche Moment absichtlich voran, da uns beiden mit bloßen Festesfeiern wenig geholfen wäre.

Ich freue mich ungemein, feststellen zu können, daß

**das Ergebnis der Wiener Besprechungen alle Erwartungen erfüllt hat.**

Dies wäre nicht möglich gewesen, wäre die ganze Aussprache nicht vom Geist freundschaftlichen Verstehens getragen gewesen. Neuerlich hatte ich Gelegenheit, das hohe Maß diplomatischer Erfahrung und das liebenswürdige Wesen seiner Exzellenz des deutschen Reichsaußenministers zu schätzen, das ihm auch die aufrichtige Sympathie aller erworben hat, die das Vergnügen hatten, mit ihm in persönliche **Fühlung zu treten.**

### Jubelnde Begeisterung in Wien



Der Besuch des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath hat in Wien eine große Begeisterung ausgelöst. Ueberall sah man die zum deutschen Gruß erhobenen rechten Hände, sobald sich der Reichsminister zeigte. Hier sieht man ihn nach der Kranzniederlegung im Wiener Heldendenkmal. Ganz rechts Botschafter von Papen. (Scherl-Bilderdienst-M)

## von Neurath über seinen Besuch

**Eine Unterredung mit der Amtlichen Nachrichtenstelle.**

DNB. **Wien**, 23. Febr. (Drahtb.) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gewährte vor seiner Abreise einem Schriftleiter der Amtlichen Nachrichtenstelle eine Unterredung, in der er u. a. ausführte:

Das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich ist ganz anders zu bewerten als das zwischen Staaten mit fremder Bevölkerung. Die Tatsache, daß diesseits und jenseits der staatlichen Grenzen Glieder desselben Volkes wohnen, muß von selbst auch die Beziehungen der beiden Staaten zueinander bestimmen und festlegen. Die gemeinsame Sprache, die gleiche Kultur, dieselbe Vergangenheit formen für die Bewohner des Deutschen Reiches und Oesterreichs auch ein gemeinsames Schicksal. Das ist die große Erkenntnis, die uns die gemeinsame deutsche Geschichte offenbart. Aus dieser schicksalverbundenen nationalen Zusammengehörigkeit ist auch mein Besuch in Wien zu verstehen. Ich möchte ihn

**nicht in erster Linie als ein staatspolitisches Ereignis, sondern als eine aus unserer völkischen Verbundenheit sich ergebende Selbstverständlichkeit ansehen.**

Ich bin aus dem Deutschen Reich in den anderen deutschen Staat gekommen und habe mich — es ist fast überflüssig zu sagen — gefreut, hier ebenso wie drüben unter Volksgenossen weilen zu dürfen. Der herzliche Empfang, den mir die Bevölkerung bereitet hat, sowie die sehr freundliche Aufnahme, die ich beim Herrn Bundespräsidenten, beim Herrn Bundeskanzler und dem Herrn Staatssekretär Dr. Schmidt gefunden habe, haben mich in meiner Ueberzeugung bestärkt, daß ich mich hier nicht als Fremder zu fühlen brauche, weil der gleiche einheitliche nationale Wille unsere staatlichen Beziehungen beherrscht und beherrschen muß. Daß ich mit diesem Bewußtsein wieder **zurückkehren kann, dafür bin ich dankbar.**

## Im Querschnitt des Tages

**Gegenbesuch in Wien.**

Mit großer Herzlichkeit ist der deutsche Reichsaußenminister in Wien von den Spitzen der österreichischen Bundesregierung und der Bevölkerung empfangen worden. Zwei Tage hat der Besuch, der in erster Linie eine Erwiderung auf den Besuch des österreichischen Staatssekretärs Dr. Schmidt im vergangenen Herbst in Berlin darstellt, gedauert. Aber in diesen beiden Tagen sind, wie der amtliche Bericht erkennen läßt, sehr bedeutsame Gespräche geführt worden, die eine weitere Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen gewährleisten dürften. Der Besuch von Neuraths fiel in eine für Oesterreich ziemlich bewegte Zeit, denn die innerpolitische Lage im Lande ist augenblicklich durch zwei Momente ernstlich verwirrt. Das eine ist die zuerst versprochene Gründung von kulturellen Vereinen zur Aufnahme der nationalen Opposition, die aber nachher nicht gehalten wurde und infolgedessen eine weitgehende Verstimmung bei den in Frage kommenden Kreisen hervorgerufen hat, und das andere ist in der neuen Wühlarbeit der Legitimisten zu sehen, die offenbar wieder einmal die Zeit für gekommen halten, um für die Restauration unter Otto von Habsburg mit allen Mitteln Stimmung zu machen, obgleich die große Mehrheit des österreichischen Brudervolkes von einer solchen Restauration nichts wissen will. Durch diese beiden Momente ist eine für die österreichische Bundesregierung im Augenblick nicht gerade sehr angenehme Situation entstanden, die aber auf den Besuch kaum eingewirkt haben dürfte. Die Wiener Bevölkerung hat sich jedenfalls davon nicht beeinflussen lassen, wie das ihr Verhalten bei dem Eintreffen des Reichsaußenministers bewies. Sie brach in gewaltige Ovationen aus, die sich zu begeisterten Kundgebungen für Deutschland und seinen Führer gestalteten und damit zum sichtbarsten und lautesten Ausdruck der wahren und echten Gesinnung und Einstellung der Bevölkerung dem neuen Reiche gegenüber wurden. Auch der österreichische Staatssekretär Dr. Schmidt hat in einer Erklärung an das DNB. der Stimmung Ausdruck verliehen, welche die Bundesregierung und das österreichische Volk über den Besuch beseelt, welche die denkbar herzlichste war. Wir dürfen diese Beweise der herzlichen Freundschaft, welche die beiden Brudervölker und ihre Regierungen umspannt, als gute Zeichen dafür buchen, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich in der Zukunft ein noch innigeres werden wird, als es seit dem Abschluß des Abkommens vom 11. Juli ohnehin bereits wieder ist.

### Deutschlands klare Linie

In der Note vom 25. Januar hat die deutsche Regierung bereits gezeigt, daß die Reichsregierung ein Gesetz vorbereitet habe, durch das die etwaige Aus- und Durchreise von Freiwilligen nach Spanien untersagt wird. Nachdem der Londoner Nichteinmischungsausschuß inzwischen eine Verständigung über die internationale Regelung in dieser Frage herbeigeführt hat, ist dieses Gesetz nunmehr erlassen worden und auf seiner Grundlage ist mit Geltung vom 21. Februar an ein entsprechendes Verbot ausgesprochen worden. Deutsch-

## Weitere 500 Millionen RM-Anleihe des Deutschen Reiches

DNB **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.) **Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich weitere 500 Millionen RM 4½ prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen. — Die durchschnittliche Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt wie bei den letzten Emissionen neun Jahre. Zum 1. März der Jahre 1944 bis 1949 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatzanweisungen nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden. Der Zinslauf beginnt am 1. März d. J. Von dem Gesamtbetrage dieser Emission sind bereits 100 Millionen RM fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 400 Millionen RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium zum Kurse von 98¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 4.—18. März aufgelegt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 5. April bis zum 5. Juni d. J., und zwar sind 40 v. H. am 5. April und je 20 v. H. am 5. und 24. Mai und am 5. Juni d. J. zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. — Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig.**

land hat das, was der Londoner Ausschuß vor kurzem beschloß, bereits im August vorigen Jahres verlangt. Damals haben die anderen Regierungen die Forderung leichtherzig beiseite gelegt und daraus sind all die unerquicklichen Folgen entstanden, die sich durch die Beteiligung sowjetrussischer, französischer und anderer Freiwilliger vor allem auf Seiten der spanischen Reten ergeben haben. Deutschland ist mit dem Erlaß des jetzt ergangenen Gesetzes auf der Linie vom August vorigen Jahres geblieben. Es konnte natürlich solange von sich aus keinen einseitigen Schritt in dieser Richtung unternehmen, als die übrigen Staaten nicht ebenfalls bereit waren, die Ausreise von Freiwilligen zu unterbinden. In England ist ein gesetzliches Verbot auch bereits ausgesprochen worden. Die französische Regierung erhielt ein Ermächtigungsgesetz, auf Grund dessen der Ministerrat jetzt das Verbot verfügte. Sowjetrußland hat in London zwar zugestimmt, man hat aber bisher noch nicht gehört, daß praktische Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Freiwilligentransporte nach Spanien erfolgt wären. Italien hat seinerzeit die gleiche Erklärung wie Deutschland abgegeben, daß es bereit sei, ein Gesetz zu erlassen, das die Anwerbung und Ausreise von Personen zur Teilnahme am Bürgerkrieg in Spanien verhindere. Nunmehr hat die Kontrollorganisation das Wort, die von den im Londoner Nichteinmischungsausschuß vertretenen Staaten geschaffen werden soll.

## Empfang beim Botschafter von Papen

DNB **Wien, 23. Febr.** (Drahtb.) Aus Anlaß des Besuches des Reichsaußenministers und Freifrau von Neurath gaben der deutsche Botschafter und Frau von Papen am Dienstag abend ein Essen, an dem u. a. teilnahmen: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Staatssekretär Dr. Schmidt mit Gemahlin und seine Mitarbeiter im Bundeskanzleramt für Auswärtige Angelegenheiten nebst anderen Mitgliedern des Bundeskanzleramtes und ihren Damen, der österreichische Gesandte in Berlin, der italienische Gesandte Salata, der ungarische Gesandte Rudnay, Bundeskommissar Adam, die Gemahlin des früheren Botschafters von Tschirschky, die Gemahlin des deutschen Gesandten von Mackensen, Gesandter Aschmann, Vortragender Legationsrat von Kotze, Legationsrat Dr. Altenburg, Legationssekretär von Marchtaler, Botschaftsrat von Stein, Militär- und Luftattache Generalleutnant Muff mit anderen Herren und Damen der Gesandtschaft, ferner die deutschen Konsuln in Oesterreich, darunter Konsul Bernard, Leiter der Landesgruppe Oesterreich der AO der NSDAP.

An das Essen schloß sich ein Empfang, zu dem zahlreiche Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie in Wien sowie Vertreter des Diplomatischen Korps, die Spitzen der Behörden, Vertreter von Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft sowie die Mitglieder der reichsdeutschen Presse in Wien und Vertreter der Wiener und ausländischen Presse geladen waren.

## Auf der Heimreise

**Wien, 23. Febr.** (Drahtb.) Gestern abend nach einem Empfang in der deutschen Gesandtschaft begaben sich Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und seine Gemahlin zum Westbahnhof, um mit dem fahrplanmäßigen Münchener Schnellzug um 11,10 Uhr Wien zu verlassen. Auf dem Bahnhof hatten sich Botschafter von Papen mit den Herren der Gesandtschaft und dem deutschen Militärattaché Generalleutnant Muff sowie dem ungarischen Gesandten Rudnay eingefunden. Von österreichischer Seite waren Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Staatssekretär Dr. Schmidt, Innenminister Glaise-Horstenau, der Bundespressechef Oberst Adam und mehrere Beamte des Außenamtes erschienen. Während der Reichsaußenminister den mit Blumen geschmückten Salonwagen bestieg, überreichte der Bundeskanzler Freifrau von Neurath einen prachtvollen Strauß weißen Flieder. Frau von Neurath verabschiedete sich dann noch von ihrer Tochter Frau von Mackensen. Unter Heil-Hitler-Rufen der zahlreich anwesenden Vertreter der deutschen Kolonie und Presse rollte der Zug aus der Halle.

## 20 Sudetendeutsche verhaftet

DNB **Reichenberg** (Tschechoslowakei), 23. Febr. (Drahtb.) **Großes Aufsehen erregt im nordböhmischen Grenzgebiet die Verhaftung von etwa 20 deutschen Männern, die nach vorangegangenen Hausdurchsuchungen in Schluckenau und Rumburg von der Staatspolizei in die Kreisgerichtshaft nach Reichenberg eingeliefert wurden. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei in Rumburg, der ehemalige Chefarzt des Krankenhauses in Rumburg, Dr. Feidtenhansl, und der ehemalige Bezirksleiter der vor drei Jahren aufgelösten nationalsozialistischen Partei in Rumburg, Müller. Ueber die Gründe der Verhaftungen wird von den tschechoslowakischen Behörden Stillschweigen beobachtet.**

## Strafgericht gegen die Verschwörer in Addis Abeba

DNB **Rom, 23. Febr.** (Drahtb.) Wie eine aus Addis Abeba eintreffende amtliche Mitteilung besagt, konnten von den 2000 Eingeborenen, die sofort nach dem Anschlag auf den Vizekönig Marschall Graziani festgenommen wurden, einige Hundert ihre vollkommene Unschuld nachweisen. Sie wurden sofort freigelassen. Dagegen **wurden alle in Haft befindlichen Eingeborenen, die im Besitz von Waffen waren, oder in deren Behausungen bei den ebenfalls sofort eingeleiteten Haussuchungen Waffen entdeckt wurden, unverzüglich erschossen.** Für die **übrigen geht die Untersuchung weiter.**

### Sowjet-Spion gesteht!

# Die geheimnisvollen Flugzeuge keine Gespenster

## Die marxistische Presse Norwegens schweigt betreten

DNB **Oslo, 23. Febr.** (Drahtb.) Der vor einigen Wochen wegen Verdachts der Spionage für die Sowjetunion verhaftete norwegische Staatsangehörige Belgonen hat bei seinem Verhör am Montag, das bis zum späten Abend dauerte, vor dem Untersuchungsrichter in Vadsoe

**ein umfassendes Geständnis abgelegt.**

Belgonen mußte, wie er erklärte, die Meldungen an seine Auftraggeber in der Sowjetunion nach eine bestimmten Code abgeben. Er hatte u. a. auch den Auftrag, die Anwesenheit von Ausländer in Nordnorwegen sofort zu melden. Zum Zwecke der leichteren Uebermittlung seiner Nachrichten stand der Spion in ständiger funkentelegraphischer Verbindung mit seinem Onkel, dem Führer eines sowjetrussischen Frachtschiffes. Belgonen gab auch einen genauen Bericht über

**einen Spionageausbildungskursus, den er in der Sowjetunion genossen hat.**

Sehr peinlich ist dieses umfassende Geständnis des Sowjetspions für die hiesige marxistische Presse. Die marxistischen Zeitungen haben bisher geleugnet, daß Belgonen Spionage für die Sowjetunion getrieben habe. Gegen den General Erichsen, der als verantwortlicher militärischer Befehlshaber die Verhaftung Belgonens betrieben hatte, wurde ein heftiger Kampf geführt und seine Verabschiedung gefordert. Jetzt, wo das Geständnis des Spions beweist, daß der General richtig gehandelt hat, schweigt die Marxistengruppe das Ergebnis des Verhörs tot.

General Erichsen äußerte sich der Presse gegenüber, daß nunmehr das norwegische Volk

**endlich verstehen müsse, daß es sich bei den fremden Flugzeugen und Unterseebooten in Nordnorwegen nicht um Gespenster handele, sondern daß diese Erscheinungen ernst seien — tödlich ernst.**

Daß Belgonen Helfershelfer in Nordnorwegen gehabt hat, scheint ebenfalls festzustehen. Der Redakteur der kommunistischen „Finnmarks Fremtid", der Bolschewist Bodin, ist ein überzeugter Parteigänger der Sowjetunion. Ferner wurden im Januar in Tana, dem Ort, an dem Belgonen verhaftet wurde, zwei Ausländer beobachtet, die ein ungewöhnliches Interesse für die militärischen Anlagen in Nordnorwegen an den Tag legten.

### Regierungsumbildung in Rumänien

# Stärkung der Stellung Tatarescus

## Entspannung der innerpolitischen Lage?

DNB **Bukarest, 23. Febr.** (Drahtb.) Die schon seit langem erwartete **Umbildung der rumänischen Regierung** ist am Dienstag Tatsache geworden. Die neue Regierung weist gegenüber der bisherigen folgende Veränderungen auf:

Ministerpräsident Tatarescu hat das Innenministerium mitübernommen. Unterstaatssekretär im Innenministerium wurde der Bukarester Polizeipräfekt, General Marinescu.

Der bisherige Ackerbauminister Sassu hat das Justizministerium übernommen.

Das Rüstungsministerium ist aufgelöst worden. Seine Geschäfte sind auf das Heeresministerium übergegangen. Unterstaatssekretär im Heeresministrium wurde der bisherige Generalsekretär dieses Amtes, General Glatz.

Die bisherigen Minister für Justiz und Inneres — Djuvara und Juca — sind als Minister ohne Portefeuille in dem neuen Kabinett verblieben.

Der Rest des Kabinetts ist unverändert geblieben. Der Regierungsumbildung ist

**weitgehende innerpolitische Bedeutung**

beizumessen. Man neigt in politischen Kreisen dazu, das Ausscheiden der Minister für Justiz und Inneres aus ihren Aemtern mit den letzten innerpolitischen Ereignissen, vor allem mit den letzten Kundgebungen der Partei „Alles für das Land" bezw. der aufgelösten Eisernen Garde gelegentlich der Beisetzungsfeierlichkeiten für die in Spanien gefallenen Mitglieder der Garde in Zusammenhang zu bringen. Dadurch, daß der Ministerpräsident in seinem Amte verbleibt und auch das Innenministerium übernimmt, dürfte zum Ausdruck gebracht werden, daß auch höheren Orts die Einstellung des Ministerpräsidenten zu den innerpolitischen Ereignissen gutgeheißen wird. Andererseits wird durch die Ernennung des bisherigen Polizeipräfekten, General Marinescu, zum Unterstaatssekretär des Innern ein neuer Garant für die Befolgung der Politik der Krone in der Innenpolitik geschaffen, weil Marinescu zum engsten Vertrautenkreis des Königs gehört. Im allgemeinen kann die Regierungsumbildung als ein Zeichen der Entspannung der Lage angesehen werden.

*

Ministerpräsident Tatarescu gab nach der Umbildung seines Kabinetts einige Erklärungen ab, in denen er zunächst feststellte, daß Ruhe und Ordnung im Lande herrschten. Feierlich gab er dann seinem Willen Ausdruck,

**mit rücksichtsloser Energie gegen alle „Verantwortungslosen" einschreiten zu wollen, die die Ruhe und Ordnung im Staate stören wollten.**

„Ich werde nicht dulden", sagte der Ministerpräsident, „daß der Ruf des Landes durch eine kleine Minderheit von Ruhestörern erschüttert wird, die nichts mit den Volksgefühlen und seinen Erfordernissen gemein haben."

Der Ministerpräsident kündigte abschließend an, daß er mitleidlos mit aller Schärfe gegen alle vorgehen werde, die sich Angriffe oder Herausforderungen zuschulden kommen lassen sollten.

### Der Krieg in Spanien

# Blutiger Zusammenstoß in Madrid

## Milizen gegen Anarchisten und Syndikalisten – 20 Tote und über 100 Verwundete – An den Fronten schwere Verluste der Roten

DNB. **Salamanca, 23. Febr.** (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) **Wie der nationale Sender in Salamanca erklärt, fand in Madrid am Montag ein Propagandamarsch der Anarchisten und Syndikalisten statt. Diese führten große Plakate mit sich, auf denen sie die „Staatsführung" (!) für sich verlangten. An der Puerta del Sol wurde der Zug von Milizen des „Verteidigungsausschusses" aufgehalten. Es kam zu einer Schießerei, bei der 20 Personen, darunter einige Frauen, getötet und über 100 verwundet wurden. Die Anarchisten setzten darauf ihren Zug fort unter den Rufen: „Nieder mit dem Verteidigungsausschuß!"**

Nach dem nationalen Heeresbericht haben die Bolschewisten im Laufe des Montag gewaltige Verluste erlitten und viel Kriegsmaterial eingebüßt.

Truppen der 5. Division haben bei Calamocha, zwischen Teruel und Saragossa,

**eine wichtige Stellung erobert und dabei fünf Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet.**

Die 8. Division wies an der Asturien-Front, namentlich bei Escamplero und Ribelles, bolschewistische Angriffe zurück. Die Söldner Moskaus hatten außerordentlich große Verluste, darunter Hunderte von Toten und Gefangenen. Die Stadt Oviedo wurde ebenfalls von den Bolschewisten angegriffen, die jedoch auf den entschlossenen Widerstand der nationalen Truppen stießen und auch hier große Verluste hatten. Nach den Aussagen der Gefangenen dürften

**die Verluste, die die Bolschewisten bei den gestrigen Angriffen erlitten, über 1000 Mann betragen.**

Ein gefangener „Offizier" versicherte, daß das bolschewistische Oberkommando den Befehl erlassen hat, unter allen Umständen anzugreifen und keine Rücksicht auf Verluste an Menschen zu nehmen. Angesichts der gewaltigen feindlichen Verluste ist die Stimmung unter der nationalen Besatzung von Oviedo außerordentlich gut.

An den Fronten von Madrid hat sich nach dem Heeresbericht keine große Kampfhandlung ereignet. Die Südarmee verzeichnete nervöse Angriffe der Bolschewisten, namentlich bei Garnatilla. Der Feind konnte jedoch unter Verlusten geworfen werden, wobei neue Stellungen den nationalen Truppen zufielen. Bei Orgiva hatten die Bolschewisten 136 Tote. Groß ist auch hier die Zahl der Gefangenen. Die Säuberungsaktionen an den Abhängen der Sierra Nevada werden planmäßig fortgeführt.

**Abwehrvorbereitungen der Bolschewisten bei Almeria.**

Die spanischen Nationaltruppen konnten an der Aragon-Front im Abschnitt zwischen Calamocho und Belchite ihre am Sonnabend eingeleiteten Operationen erfolgreich fortsetzen. Diesen Operationen wird strategisch allgemein große Bedeutung beigelegt,

**da sie möglicherweise zu einer Trennung Kataloniens vom übrigen noch von den Bolschewisten besetzten Spanien führen können.**

Die Nationaltruppen konnten ihre Ziele trotz der von der sogenannten Internationalen Brigade entsandten Verstärkungen erreichen und die Front in einer Länge von rund 15 Kilometer erheblich vorverlegen.

An der Südfront haben die Bolschewisten östlich von Granada erhebliche Massen zusammengezogen, unter denen sich, wie aus sicherer Quelle verlautet, auch die zuletzt aus dem Ausland eingetroffenen Söldnerhaufen befinden.

## Wallfahrt zum Grabe Horst Wessels

DNB **Berlin, 23. Febr.** (Drahtb.) Zum siebtenmal jährt sich der Tag, an dem der junge SA-Sturmführer Horst Wessel als Vorkämpfer des Nationalsozialismus und als deutscher Freiheitsheld gestorben ist. Aus Anlaß seines Todestages stand seine letzte Ruhestätte auf dem St. Nikolai-Friedhof am Dienstag im Zeichen zahlreicher Ehrungen. Schon in früher Morgenstunde war der Horst-Wessel-Sturm mit den alten Führern des SA-Traditionssturmbannes II/5 und der alten Sturmfahne angetreten, um während des ganzen Tages die Ehrenwache am Grabe zu übernehmen. Im Verlaufe des Vormittags erschienen u. a. Obergruppenführer von Jagow und Prinz August Wilhelm, die in stillem Gedenken prachtvolle Kränze an der Ruhestätte des toten Mitkämpfers niederlegten. Ununterbrochen trafen Abordnungen aller Gliederungen der Partei ein. Bis Mittag waren ferner erschienen der Rektor der Berliner Universität Krüger mit den Führern der Dozentenschaft und der Studentenschaft, Korvettenkapitän Waue vom Segelschulschiff „Horst Wessel" und eine Abordnung des Jagdgeschwaders „Horst Wessel", Bezirksbürgermeister Conrad des Verwaltungsbezirks Horst Wessel, Vertreter des SS-Oberabschnitts Ost und des Soldatenbundes. Im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels legte Gauinspektor Sach einen Kranz nieder. Ein Blumenmeer lag über dem Grabhügel.

Nachdem am Todestage Horst Wessels die in Berlin zur Arbeitstagung versammelten Mitglieder des Kulturkreises der SA schon am frühen Vormittag am Grabe Horst Wessels mit stummem Gruß an den ermordeten Kameraden einen Kranz niedergelegt hatten, traf gegen Mittag Stabschef Lutze auf dem Nikolai-Friedhof ein und ehrte das Andenken Horst Wessels gleichfalls durch eine Kranzniederlegung.

## Horst-Wessel-Ehrung im Rundfunk

**Reichssendung „Das Deutsche Gebet" — Ansprache des Stabschefs Lutze.**

DNB **Berlin, 23. Februar** (Drahtb.) Die deutschen Sender übertrugen am Dienstag abend, am Todestag Horst Wessels, im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde die hymnische Dichtung „Das Deutsche Gebet" von Herbert Böhme, in deren Mittelpunkt das Bekenntnis zur Fahne stand, sowie das Gedenken an den Opfertod der Helden des Weltkrieges und der Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, denen Horst Wessel, getreu bis zum Tode, mit leuchtendem Beispiel vorging. Im Anschluß an die Sendung ergriff Stabschef Lutze das Wort zu einer Gedenkrede zu Ehren des Freiheitskämpfers Horst Wessel.

## Drei Kulturpreise für SA-Männer

DNB **Berlin, 23. Febr.** (Drahtb.) Der zweite Tag der Arbeitstagung der Presse- und Kulturreferenten der SA-Gruppen und des Kulturkreises der SA. wurde durch kurzes Gedenken der 60 SA-Führer am Grabe Horst Wessels eingeleitet. Der Chef der Abteilung Weltanschauung und Kultur, Sturmhauptführer Hermel, legte einen Kranz nieder.

Stabschef Lutze hielt dann am Vormittag in der Adjutantur vor den Referenten und Kulturkreisangehörigen einen Vortrag über Ziel, Wesen und Form der kulturellen Arbeit in der SA. und behandelte weiter die propagandistische Bedeutung des Kampfblattes der Sturmabteilung, die er mit der Wirkung der Flugblätter in den Jahren des Kampfes verglich. Nach eingehenden Ausführungen über das Dankopfer der Nation, über das Ergebnis des ersten Lehrganges der bildenden Künstler in Bad Berka und nach einer Würdigung der NS-Kampfspiele verkündete Stabschef Lutze die Stiftung dreier Kulturpreise.

Diese Preise des Stabschefs für Dichtung und Schrifttum, für Musik und für bildende Künste gelangen alljährlich am 23. Februar, dem Todestage Horst Wessels, erstmalig 1938, zur Verteilung an diejenigen SA-Männer, die auf diesen Gebieten die beste nationalsozialistische Arbeit des Jahres nachweisen.

SA-Oberführer Schaudinn sprach dann über die Grundzüge der Rundfunkarbeit der SA. Die Rundfunkarbeit der SA. muß den volkstümlichen Stil des freiwilligen politischen Soldatentums treffen und darf sich nicht im verkrampften Gestalten von Dingen erschöpfen, die den Hörer nicht ansprechen und deshalb wirkungslos bleiben.

Nachdem Oberführer Klehn über weltanschauliche Zeitfragen und die kulturelle Dienstgestaltung gesprochen hatte, wurde am Nachmittag die Tagung fortgesetzt mit einem Vortrag des Chefs des Hauptamtes für die nationalsozialistischen Kampfspiele, Obergruppenführer Kasche.

Der Generalstabschef der Roten Armee, Marschall Jegorow, traf am Dienstagmorgen auf seiner Rundreise durch die baltischen Staaten in Begleitung von vier höheren sowjetrussischen Offizieren in Reval ein. Er erwidert damit den Moskauer Besuch des estländischen Generalstabschefs General Reek vom Mai 1936.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen Wattenscheid und E-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E-Steele: Dr. Joseph Klösters, E-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil: Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Kleppes, Bochum. — D.-A. I. 1937 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200; Ausgabe B: Volkszeitung für Emscher-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1200).

# Bochumer Tageschronik

## Man merke

**Mittwoch, den 24. Februar.**

Sonnenaufgang 7.29 Uhr — Untergang 17.59 Uhr
Monduntergang 6.39 Uhr — Aufgang 17.26 Uhr

1500 Karl V., Deutscher Kaiser (1519—56), in Gent geb. (gest. 1558).
1786 Der Altertumsforscher Wilhelm Grimm in Hanau geb. (gest. 1859).
1869 Der Dramatiker Karl Schönherr zu Arams in Tirol geb.
1875 Reichsarbeitsführer Generalmajor Constantin Hierl in Parsberg (Oberpfalz) geb.
1884 Der Philologe Georg Büchmann („Geflügelte Worte") in Berlin gest. (geb. 1822).
1918 Rußland nimmt die deutschen Kriegsbedingungen an.
1920 Adolf Hitler entwickelt in der ersten Massenversammlung der NSDAP. im Festsaal des Hofbräuhauses in München sein Programm.

*

Das Wissen, das nicht ins Leben wirkt, dient nicht dem Gemeinwohl. Lieber weniger Wissen als Mangel an Tatkraft, Wohlwollen und Wahrhaftigkeit. (Eduard Pechuel-Loesche.)

## Sparen wir etwas mit Eiern!

Nach dem heute geltenden Küchengrundsatz „Es ist vorhanden!" werden die Hausfrauen jetzt etwas sparsam mit den Eiern umgehen. Wir sind auf dem Eiermarkt jetzt in einer gewissen Uebergangszeit. Auf der einen Seite sind die Kühlhauseier, obwohl heuer viel mehr eingelagert waren als im Vorjahre, dank ihrer Güte von den Hausfrauen glatt abgenommen worden, so daß sie nunmehr bei ausgehendem Winter zunehmend weniger werden. Andererseits setzen wohl allmählich die Hühner mehr und mehr mit ihrer Legetätigkeit wieder ein, aber der Einfluß zwischendurch wieder eintretender Kälte auf das Hühnervolk ist groß. Die Hühner lassen sofort im Legen nach, wenn es kalt oder naß wird oder schneit. Das war in all den Reichsteilen der Fall, die letzthin von einem empfindlichen Wintereinbruch heimgesucht worden sind.

Die zwei genannten Gründe nötigen uns, allerhand ausländische Eier einzuführen, bis unsere eigenen Hühner ordentlich legen. Zu dieser Einfuhr braucht man bekanntlich Devisen und Devisen sind knapp. **Wer also etwas weniger Eier ißt — das kann man eine Weile ganz gut machen — hilft Devisen sparen!**

## Ein Jahr gewissenhafte Diät

**Der Massenmensch im Spiegel unserer Zeit ist unbelehrbar, sagt Dr. Bircher-Benner und bezieht dieses Urteil im wesentlichen auf den Rheumatiker, der noch nicht zu der Einsicht gekommen ist, daß die Hauptrolle im Ausbruch des Rheumas nie eine „Erkältung", sondern immer die Mißernährung ist. Wer aber auch eine diätische Behandlung, so schreibt der erfahrene Arzt, nicht rigoros genug oder auch nur wenige Wochen lang durchführt, der wird sich niemals von der Wirkung ihrer Heilkraft völlig und ganz überzeugen können. Ein Jahr gewissenhafte Diät, dann erst kann man von ihrer Heilkraft sprechen!**

## Viel mehr Rohkost

**Heilkräuter im Dienste der Volksgesundheit.**

Der Vortragsabend der Kneippbewegung Bochum am Dienstag abend in der Bürgergesellschaft war sehr gut besucht. Der Vorsitzende Faßmann begrüßte insbesondere den Redner des Abends, der einer der besten Kenner der Kräuterkunde sei.

In seinen Ausführungen ging der Redner H. Pumpe, München, von dem Gedanken aus, daß zahlreiche Stoffwechselkrankheiten ihre Ursache in einer falschen Ernährung haben. Die einseitige Ernährung vornehmlich der städtischen Bevölkerung, durch Eiweiß und Fette führe zwangsläufig zu einer Ueberjäuerung. Es muß darin ein gesunder Ausgleich geschaffen werden. Die deutsche Bevölkerung verbrauche täglich pro Kopf über 100 Gramm Fett, während 35—60 Gramm hinreichend seien. Die normale Kost müsse aus 6—8 mal soviel Pflanzenkost bestehen als Fleisch, Fette und Eier. Zu jeder Hauptmahlzeit müsse auch Rohkost gereicht werden. Hierbei spielen die heimischen Wildpflanzen eine nicht unbedeutende Rolle. Er gab dann eine Anzahl wichtiger Rezepte an zur Verwendung dieser Kräuter als schmackhaftes Gemüse. Zum Schluß seiner mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen streifte er dann noch die Wasserkuren als einen wichtigen Bestand der Gesundheitspflege.

## Der Arbeiter ist größer und stärker

**als der Arbeitslose.**

Der durchschnittliche englische Arbeiter erreicht seine größte Körperlänge (mit 171,3 Zentimeter) im Alter von etwa 23 Jahren, während er im Alter von 40 Jahren nur etwa 169 Zentimeter und im Alter von 55 Jahren nur etwa 167 Zentimeter lang ist. Die Muskelkraft ist zwischen 22 und 29 Jahren am größten. Der Zug nach oben, der durch beide Arme gemeinsam ausgenützt werden kann, sinkt von einem Höchstbetrag von 175 Kilogramm im Alter von 25 bis 27 Jahren, auf 167 Kilogramm im Alter von 40 Jahren, und auf 156 Kilogramm im Alter von 55 Jahren. Für Arbeitslose sinkt die Muskelkraft mit zunehmendem Alter viel stärker ab; z. B. gilt für die von beiden Armen ausgeübte Zugkraft: Höchstleistung (29 Jahre) 156 Kilogramm, die bis zum 40. Jahre auf etwa 144 Kilogramm und bis zum 55. Jahre auf 130 Kilogramm sinkt. **Aber auch in Körperlänge und Körpergewicht steht der durchschnittliche Arbeitslose dem beschäftigten Arbeiter noch: Größte Körperlänge (im Alter von 23 Jahren) 169,3 Zentimeter, größtes Gewicht (55 Jahre) 61,2 Kilogramm.**

## Vom Reichsgericht freigesprochen

Die Bochumer Großfirma B., die vom hiesigen Landgericht wegen Devisenvergehens verurteilt werden war, ist gestern in der Berufungsinstanz vom Reichsgericht auf Kosten der Staatskasse freigesprochen worden.

)( **Zahlung der Renten.** **Beim Postamt Bochum werden für den Monat März Heeresrenten am 26. Februar, Unfall- und Invalidenrenten am 1. März gezahlt, und zwar von 7,30 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr.**

)( **Neuer Baumeister.** Dem Bauführer Alfons Diel der Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Bochum, wurde nach Ablegung der Prüfung von der Regierung in Arnsberg die Berechtigung zur Führung des Titels Baumeister zuerkannt.

:: **Bestandenes Examen.** Herr Otto Ernst Heidemann, Sohn des Justizoberwachtmeisters August Heidemann, bestand an der staatlichen techn. höheren Lehranstalt in Siegen das Examen als Kulturbauingenieur mit dem Prädikat „gut".

## Hilfe für den Kumpel

**— zugleich Dienst am Vierjahresplan.**

Die Zeiten, da die meisten Ruhrbergleute zugleich auch Kötter waren, da der Kumpel auf seinem Stück Land Kohl und Kartoffeln selbst baute, Schweine mästete und sich eine Ziege, die „Bergmannskuh", hielt, sind lange vorbei. Das ist um so bedauerlicher, als die Feld- und Gartenarbeit nicht nur einen wertvollen Ausgleich für die schwere Arbeit unter Tage, sondern auch dem Bergmann ein nicht unerhebliches zusätzliches Einkommen brachte, das ihn besonders in Krisenzeiten vor der größten Not schützte. Verschiedene Zechenverwaltungen, so auch die Gewerkschaft Constantin der Große in Bochum und die Krupp-AG haben nun in Anlehnung an diese alte Uebung ihren Gefolgschaftsmitgliedern die Möglichkeit gegeben, wieder Schweine zu halten. Sie geben zunächst einen gewissen Vorschuß, der zum Kauf eines Jungschweins reicht und der in kleinen Raten zurückbezahlt werden kann, sie sorgen für die Bereitstellung des erforderlichen Mastfutters und für die Herstellung der Ställe, Pritschen usw. stellen sie das Holz zum Selbstkostenpreis bereit. Außerdem sorgt die Zeche auch für die Versicherung der Schweine.

Man darf gewiß sein, daß diese erfreulichen Bemühungen, denen im Rahmen des Vierjahresplanes besondere Bedeutung zukommt, Erfolg haben werden und daß durch sie vor allem auch die immer noch schwierige wirtschaftliche Lage der Bergleute gebessert wird.

## Wer hat gute Bilder?

**Bochum sucht und kauft gute Werbefotos.**

Die Stadtverwaltung hat einen gut aufgemachten Prospekt herausgegeben, in dem die Bedingungen für den Ankauf guter und werbewirksamer Bilder mitgeteilt werden. Oberbürgermeister Dr. Piclum schickt diesen Bedingungen folgendes voraus:

„Um die Werbung für Bochum in wirkungsvoller Weise durchzuführen, braucht die Städtische Verkehrs- und Pressestelle laufend neuzeitliche Fotos, die Bochum als kulturbewußte Industriegroßstadt im In- und Ausland zeigen sollen. Die Fotos müssen werbewirksam sein und sollen zum Besuch unserer Stadt anregen. Es kommen vor allem Aufnahmen infrage, die die landschaftlichen, städtebaulichen, wirtschaftlichen und kulturellen Eigentümlichkeiten und Besonderheiten lebendig und gegenwartsnahe zur Darstellung bringen.

Gesucht werden nicht nur gute Werbefotos von Industriebauten im Orts- und Landschaftsbild, sondern vor allem packende Bilder aus dem großstädtischen Leben, aus den Bochumer Geschäftsstraßen, von Großbauten und sonstigen das Straßen- und Stadtbild kennzeichnenden Anziehungspunkten. Für die Stadtwerbung geeignet sind ferner Fotos, die Bochum als Wohnstadt mit den Wohnvierteln und Siedlungen, Parks, Gärten und Waldgebieten zeigen. Auch Bilder aus den Außenbezirken sind erwünscht. Wertvoll sind ferner Aufnahmen aus dem Bochumer Ruhrtal und aus dem Bereich der Ruhrhöhenwege und der Wanderwege der Abteilung Bochum des S. G. V. Mit solchen und ähnlichen Fotos soll für Bochum geworben werden.

Ich richte deshalb an alle Amateur- und Berufsfotografen die Bitte, der Städtischen Verkehr- und Pressestelle die für die Stadtwerbung brauchbaren Fotos zum Kauf anzubieten. Es gilt nicht nur die eigenen Bemühungen durch einen Ankaufspreis belohnt zu sehen, sondern erfolgreicher Helfer im Dienste der Heimatwerbung zu sein."

Der Prospekt ist bei der Stadtverwaltung erhältlich.

**Fahrraddiebstähle**

Gestohlen wurde aus dem Flur einer Wirtschaft an der Hernerstraße ein Herrenfahrrad — Marke und Nummer unbekannt —, vom Hof des Hauses Sechs-Brüder-Straße 32 ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 127 075.

Wer kann zu diesen Diebstählen irgendwelche Angaben machen? Wer hat in der letzten Zeit von unbekannten Personen gebrauchte Fahrräder gekauft? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 243. Volksgenossen! Sichert eure Fahrräder, wenn ihr dieselben auf der Straße stehen lassen müßt, dadurch bewahrt ihr euch vor Schaden.

**Angefahren.** Gegen 21.45 Uhr wurde auf der Hernerstraße vor dem Hause 275 ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren, kam zu Fall und erlitt leichte Verletzungen. Er konnte seinen Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen.

# Unsere Kinder sollen es einmal besser haben

## Einführung des Schulsparens

Unter diesem Leitsatz hat die Städtische Sparkasse Bochum in diesen Tagen an sämtlichen Bochumer Volks- und höheren Schulen das Schulsparen eingeführt.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Erziehung zur Sparsamkeit grundlegend ist für die Zukunft unserer Jugend, will hiermit die Sparkasse das Verständnis in der Kinderseele wecken, daß das Sparen auch der kleinsten Beträge nicht nur ein Anhäufen von Geld bei der Sparkasse bedeutet, sondern, daß das Sparkassenbuch ein Helfer ist in der Not, bei Krankheiten und Unfällen. Die Jugend soll und muß lernen auch einmal auf einen Genuß — und mag er auch noch so klein sein — zu verzichten, um sich später damit zum eigenen Vorwärtskommen ein Stück des Lebensweges geebnet zu haben.

Die Spargroschen ermöglichen es aber auch, den Kindern manchen Wunsch zu erfüllen.

Welche Freude und welchen Stolz macht ein selbstersparter Fahrrad, ein Ferienaufenthalt usw. selbstersparter Fahrrad, ein Ferienaufenthalt usw., der ohne das Sammeln der vielen Groschen nicht möglich gewesen wäre und welcher erzieherische Wert für's Leben liegt hierin.

Und gerade weil es eine Erziehungsaufgabe ist, soll es auch ein Aufgabengebiet der Schule sein, dem die verdiente Aufmerksamkeit durch einen Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zuteil wurde.

**Wie in der Schule gespart wird?**

Das ist ganz einfach. Jedes Kind, das sparen will, erhält von seinem Lehrer ein Sparmarkenbuch mit mehreren Seiten. Jede Seite hat 20 Felder, in die die Sparmarken eingeklebt werden. Sparmarken gibt es ebenfalls bei dem Klassenlehrer für 10 Pfennig, für 25 und 50 Pfennig zu kaufen. Ist eine Seite vollgeklebt, bringt das Kind das Büchlein zur Sparkasse, die dann die Seite herausträgt, und die geklebten Marken auf ein Sparkassenbuch, das auf den Namen des Kindes angelegt wird, gutschreibt, soweit nicht bereits ein Sparkassenbuch vorhanden ist.

Das Sparkassenbuch kann auf den Namen des Kindes bestehen bleiben, auch wenn es die Schule verlassen hat. Haben ihm die bis dahin gesparten Groschen bei der Schulentlassung vielleicht schon die Möglichkeit gegeben, die Eltern bei Anschaffungen zu unterstützen, kann es die erste selbst verdiente und erübrigte Mark auf sein altes Sparkassenbuch wieder für kommende Zeiten zurücklegen.

Wer die Förderung des Sparsinns der Bochumer Städtischen Sparkasse anerkennt, sollte seine Kinder zum Schulsparen anspornen, denn es wird einig und allein diesen zu Gute kommen.

Ist nur die Jugend gewonnen zu emsigem Sparen — lebt in der Zukunft gewiß froh ein zufriedenes Volkes.

# Mit neuen Hoffnungen in ein neues Jahr

## Sauerländischer Gebirgsverein Bezirk Groß-Bochum

Dem in der Jahresversammlung erstatteten Bericht über 1936 war wiederum eine erfreuliche Entwicklung zu entnehmen. Zu den bisherigen sechs Abteilungen traten zwei neue in Gerthe und Herbede. Die Mitgliederzahl stieg um über 100 auf jetzt 1049 Mitglieder. Nicht nur wurden in den Abteilungen mehr Wanderungen durchgeführt, auch die Zahl der Teilnehmer stieg um über 1000. Die vom Gesamtverein erwirkten drei Sonderzüge in das Sauerland brachten eine über Erwarten starke Beteiligung, so daß für 1937 weitere dieser billigen Züge vorgesehen sind. Auch die Beteiligungen am Gebirgsfest in Wetter und an der Heldengedächtnisfeier am Ehrenmale bei Altena, hatten niegesehenen Zulauf. Die Sternwanderung am Reichswandertage, zu Himmelfahrt, war erfolgreich, ferner auch die Werbeveranstaltung im Bochumer Parkhauses und die Sonnenwendfeier auf dem Henkenberge. Ueberall zeigte sich der frische Geist einer neuen Vereinsführung und der Wandernden. Daß gar eine Gruppe älterer Wanderer in Bochum, von der 8 über 70, 28 über 60 und 35 über 50 Jahre alt waren, 104 Wanderungen durchführte, war als besonders erfreulich festzustellen.

**Das Bochumer Bezirkswegenetz**

wurde von Gelb in Weiß umgezeichnet, 58 Wegeschilder wurden berichtigt bezw. neu beschafft; ein Stück der Strecke 8, im Mutentale, wurde umgelegt, daselbst auch eine neue starke Brücke errichtet. Das Wandernetz war stets wandersicher gezeichnet, wie Tausende feststellten.

Wertvolle Dietarbeit brachte ständig stärker werdenden Besuch der Vereinsabende. Die Pflege des deutschen Heimat- und Wanderliedes und volkstümlicher Musik lag in bewährten Händen der Gesang- und Musikabteilungen, die köstliche Neuwerke brachten. Eine neugegründete Schigruppe steht bereits in voller Blüte mit 31 Teilnehmern.

Der Natur- und Heimatschutzobmann des Bezirks beobachtete aufmerksam aufkommende Naturverschandelungen durch Reklameauswüchse, erklärte ständig auf über die Erhaltung und Verschönerung des Orts- und Landschaftsbildes — Entfernung überflüssiger, häßlicher Mauern um Kotten, Höfe, Zechen und Werke und Ersatz durch Grünhecken und Anpflanzungen — Förderung des Grün- statt Grauanstrichs bei Eisenbauten im Freien u. a. Das neue Reichsnaturschutzgesetz läßt für 1937 neue Fortschritte erwarten, damit endlich auch im Industriegebiet neben berechtigten wirtschaftlichen auch die berechtigten Belange der Natur- und Heimatfreunde zu ihrem Recht kommen — zum Nutzen, zur Freude und zum Segen aller.

Die Versammlung wählte den bisherigen Bezirksführer wieder auf drei Jahre. Dieser bestellte die seitherigen Fachwarte auf weitere drei Jahre und den Abteilungsführer der Abteilung Bochum, Wanderfreund Kurt Döring, zum Bezirks-Presse- und Werbewart.

In das neue Jahr geht der Bezirk mit den besten Hoffnungen und Aussichten auf weiteres Blühen seiner gemeinnützigen Arbeit.

## „Fidelio" in Neuaufführung



Gestern wartete die Kölner Oper mit einer Neuinszenierung auf. Mit Beethovens „Fidelio" stellte die Kölner Oper erneut ihre künstlerische Leistungsfähigkeit unter Beweis, die ein dankbares und beifallsfrohes Publikum fand. Die Partien waren mit den ersten Kräften der Kölner Oper besetzt, die das Werk zu einem vollen Erfolg unter der musikalischen Leitung von Erich Riede steuerten.

Unser Bild zeigt eine Szene aus dieser Aufführung.

## Ausbildung von Gärtnerlehrlingen

**Ohne Lehrzeit keine Gehilfenprüfung.**

Eine ordentliche Lehrzeit im Gartenbau, welche mit der Gehilfenprüfung abschließt, kann nur bei einem von der Landesbauernschaft anerkannten Lehrmeister bzw. in einem anerkannten Lehrbetrieb abgelegt werden. Die Lehrzeit einschließlich Probezeit dauert grundsätzlich drei Jahre. Vor Antritt der Lehrzeit ist ein schriftlicher Lehrvertrag abzuschließen, und zwar unter Benutzung des vom Reichsnährstand vorgeschriebenen Vordrucks. Der Lehrvertrag ist vom Lehrmeister innerhalb 4 Wochen nach Beginn der Lehrzeit bzw. Probezeit der Landesbauernschaft zur Genehmigung und Eintragung des Lehrlings in die Stammrolle vorzulegen. Die Landesbauernschaft versieht alle Stücke des Lehrvertrages mit dem Sichtvermerk. Erst der mit diesem Sichtvermerk versehene Lehrvertrag gibt die Gewähr für das Bestehen eines ordentlichen Lehrverhältnisses. Es muß daher dringend vor Lehrstellen gewarnt werden, denen ein genehmigter Lehrvertrag nicht zugrunde liegt. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß bei Neuanerkennung von Betrieben bzw. Lehrmeistern eine ordentliche Lehrzeit erst vom Tage der Anerkennung an genehmigt wird. Ohne eine ordentliche dreijährige Lehrzeit mit genehmigtem Lehrvertrag ist eine Zulassung zur Gehilfenprüfung und später zur Gartenmeisterprüfung ausgeschlossen. In Zweifelsfällen erteilt die Landesbauernschaft Westfalen, Verwaltungsamt, Münster i. W., Schorlemerstraße 6, nähere Auskunft.

## Die neue Formensprache der Technik

„Die heutige Formensprache der Technik und ihrer Bauten." Ueber dieses Thema sprach in der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen, Bezirksverein Bochum, in der Gaststätte Schlegelbräu Architekt Kurt Wasse-Essen an Hand zahlreicher Lichtbilder. Die starke Wandlung des Architekturbildes unserer Industriebauten von der Verkleidung der Werksbauten mit stilistischen Motiven bis zur nüchternsten Sachlichkeit und zur heutigen arteigenen Formensprache hin, geschaffen aus der Zusammenarbeit des Architekten und Ingenieurs, die gerade unseren Städten und unserem Landschaftsbild eine so charakteristische Prägung gibt, ließ von vornherein ein ganz besonderes Interesse für dieses Thema voraussetzen, so daß es nicht verwunderlich war, daß der Abend sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Ueber diese starke Wandlung machte denn auch der Redner ausführliche grundlegende Ausführungen. Er geißelte die Geschäftemacherei und eine falsche Romantik, wie sie sich hier und dort eingeschlichen habe. Jedem Werkstoff sei eine eigene Kraftfülle eigen, die man nicht übersehen dürfe. Die früheren Fehler zwängen dazu, umzulernen und umzudenken. Technischer Sinn sei nicht gleich Kunstsinn. Auch die technischen Werke müsse eine innere Verbundenheit beseelen. Das moderne Spiegelbild sei gebunden an Fortschritt und Zeitgewissen, das man beachten und festhalten müsse. Auch die verschiedensten Lichtbilder erfuhren eine Belebung durch recht interessante Ausführungen.

Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Regierungsbaurat Wehrspan, sagte dem Redner herzlichen Dank, dem auch starker Beifall galt.

## Kurzschriftprüfung

**der Industrie- und Handelskammer zu Bochum.**

Am Sonnabend, dem 13. März, findet eine Kurzschriftprüfung statt, die von dem Prüfungsamt für Kurzschrift und Maschinenschreiben der Industrie- und Handelskammer zu Bochum abgenommen wird. Geprüft wird in Schwindigkeiten von 150 Silben an. Außerdem findet eine Vorprüfung über 120 Silben statt. Ueber die bestandene Prüfung stellt die Industrie- und Handelskammer ein Zeugnis aus. Meldungen sind auf den dafür vorgesehenen Vordrucken umgehend an die Industrie- und Handelskammer in Bochum zu richten. Die Prüfungsgebühr von RM 2,— ist gleichzeitig mit der Meldung einzuzahlen (Postscheckkonto Essen 111 80).

## Arbeitstagung des Bochumer Vinzenzvereins

Der Bochumer Vinzenzverein hielt im Weißen Saale der Bürgergesellschaft seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der die 43 Konferenzen ihre Vertreter entsandt hatten. Eine Sitzung des örtlichen Verwaltungsrates ging voraus. Eingangs der Beratungen gedachte der stellv. Präsident Rechtsanwalt Dr. Max Diekamp ehrend der Toten des Krieges, um dann der verstorbenen Mitglieder Moritz Steffen und Bauunternehmers Wilhelm Bösling, die sich um den Vinzenzverein besonders verdient gemacht haben, noch besonders zu gedenken. Er gab dann einige Aenderungen in der Besetzung der einzelnen Vorstände bekannt. An die Stelle des 1. Vorsitzenden der St. Franz-Xaver-Konferenz in der Heiligkreuzpfarre, der sein Amt nach langjähriger Führung niedergelegt hat, ist der Rechenbeamte Wilhelm Lange getreten. Nachfolger des ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden der Alfonsus-Konferenz der Josephspfarre wurde Kaufmann Max Schneider. In der St. Mauritius-Konferenz in der St. Annapfarre Bochum-West hat den Vorsitz Angestellter Anton Kuhmann übernommen, sein Stellvertreter wurde Klemens Welter. Den Vorsitz in der St. Wilhelmus-Konferenz in der Dreifaltigkeitspfarrei versieht seit Malermeister Beete.

Schriftführer Rektor Kemner berichtete über die im St. Vinzenz-Kinderheim abgehaltene Einkehrtagung. Die Erstkommunikanten sollen in diesem Jahr besonders unterstützt werden. Dann behandelte Vikar Dr. Fuhlrott von St. Meinolphus-Mauritius das Laienapostolat der religiösen Unterweisung. Es folgten die Rechenschaftsberichte der einzelnen Vinzenzkonferenzen. Mit einem Gebet schloß dann Propstdechant Peters die stark besuchte und fruchtbar verlaufene Generalversammlung.

# Der Reiterschein 1937

Nachdem vor kurzer Zeit die allgemeinen Richtlinien für die Vorbereitung und Durchführung der Prüfung zur Erlangung des Reiterscheins im Jahre 1937 durch den Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung erschienen sind, sind nunmehr auch die einzelnen Termine in den verschiedenen Städten zur Abnahme dieser Prüfung festgelegt worden.

**Die Abnahme des Reiterscheins in Bochum**

erfolgt am 1. März 1937, morgens 9,30 Uhr, im Tattersall an der Herner Straße. Abgenommen wird diese Prüfung durch den Gruppenreiterführer als Beauftragten des Reichsinspekteurs.

Es ist zweckmäßig, an dieser Stelle nochmals auf die Voraussetzung und den Zweck des Reiterscheins einzugehen, damit sich die Anzahl der Bewerber von Jahr zu Jahr vergrößern möge.

Unbedingte Voraussetzung zur Erlangung des Reiterscheins ist die Zugehörigkeit des Bewerbers zum NSRK. Ohne Angehörigkeit zu dieser Organisation ist die Zulassung zur Prüfung unmöglich. Anmeldungen zum NSRK. nehmen alle Meldestellen der Reiterstürme entgegen. Auf das Alter des Bewerbers kommt es hierbei nicht an. Der Reiterschein kann an Angehörige aller Jahrgänge ausgegeben werden. Letzteres ist eine Neuerung, die zum erstenmal bei der Abnahme des Reiterscheins 1937 durchgeführt wird. In dem NSRK. wird der einzelne Reiter dann auf allen Prüfungsgebieten sorgfältig ausgebildet. Diese Ausbildung erstreckt sich auf Reiten, Fahren und Pferdepflege. Hat der Bewerber dann seine Ausbildungszeit durchgemacht und auch die Prüfung mit Erfolg bestanden, so wird ihm der Reiterschein ausgestellt und damit hat er die Voraussetzung, bei einer berittenen oder fahrenden Truppe eingestellt zu werden. Einstellungen in eine berittene oder fahrende Truppe erfolgen eben nur, wenn der zukünftige Soldat Inhaber des Reiterscheins ist.

Der gültige Reiterschein gewährleistet, wenn der Besitzer freiwillig in das Reichsheer eintritt, die Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil, im Rahmen der allgemeinen militärischen Bestimmungen. Wartet hingegen der Besitzer des Reiterscheins die pflichtgemäße Aushebung ab, so hat er bloß den Anspruch auf bevorzugte Einstellung als Reiter oder Fahrer; er kann sich also den Truppenteil nicht selbst wählen, sondern wird nach Maßgabe des Bedarfs irgendwo eingestellt.

Was die Prüfung als solche anbetrifft, so besteht diese aus drei Teilen, in denen verlangt wird:

1. Reitausbildung: Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen Sitzes. Die Uebungen erstrecken sich auf das Reiten mit und ohne Bügel in allen drei Gangarten auf großem Zirkel, mit großen Abständen in Arbeitstempos und Mitteltempos, Springen über niedrige Hindernisse (50 Zentimeter), sowie Freiübungen nach Reitervorschrift, Ziffer 60.
2. Kenntnisse in der Fahrlehre: Kenntnisse und Verschnallen der Kreuzleine 22, Handgriffe bei Wendungen und Paraden am Fahrlehrgerät, Kenntnisse der Verkehrsregeln, Verpassen der landesüblichen Kummet- und Stellgeschirre.
3. Kenntnisse der Pferdepflege: Wartung des Pferdes, Fütterungslehre, Sattlung und Zäumung. Einrichtung behelfsmäßiger Stallungen, Pferdeschonungen und Pflege auf dem Marsch.

**Der Reiterschein ist demnach ein Leistungszeugnis.**

Es soll nicht so sein, daß der Reiterschein nur gemacht wird, weil er erforderlich ist. Eine jede Sache verlangt volle Hingabe und so soll es auch beim Reiterschein sein. Ob der Einzelne die Prüfung besteht, entscheidet lediglich die Art, wie er die Bedingungen erfüllt. Diese sind aber für alle gleich. Die Prüfung soll eben zeigen, daß der junge Bewerber genügend körperliche Tüchtigkeit und Schneid besitzt, um später bei einer reitenden oder fahrenden Truppe seiner Militärdienstpflicht zu genügen. Und das ist eine Sache, die jeden jungen Deutschen angeht. Es ist daher Pflicht eines jeden jungen Deutschen, gleich welchen Alters, sich an dieser Reiterprüfung zu beteiligen, um so in den Besitz des Reiterscheins zu gelangen. Für den jungen Bewerber ist es ein Ansporn, für den älteren Bewerber ein Beweis dafür, daß er seine Reitfertigkeit erhalten hat.

Gleichzeitig soll an dieser Stelle schon darauf hingewiesen werden, daß am 14. März 1937, in der Zeit von 10,30 bis 12 Uhr,

**in Bochum ein Kinderreiten**

zugunsten des Winterhilfswerks stattfindet. Auf drei verschiedenen Plätzen der Stadt wird der SA.-Reitersturm 6/67 aufmarschieren. Jedes Kind, ob Junge oder Mädel, kann dann gegen Zahlung von 10 Pfg. bei schneidigen Reitermärschen eine Runde auf einem Pferd des Reitersturmes reiten. Der gesamte Betrag wird dem WHW. zur Verfügung gestellt. Zu beiden Veranstaltungen ladet der Reitersturm 6/67 herzlichst ein.

## Konzert der 500

Die Aufführung des Requiems von Hector Berlioz, die bekanntlich von den Städten Bochum und Dortmund gemeinsam veranstaltet wird, hat am Sonntag unter der Leitung von Wilhelm Sieben stattgefunden. Sowohl das Werk selbst, wie die Aufführung und der dabei verwendete gewaltige musikalische Apparat machten auf das Dortmunder Publikum den tiefsten Eindruck. Da zur Bochumer Aufführung am Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr im städtischen Schützenhof der gesamte Dortmunder Musikverein, der Dortmunder Lehrer-Gesangverein und das Dortmunder Orchester nach Bochum herüberkommen, um neben dem Bochumer städtischen Musikverein, dem Bochumer Männer-Gesangverein und dem Bochumer städtischen Orchester mitzuwirken, so wird das Bochumer Publikum Gelegenheit haben, das große Werk ganz in der gleichen machtvollen Art mitzuerleben. Die Bochumer Aufführung steht unter Leitung von Leopold Reichwein. Das Tenor-Solo singt Richard Ziegler, Münster.

Eintrittskarten von 60 Pfg. bis 2,50 Mark stehen noch an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zur Verfügung. Mitglieder der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erhalten Karten in ihrer Verkaufsstelle Kortumstraße. Mitglieder der NS-Kulturgemeinde in ihrer Geschäftsstelle, Viktoriastraße. Für die Mitglieder des Städtischen Musikvereins findet der Vorverkauf nur an der Konzertkasse und für die Mitglieder des Bochumer Männergesangvereins im Vereinslokal Schiffmann, Metzstraße, statt. Schülerkarten werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61051.

## Heute „Winterballade"

Gerhart Hauptmanns „Winterballade" nach der Erzählung „Herrn Arnes Schatz" von Selma Lagerlöf gelangt heute zu einer weiteren Aufführung, voraussichtlich für den freien Verkauf zum letzten Male, und für die NS-Kulturgemeinde, Kulturring 2. Die Besetzung ist die der Premiere. Die Spielleitung liegt in den Händen von Walter Thomas.

Morgen: 1. Wiederholung des neuen großen Schauspielerfolges der Bochumer Bühne: Ibsens „Gespenster" in der Spielleitung von Dr. S. Schmitt (Vormiete B).

**Samstag: Schiller-Premiere im Stadttheater Bochum.**

Am kommenden Samstag, 27. Februar, gehen erstmalig für diese Spielzeit in der Neueinrichtung nach der Inszenierung der Schiller-Woche „Die Räuber" in Szene. Die Spielleitung liegt in den Händen von Dr. S. Schmitt. Das Jugendwerk Schillers behauptet im Klassikerspielplan des Bochumer Schauspiels immer wieder seinen festen Platz, und es dürfte einem allgemeinen Wunsche entsprechen, daß das Werk auch in diesem Jahre wieder zur Aufführung gelangt.

## Die NS-Kulturgemeinde

**Heute „Winterballade" für Kulturring II!**

Es wird nochmals an die Abholung der Karten für heute abend erinnert. Der Kulturring II erhält das nordische Stück von G. Hauptmann „Die Winterballade". Gastkarten sind noch zu haben.

**Konzert der 500 im Schützenhof!**

Unsere Mitglieder erhalten ermäßigte Karten in der üblichen Weise.

**Ibsens „Gespenster" für Kulturring I.**

Nach dem Sinfoniekonzert besuchen die Mitglieder des Kulturringes I im Rahmen ihrer Vormiete die Theateraufführung am Mittwoch, dem 3. März 1937, im Stadttheater. Unsern Mitgliedern wird Ibsens „Gespenster" vermittelt. Die Kartenausgabe erfolgt ab Donnerstag vormittag.

## Apollo

**„Blinde Passagiere".**

Ein Film mit Pat und Patachon, und sogar einer, der in seiner Durchführung witziger und phantasievoller durchgearbeitet ist, als es die letzten waren. Max Wallner und Georg Foch schrieben ihm ein Drehbuch, das auf einem Dampfer spielt und mit dem Dasein der Beiden als „blinden Passagieren" einige recht hübsche Situationen liefert, die neben der gutmütigen Komik auch den Witz von Dicke- und Dose-Situationen liefert. Fred Sauer hat den Film heiter und flott inszeniert. Mit den beiden bekannten Komikern spielen u. a. Mady Rahl, Rudolf Platte, Margarete Kupfer, Genia Nikolajewa, Petra Unkel und Gaston Briese.

## Capitol

**„Seine Tochter ist der Peter".**

Diese Tochter Peter wird hier von der Traudl Stark gespielt, ein hübsches, lebensprühendes Kindergesicht, das bei einem Preisausschreiben für Kinder entdeckt und dem Film dienstbar gemacht wurde. Sie ist eine kleine Oesterreicherin, die gewissermaßen Ersatz für den amerikanischen Kinderstar Shirley Temple sein soll und womit man gern einverstanden ist. Bringt sie doch alle guten Eigenschaften mit, die man von einem Kinderstar erwartet. Unnachahmlich ist ihre Natürlichkeit und Ungezwungenheit, mit der sie sich vor der Jupiterlampe bewegt, mag auch die Handlung selbst an das Ausdrucksvermögen der Kleinen keine allzu großen Forderungen stellen. Der Besucher freut sich jedenfalls über dieses muntere, hübsche Mädelchen, das sich dann am wohlsten fühlt, wenn es nach Kinderart mit den Dorfjungen herumtollen darf. Die Handlung spielt in Kitzebühel, wo sie mit ihrem Vater ihre fröhliche Kindheit verbringt. Ihr Vater ist vernünftig genug, sein Kind inmitten der prächtigen Umwelt zu einem ganzen Menschen heranwachsen zu lassen, und der sich hütet, aus seiner Tochter eine gezierte, kokette Dame zu machen. Dieser treuherzig lausbubenhafte Wildfang verbringt am schönen Seeufer die herrlichsten Stunden des Lebens, dem der Film die liebenswürdigsten Szenen abgewonnen hat. Hier spielt sich auch die Auseinandersetzung mit der längst geschiedenen Gattin ab, die ihr Kind gern für sich haben möchte. Doch ein aufregender Zwischenfall überzeugt sie, daß das Mädelchen in der Obhut des Vaters doch am besten aufgehoben ist. Damit ist auch das letzte Hindernis aus dem Wege geräumt, so daß der Ehe des Mannes mit einem Mädchen, zu dem das Kind eine herzliche Freundschaft und Zuneigung gewonnen hat, nichts mehr hinderlich ist. Alle, die am kindlichen Tun Freude haben, werden von diesem Film begeistert sein, da man hier ein Kind in seiner freudvollen Naivität spielen ließ.

Peter Schiffers.

## Hamm[illegible]ole

**„Kater Lampe"**

In einem kleinen Dorf im Erzgebirge lebt ein Kater, der wie ein Rabe stiehlt. Gänseleber, Würste und Schinken sind sein Leibgericht. Teller und Tassen sind nicht sicher vor diesem Kater. Er wütet im Dorf. Die Polizei verhaftet den Missetäter und ein schreckliches Ende in der Bratpfanne der Frau Gemeindediener Siefert steht ihm bevor. Der Kater Peterle wird aber gerettet, wie und auf welche Art und Weise der Kater gerettet und der Gemeindediener doch einen „Hasen" in die Bratpfanne bekommt, das schildert dieser überaus lustige Film, der genau wie „Krach im Hinterhaus" ein Stück aus dem Leben ist.

## Mängel in der Schweißerausbildung

**Vortrag in der Verwaltungsakademie.**

Am Montag abend hatten sich im großen Saal der Verwaltungsakademie zahlreiche an der Schweißerarbeit interessierte Hörer eingefunden, um von Reichsbahn-Oberingenieur Kohrs (Oels) einen Vortrag über „Fehler und Kniffe des Autogen-Schweißens zu hören. Oberingenieur Kohrs gab seiner Freude über die zahlreiche Hörerschaft Ausdruck, gab aber bekannt, daß er seinen Vortrag wegen Zubruchgehens einiger Diapositive für die anschließenden Lichtbilder abändern müsse. Er sprach über Fehler und Mängel bei der Schweißerausbildung, wobei seine Herausstellung der Fehler gleichzeitig ihre Richtigstellung erfuhr. Für die Schweißerausbildung sei ein hohes Maß von Verstehen und Einfühlung in den nicht leichten Stoff erforderlich. Seiner Ansicht nach seien die betreffenden Kurse ziemlich kurz. Seine erheblich längeren Kurse reichten gerade aus, um den Schülern ein umfassendes Bild von der Schweißtechnik zu geben, wobei er seinen Hörern auch noch die Grundkenntnisse der verwandten Gebiete, so der Wärmetechnik vermittle. Eine Gefahr für den Beruf seien die „wilden" Schweißer, die jegliche Ausbildung und Prüfung scheuten. In höchst lebendiger und manchmal humorvoller Weise gestaltete Kohrs seinen Vortrag, den eine Lichtbildvorführung und eine Aussprache abschlossen.

)( **Geistesgegenwärtiger Fahrer verhindert schweres Unglück.** In den Spätnachmittagstunden des gestrigen Tages verhinderte ein Autofahrer auf der Castroper Straße ein schweres Verkehrsunglück. Als der Personenkraftwagen von Gerthe kommend in die Landwehr einbiegen wollte, kam ihm in voller Fahrt ein Radfahrer entgegen, der den Wagen im spitzen Winkel anfuhr, zunächst auf den Kühler geschleudert wurde und mit der Jacke sich an der Kühlerverzierung festhakte und der dann unweigerlich von den Hinterrädern des Wagens überfahren worden wäre, wenn der Führer nicht geistesgegenwärtig auf der Stelle gestoppt hätte. So erlitt der Radfahrer nur einige unbedeutende Schrammen, seine Kleider und das Rad wurden stärker in Mitleidenschaft gezogen.

**Wo ist der Trauring entwendet?** Am 21. November 1936 wurde einem angetrunkenen Manne in einem hiesigen Vergnügungslokal mittels Taschendiebstahls ein Trauring entwendet. In dem Ring befand sich ein Namenszug, der nicht bekannt ist. Auch der Geschädigte konnte bisher nicht ermittelt werden. Vermutlich ist keine Anzeige erstattet worden. Er soll aus Gelsenkirchen stammen. Der umgearbeitete Ring ist bei der Kriminalpolizei in Bochum sichergestellt. Wer kann zu vorstehender Sache Angaben machen? Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt. Der Eigentümer des Ringes wird gebeten, sich zwecks Entgegennahme seines Eigentums ebenfalls bei der Kriminalpolizei zu melden.

**Der Schneematsch war schuld.** Als der 34jährige Lagerarbeiter Josef W., Castroper Straße, gestern nachmittag mit einer Traglast die Treppe zum Alten Markt Leging, glitt er im Schneematsch aus und stürzte. Mit einem Armbruch und Verletzungen wurde er zum Arzt ins St. Elisabeth-Hospital geschafft.

**Mit dem Fahrrad gestürzt.** Auf der Heimfahrt geriet gestern nachmittag während des heftigen Schneeniederganges der jugendliche Baugehilfe Ferdinand L. auf der Essener Straße mit dem Fahrrad gegen den Bordstein und stürzte. Er trug eine Kopfwunde und einen rechten Handgelenkbruch davon.

**Eigentümer von Farrädern gesucht.**

Bei der Kriminalpolizei in Bochum sind folgende Fahrräder sichergestellt:

1. Herrenfahrrad, Marke „Pallas", Nr. 157922, schwarzer Rahmen und schwarze Felgen, schwarze Handgriffe, breiter Sattel, Gepäckträger, Marke „Pallas". An dem Rade befindet sich eine Aktentasche und Thermosflasche, Dynamo und Lampe.

2. Herrenfahrrad, ohne Marke und Nummer, schwarzer Rahmen und schwarze Felgen. An der Lenkstange befindet sich ein Gepäckträger. Lampe und Dynamo sind an der Vordergabel angebracht. Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße Nr. 35 Zimmer 249, zu melden.

## Eine gefahrvolle Verkehrsstelle

# **Bochum.** Das Schöffengericht hatte sich mit einem schweren Verkehrsunfall zu beschäftigen, der sich vor einiger Zeit vor dem Eingang des Bochumer Schlachthofes ereignet hat. Die Gerichte haben sich im Laufe der letzten Jahre wiederholt mit Verkehrsunfällen an dieser Stelle befassen müssen, so daß es angebracht erscheint, dort entsprechende Warnungszeichen anzubringen oder sonstige Verkehrsmaßnahmen zu ergreifen, durch welche das Gefahrvolle dieser Stelle behoben wird.

In diesem Falle war es zwischen einem Metzgerwagen und einem vorbeifahrenden Motorrad zu einem Zusammenstoß gekommen, bei welchem der Motorradfahrer mit seiner Frau vom Rade geschleudert wurden und Verletzungen erlitten, die besonders bei der Frau sehr schlimm waren. Sie hat lange Zeit in Lebensgefahr geschwebt und befindet sich noch heute im Krankenhaus. Es zeigte sich, daß die Schuld an dem Unfall dem Lenker des Metzgerwagens zuzusprechen ist, da er die Kurve zu sehr geschnitten hatte. Das Gericht sühnte das Verschulden unter Beachtung der vorliegenden Verkehrsverhältnisse mit einer Geldstrafe von 100 Mark.

## Ein Sittlichkeitsverbrecher

# **Bochum.** Sittenbilder abstößigster Art entrollte eine hinter verschlossenen Türen vor sich gehende Verhandlung gegen einen aus der Untersuchungshaft vorgeführten B. aus B.-Werne, der nach seinem eigenen Geständnis verschiedener Sittlichkeitsverbrechen überführt wurde. Das Gericht sühnte die außerordentlich gemeinen und schweren Straftaten des im mittleren Lebensalter stehenden Mannes, der tiefe Reue zeigte, mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

# Abenteuerliche Gestalten auf der Weltbühne

## Dunkle Kapitel auf den Blättern der Geschichte

*Von Joseph M. Hasler*

*Nachdruck verboten*

Beim aufmerksamen Studium im Buche der Geschichte stößt der Leser immer wieder auf mysteriöse Personen und Gestalten, die wie Sternschuppen am Winterhimmel plötzlich aus dem Dunkel aufleuchteten, für einige Zeit die volle Aufmerksamkeit auf sich lenkten, um dann wieder wie böse Gespenster zu verschwinden und ihren Zeitgenossen und der Nachwelt viele ungelöste Fragen und Rätsel aufzugeben. Die meisten von ihnen mögen nur politische Abenteurer gewesen sein, welche die Sucht, auf der Weltbühne zu glänzen, aus dem Dunkel ihrer Zeit hervortreten ließ, mehr als einen jedoch gibt es auch unter ihnen, die wie auf höheren geheimnisvollen Befehl und, wie von einer unsichtbaren Hand geleitet und geführt, geradezu in Rollen hineingedrängt zu sein scheinen, deren Hintergründe und Bedeutung wohl niemals richtig erfaßt und aufgehellt werden wird. Interessant aber bleibt ihr Auftreten an sich schon, und des Interesses wegen das diese geheimnisvollen Gestalten und ihre Schicksale auch in unserer Zeit noch verdienen und zweifellos auch bei unserem Leserkreise finden werden, dem sie der Mehrzahl nach sicherlich bisher zum Teil dem Namen nach kaum bekannt gewesen sein dürften, bieten wir die nachfolgenden, auf eingehendem Studium alter und neuer Quellen beruhenden Schilderungen dar, wobei wir uns überall dort, wo die ernste Geschichtsforschung auch heute noch nicht zu abschließenden Urteilen gelangt ist, auch unererseits solcher enthalten

I

### In der Rolle des „Messias"

Einer der bekanntesten politischen Abenteurer, der aus geheimnisvollem Dunkel aufstieg, lebt unter dem Namen Bar-Kosba in der Geschichte der Juden fort. Er war ein typischer Abenteurer, der auf geschickte Weise die Unzufriedenheit seiner Rassegenossen gegen die römische Herrschaft auszunutzen verstand und sich als den verheißenen Messias feiern ließ. Mit dem grausamen Mord an Jesus Christus, in dem die treulosen Juden den Messias nicht sehen wollten, weil sein Reich „nicht von dieser Welt" war, und er ihnen keine Aussichten eröffnet hatte, sie von dem Joch der Römer zu befreien und die verloren gegangene staatliche Selbständigkeit wiederherzustellen, war der Messiasglaube und die Messiashoffnung nicht erloschen. Je härter der Druck der römischen Herrschaft auf ihnen lastete, umso stärker klammerten sie sich an die Hoffnung, daß die Zeit für die Ankunft des Messias endlich kommen müsse, und umso leichter auch hatten es Abenteurer und Betrüger, sich als diesen auszugeben und Anhang um sich zu scharen, der bereit war, unter ihrer Führung sich gegen die Römer aufzulehnen. Schon Pilatus hatte gegen mehrere solcher falschen Messiasse vorzugehen, die bald hier, bald dort auftauchten und das Land beunruhigten. Waren aber diese Auseinandersetzungen verhältnismäßig bedeutungslos und für die Römer ziemlich ungefährlich, so brachte das Auftreten von Bar — Kosba ihnen doch auf einige Jahre sehr ernste Schwierigkeiten, die schließlich selbst in Rom den Kaiser Hadrian in große Besorgnis stürzten und einen blutigen Krieg zur Folge hatten.

Um 132 nach Christus sammelten sich in den klüftereichen Bergen Judäas unter mehreren Rabbinern Juden, die auf Rache für die Zerstörung Jerusalems und des Tempels sannen. Die Herrschaft des Kaisers Hadrian, der die Zügel weniger streng anzog und sich von den Treuebekundungen der Juden täuschen ließ, schien ihnen geeignet, in aller Stille und Heimlichkeit die Vorbereitungen zu einem Ueberfall auf die im Lande liegende römische Heermacht zu treffen. In den Bergen wurden starke Befestigungen angelegt und die Hauptsammelpunkte der Aufrührer durch geheime unterirdische Straßen und Gänge verbunden, auf welchen die Lebensmittel- und Waffenzufuhr erfolgen konnte. Die Vorbereitungen waren schon sehr weit gediehen, als plötzlich unter den Rebellen ein Mann auftauchte, von dessen Existenz bis dahin niemand auch nur die geringste Kenntnis hatte. Seine Zeitgenossen schildern ihn als mächtig von Gestalt und von gewaltiger Körpergröße und Energie, eine Natur, die über Leichen ging und sich rücksichtslos in den Mittelpunkt der Aufstandsbewegung drängte. Mit Leichtigkeit zog er die Aufmerksamkeit der Rabbiner auf sich, die ihn hoffnungsvoll als „König Messias", als „den Stern, der über Jakob aufgegangen ist, um sein Volk zu befreien", begrüßten. Ihre überschwenglichen Vorschußlorbeeren trugen ihm den Ehrennamen „Bar — Kochba", d. i. „Sohn des Sternes" ein. Er trat nun an die Spitze der Rebellen und sammelte ein für damalige Begriffe gewaltiges Heer um sich, das nach einigen Quellen mit 400 000, nach anderen gar mit 580 000 Mann angegeben wird. Selbst die den Juden sonst so feindlichen Samariter wurden von der allgemeinen Begeisterung, die sein Auftreten hervorrief, angesteckt, und ließen sich zahlreich in die Armee der Aufrührer einreihen. Der römische Statthalter Rufus, der über eine weit geringere, wenn auch besser ausgerüstetete Truppenmacht verfügte, wagte nicht, sich den Aufrührern entgegenzustellen, sondern zog sich vor ihnen zurück, die darauf bald ganz Judäa und Galiläa überfluteten und mühelos gegen 50 feste Plätze und über 1000 Ortschaften in ihre Gewalt brachten. In Rom zeigte man sich auf die ersten Nachrichten von der Aufstandsbewegung anfangs wenig beunruhigt und hielt besondere bewaffnete Abwehrmaßnahmen für unnötig, als aber die Kunde von dem immer weiteren Fortschreiten der Aufrührer und ihrer Festsetzung in dem größten Teil des Landes durchdrang, sandte der Kaiser eine Armee nach der anderen, die aber gegen die jüdische Uebermacht nichts auszurichten vermochte. In seiner Bedrängnis sah sich Hadrian schließlich sogar gezwungen, seinen besten Feldherrn, Julius Severus, der in Britannien kämpfte, herüberzuholen, der im Jahre 134 die Reise nach Palästina mit einer starken Truppe antrat.

Bar — Kochba schaltete inzwischen als unumschränkter Herr im Lande. Er ließ eigene Münzen prägen und das römische Geld aus dem Verkehr ziehen. Gegen gefangene römische Soldaten ging er mit grausamster Strenge vor und ebenso grausam verfolgte er auch die Christen, die sich geweigert hatten, sich seiner Aufstandsbewegung anzuschließen. Zahllose starben den Martyrertod, weil sie sich nicht zwingen lassen wollten, Christus zu lästern und Bar — Kochba als „neuen Christus" anzuerkennen und an ihn zu glauben. Julius Severus erkannte sofort bei seinem Eintreffen in Palästina die bedenkliche Lage, in welche die römischen Truppen geraten waren und die einer weisen Ueberlegung bedurfte, um sie nicht noch schwieriger und aussichtsloser werden zu lassen. Bar — Kochba war auf einen Generalangriff vorbereitet und sah ihm, gestützt auf seine Ueberlegenheit, mit ziemlicher Ruhe entgegen. Aber Serverus ließ sich zunächst darauf gar nicht ein, sondern begnügte sich damit, die Aufrührer in kleineren Teilkämpfen zu schwächen, ihnen die Zufuhr an Lebensmitteln und Waffen abzuschneiden und die Verbindungen zwischen den einzelnen befestigten Plätzen zu zerstören. Durch diese Taktik drängte er die Aufrührer gegen das mittelländische Meer um die befestigte Stadt Bethar, die zwischen Antipatris und Cäsarea lag. Hier in Bethar kam es zu der Entscheidung, die zu einer der blutigsten in der Weltgeschichte geworden ist. Ueber ein Jahr lang war die Stadt von den Römern belagert. Zahllose von den Aufrührern kamen durch Hunger um, die Mehrheit, die nach Dio Cassius, einem römischen Geschichtsschreiber dieser Epoche, 500 000 Mann ausmachte, fiel dem Brande und dem furchtbaren Blutbade bei der Einnahme der Stadt zum Opfer. Palästina glich nach der Niederwerfung der Rebellen einer Wüste, alle Städte waren zerstört, die Bevölkerung, die heil aus dem Kriege hervorging, wurde als Sklaven verkauft. In den Klüften der Gebirge hausten verstörte Flüchtlinge, die sich mangels aller Lebenmittel notdürftig von den Leichen der Erschlagenen, die überall im ganzen Lande unbeerdigt herumlagen, ernährten.

Bar — Kochba wurde bei der Einnahme von Bethar von seinen eigenen Gefährten, die gründlich von ihrem falschen Messiaswahn befreit waren und ihr blindes Vertrauen so schmerzlich enttäuscht sahen, umgebracht. Sein Name aber ward in Bar-Kosba, d. i. „Sohn der Lüge" umgewandelt und lebt als solcher noch in den Geschichtsbüchern der Juden fort. Sein Schicksal und unrühmliches Ende aber wirkte abschreckend, und Jahrhunderte hindurch wurde es still um die falschen Messiasse.

(Fortsetzung in der Samstags-Nr.)

## Gedenkstunde an den Gräbern deutscher Luftschiffer



In der ganzen Welt fanden sich am Sonntag die im Ausland lebenden Reichsdeutschen in erhebenden Feiern zusammen, um der deutschen Helden zu gedenken. Die deutsche Kolonie Londons versammelte sich auf dem Friedhof von Potters Bar, wo Botschafter von Ribbentrop an den Gräbern von 34 deutschen Luftschiffern einen Kranz niederlegte. Ganz rechts erkennt man Botschafter von Ribbentrop

(Scherl-Bilderdienst-M.)

## Luftschutzwerbung auf der Briefmarke




Anläßlich des vierjährigen Bestehens des Reichsluftschutzbundes gibt die Deutsche Reichspost Sonderbriefmarken zu 3, 6 und 12 Rpf. heraus, die vom 3. März ab in beschränkter Auflage abgegeben werden. Die Marken zeigen im Stahlstich das bekannte Werbeplakat, dessen Entwurf von Professor Ludwig Hohlwein-München stammt.

(Scherl-Bilderdienst-M.)



# Groß Bochum meldet..

## Bochum-Hordel

**Sechzig Jahre katholische Volksschule in Hordel.** Hordel erhielt zu Beginn des Jahres 1877 seine erste Schule. Mit einer Schulklasse wurde in der jetzigen Konsum-Anstalt an der Dersflingerstraße begonnen, bis dann an der jetzigen Fichtestraße ein Schulgebäude errichtet wurde. Schon 20 Jahre später, im Jahre 1897, erwies sich dies Schulgebäude als zu klein und so wurde an der Röhlinghauser Straße eine achtklassige Schule gebaut, die also in diesem Jahre vier Jahrzehnte besteht. Als dann die Firma Krupp in den Jahren 1907 bis 1912 die Kolonie Dahlhausen mit ihren 500 Häusern erbaute, wurde auch eine eigene Volksschule eingerichtet und mit den modernsten Lehrmitteln ausgerüstet, die im Jahre 1909 bezogen worden ist. Von dieser Zeit an besuchten die Kinder von Unterhordel die Schule an der Röhlinghauser Straße und die Kolonisten die Schule an der Schragmüllerstraße. Während die Schule an der Röhlinghauser Straße heute über ein 5-Klassensystem verfügt, hat die Schule in der Kolonie noch 6 Klassen. (th.)

## Bochum-Riemke

**Kundgebung der DAF.** Am Freitag spricht Kreisobmann Pg. Krumbholz (Castrop) in einer Kundgebung der DAF.-Ortswaltung Hofstede-Riemke im Lokal Stuhlmann auf der Hiltroper Straße über das Thema „Du und der Vierjahresplan". Beginn um 20 Uhr.

**Reichsberufswettkampf auf Riemker Schachtanlagen.** Der Reichsberufswettkampf für Jungbergleute beginnt am 1. März. Die Teilnehmer der Schachtanlagen 8/9 und 2 von Ver. Constantin der Große treten am genannten Tage um 7,45 Uhr in der Anlernwerkstatt an. Nach der Uebertragung der Eröffnungskundgebung durch die HJ. beginnt dann um 8,30 Uhr der Wettkampf. (fl.)

## Bochum-Altenbochum

**Ortsgruppe Altenbochum der NS.-Volkswohlfahrt.** Morgen (Donnerstag), dem 25. Februar, ab 8,30 Uhr, werden in unserer Geschäftsstelle, Velsstraße 2, Lebensmittel ausgegeben. Ausweiskarte und Papier sind mitzubringen. Im Ortsteil Prinz von Preußen werden die Lebensmittel beim Zellenwalter Plaßmann ausgegeben, im Ortsteil Steinkuhl werden sie ins Haus gebracht.

## Bochum-Langendreer

**Die Brücke am Kaisersteg wird ausgebessert.** Augenblicklich wird die Brücke am Kaiserring über den Bahnkörper der Eisenbahnlinie Langendreer-Werne einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Vor allem werden die schadhaft gewordenen Treppenaufgänge ausgebessert. (if.)

**Sportkurse in Langendreer.** Heute Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr bei Kneist in B.-Langendreer, Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr im Lokal Landau, Langendreer, Kaiserstraße. Morgen Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Langendreer, Unterstr. 73. Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 19,30 bis 21 Uhr, Restaurant Köppe, Langendreer, Kaiserstraße 198, von 21 bis 22,30 Uhr, Restaurant Köppe, Langendreer, Kaiserstraße 198.

**Zwei Altersjubilare.** Am heutigen Tage begeht Herr Josef Antonie, An den Lothen 6, seinen 79. Geburtstag. Morgen können wir auch dem Altersjubilar Herrn Josef Voß, An den Lothen 30, welcher vor kurzem das Fest der goldenen Hochzeit feierte, zu seinem 75. Geburtstag gratulieren. Beide Jubilare sind geistig und körperlich noch rüstig und frisch und erfreuen sich im Orte allgemeiner Beliebtheit.

## Bochum-Werne

**Pfarrer Rummeld 70 Jahre alt.** Seinen 70. Geburtstag feiert am heutigen Tage Pfarrer Rummeld. Er wurde am 24. Februar 1867 in Hohenlimburg geboren und übernahm am 3. Oktober 1894 in der alten Kapelle das Amt als Seelsorger der Gemeinde. Einige Jubiläen durfte er erleben, aus deren Anlässen ihm Ehrungen zuteil wurden. Insbesondere erlebte er auch das 40jährige Jubelfest der evangelischen Kirche. Im 43. Jahre versieht Pfarrer Rummeld seinen Dienst und erfreut sich innerhalb der Gemeinde einer großen Beliebtheit. (if.)

**Im Kranze der goldenen Myrte.** Am heutigen Tage begehen die Eheleute Bergmann Samuel Denda und Wilhelmine geb. Kozlowski, Heroldstraße, das Fest der goldenen Hochzeit. Glückauf zur diamantenen! (if.)

## Bochum-Weitmar

**Jahreshauptversammlung bei den Schützen.** Der Bürger-Schützenverein Bochum-Weitmar hielt am letzten Sonnabend im Roten Hirsch seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Pg. Friesen eröffnete und leitete sie. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmeten die Anwesenden den verstorbenen Vereinskameraden sowie den Toten des Weltkrieges und der Bewegung eine Minute stillen Gedenkens. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein im Jahre 1936 große Erfolge aufzuweisen hat. Er konnte 130 Volksgenossen neu aufnehmen, so daß der Mitgliederbestand heute 265 beträgt. Im Schießsport hat er ebenfalls gute Ergebnisse zu verzeichnen. Im Bochumer Kreis errang er im Kleinkaliber-Mannschaftskampf Gruppe B (Fünfer-Mannschaft) zum zweiten Male die Kreismeisterschaft. Beim Pokalschießen in Bochum konnte er den silbernen Pokal auch in diesem Jahre und damit zum dritten Mal nach Weitmar holen. Der Verein blickt in diesem Jahr auf sein 10jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß soll das erste Schützenfest mit Königsschießen vom 12. bis 14. 6. 37 stattfinden. Damit soll die 10jährige Tätigkeit, die in der Hauptsache in der Pflege des Schießsportes bestand, ihre Krönung erfahren. Pg. Ernst Herberholz wurde zum Dietwart des Vereins ernannt unter Beförderung zum Leutnant. Kassenwart Wedeking erstattete einen günstigen Kassenbericht.

## Bochum-Wiemelhausen

**Jahreshauptversammlung der Sport-Vereinigung Concordia Wiemelhausen.** Im Vereinsheim Hahnefeld hielt am Sonntag die Sport-Vereinigung Concordia ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsführer Lorenz Sandführ hieß die Anwesenden herzlich willkommen und erstattete dann den Jahresbericht. Der Verein, der sich den Wiederaufstieg zur ersten Kreisklasse erkämpft hat, nimmt einen guten Tabellenplatz ein. Es folgten dann die Berichte des Jugendleiters und des Kassierers. Es wurde festgestellt, daß dank einer intensiven Arbeit die Jugendabteilung wieder aufgeblüht ist. Trotz geringerer Spieleinnahme im Berichtsjahr ist die Kassenlage dank einer umsichtigen Geschäftsführung durchaus gesund. Nachdem die Versammlung einstimmig die Entlastung ausgesprochen hatte, erfolgte unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Biermann die Vereinsführerwahl. Der Vereinsführer Lorenz Sandführ wurde wiedergewählt. Sodann ernannte der Vereinsführer seine Mitarbeiter und zwar als seinen Stellvertreter und Dietwart H. Kreutzer, Kassenwart H. Send, Schriftwart Kurt Schulmann. In den Aeltestenrat berief er Biermann, Dietrichs, Brokmann, H. Hahnefeld und Wiethof.

## – und wenn die Welt voll Buckel wär ...

Der Aberglaube ist sprichwörtlich schon genormt. Begegnet uns früh ein Schlotjeger, dann haben wir den ganzen Tag Glück, sind es gar zwei, dann ist das Glück groß. Läuft eine Katze von links nach rechts über den Weg, dann ists schlecht — aber wenn sie umgekehrt läuft — dieselbe Katze natürlich! —, dann „gelingts"! O heilige Einfalt! Läuft uns ein Bucketiger über den Weg, dann kommt unverhoffte Freude. Gelingt es uns, ihn über den Rücken zu streichen, dann können wir uns was wünschen, es geht in drei Tagen in Erfüllung. Zwei Buckelige bringen großes Liebesglück. Warum ist nicht die ganze Welt buckelig?

Hotels haben oft kein Zimmer Nr. 7 und 13. Das sind die bösen Zahlen, von denen sogar Goethe im „Faust" redet. Also muß doch was dran sein! Weg mit diesen Zahlen überhaupt aus unserem Zahlensystem. Dann hört auch alles Unglück auf!

Es gibt Menschen, die im freien Berufe stehen und die an manchen Tagen nicht arbeiten, weil sie früh schon bestimmt wissen, daß ihnen nichts gelingen wird. Den Schaden haben sie und ihre Mitwelt. Für den Spott sorgt leider niemand. Der Aberglaube ist das Unkraut im Leben des Menschen!

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Wanne-Eickel

**Einbruch in eine Trinkhalle.** In der Nacht zum Sonntag wurde von bisher noch unbekannten Tätern in einer Trinkhalle an der oberen Hindenburgstraße eingebrochen. Gestohlen wurden: 2 Karton Pralinen, je 400 Gramm, Marke Trumpf, 2 Karton Bonbons, ½ Kilo Salmiakpastillen, 80 10-Rollen Kautabak, Marke Doms und 2 Benzin-Feuerzeuge. Wer kann bezüglich der Täter Angaben machen? Mitteilungen über verdächtige Wahrnehmungen erbittet die Kriminalpolizei, Gelsenkirchener Straße 25.

**Wem gehört das Fahrrad?** Bei der Kriminalpolizei, Gelsenkirchener Straße 25, ist ein Herrenfahrrad sichergestellt, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Das Rad wurde am Samstag gegen 2 Uhr auf dem Bürgersteig des Hauses Hindenburgstraße 246 gefunden. Beschreibung: Ohne Marke und Nr., schwarzer Rahmen, aufwärts gebogener Lenker ohne Griffe, gelbe Metallfelgen, Gummi-Pedale, schwarze Kotschützer, Batterie-Lampe, Werkzeugtasche fehlt. Das Rad kann bei der eingangs genannten Dienststelle besichtigt und von dem rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

**Personalien.** Vor dem zuständigen pädagogischen Prüfungsausschuß der Provinz Westfalen in Münster bestand sein Assessoreramen der Turn- und Sportlehrer Wilhelm Abendroth. Sein Turn- und Sportlehrereramen bestand ferner der Studienreferendar A. Köhring von hier. — Zum Zugführer befördert wurde der Ref.-Zugführer Birkhahn aus dem Stadtteil Wanne. (b)

## Herne

**Leiche aus dem Kanal geborgen.** Sonntag wurde eine männliche Leiche aus dem Rhein-Herne-Kanal geborgen. Nach den angestellten Ermittelungen liegt einwandfrei Selbstmord vor.

## Witten

**Von hinten angefahren.** Montag nachmittag wurde ein Personenkraftwagen beim Einbiegen der Hörder- in die Stockumer Straße in Witten-Stockum von einem Lastkraftwagen von hinten angefahren. Es entstand nur Sachschaden. Der Fahrer des Lastkraftwagens soll angetrunken gewesen sein.

**Herrenmantel aus einem verschlossenen Wohnzimmer gestohlen.** Am vergangenen Sonntag abends wurde aus einem verschlossenen Wohnzimmer, Horst-Wessel-Straße 20, ein fast neuer brauner, zweireihiger Herren-Wintermantel, für eine große Person passend, entwendet.

**Lastzug fährt in den Straßengraben.** In der Nacht zum Montag fuhr auf der Bochumer Straße ein Lastzug infolge der Straßenglätte in einen Straßengraben. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Verletzt wurde zum Glück niemand. Der Straßenbahnverkehr wurde am anderen Morgen durch Umsteigen aufrecht erhalten.

## Essen

**4000 Kilogr. Blei in einem Essener Verlag gestohlen.** In den letzten Monaten wurde aus der Druckerei eines Essener Verlages fortgesetzt Blei im Gesamtgewicht von schätzungsweise 4000 Kilogr. entwendet. Von Kriminalbeamten wurde als Täter der Lagerarbeiter Heinz K., der bei dem Rohproduktenhändler Johann H. beschäftigt war, ermittelt. K. war beauftragt, Altpapier abzuholen. Er ist geständig, daß er das gestohlene Blei, zwischen Altpapier verpackt, zum Lager des H. schaffte, dort zerkleinerte und an den Wiegemeister des Rohproduktenhändlers Bruno B. verkaufte. Etwa 14 Zentner Blei konnten sichergestellt und der geschädigten Firma wieder zurückgegeben werden. Der Dieb und die Hehler wurden festgenommen und dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl gegen sie erließ.

# Westdeutsche Um- und Ausschau

## Kurschildgen gestand

### Einige Widersprüche sind noch zu klären

**Solingen.** Die Vernehmung des des Raubmordes an dem Schlachthofdirektor Dr. Hopf in Solingen-Ohligs beschuldigten Kurschildgen sowie zahlreicher Zeugen zog sich bis in die späten Abendstunden des Montag hin und konnte noch nicht zu Ende geführt werden. Daher war es der Kriminalpolizei noch nicht möglich, einen abschließenden Bericht herauszugeben. Kurschildgen hat die Mordtat an sich eingestanden, jedoch bestehen zwischen seiner und der Darstellung wesentlicher Zeugen noch Widersprüche, die noch geklärt werden müssen. Der Vernehmung Kurschildgens, die von Beamten der Mordkomission Wuppertal geführt wurde, wohnte auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft bei.

## Mißachtung des Unfallschutzes

### berechtigt zur fristlosen Entlassung

**Siegen.** Bei einem Siegerländer Walzwerk war ein Arbeiter fristlos entlassen worden, weil er Anweisungen des Betriebsführers, die dem Unfallschutz dienten, wiederholt nicht befolgt hatte. Er klagte auf Kündigungswiderruf und Entschädigung mit der Begründung, daß der Ausführung der Vorschriften Hindernisse entgegengestanden hätten. Das Gericht überzeugte sich aber an Ort und Stelle davon, daß es dem Kläger bei Ueberwindung eines gewissen Grades von Bequemlichkeit und bei einigem guten Willen möglich gewesen wäre, die Hindernisse, die außerdem nur selten vorhanden waren, zu beseitigen und daß die Ausführung der Anordnung durchführbar und zumutbar war. Ein Gefolgschaftsangehöriger, der hartnäckig vernünftigen Anordnungen zuwiderhandele und dadurch Leben und Gesundheit seiner Arbeitskameraden gefährde, sei für die Betriebsgemeinschaft untragbar und dem Betriebsführer könne die Weiterbeschäftigung eines solchen Mannes nicht zugemutet werden.

## Kleine Provinzchronik

### Für 10 000 RM Schmucksachen gestohlen

**Köln.** In der letzten Zeit liefen bei der Kölner Kriminalpolizei zahlreiche Anzeigen über Autoberaubungen ein, ohne daß es zunächst gelang, die Täter zu fassen. Erst vor einigen Tagen wurde der Kraftwagen eines Kaufmanns aus Pforzheim aufgebrochen und aus diesem Schmucksachen im Werte von 10 000 RM gestohlen. Die Spitzbuben sollten aber nicht lange Freude an der Beute haben. In der Innenstadt nahm die Kriminalpolizei jetzt drei Männer, einen älteren und zwei jüngere, fest, die für zahlreiche Kraftwagenberaubungen in Frage kommen. Beim Durchsuchen der Wohnung des älteren Mannes fand man für 10 000 RM Schmucksachen, die aus dem Kraftwagen des Kaufmannes gestohlen waren. Weiter konnten ohnärztliche Instrumente von beträchtlichem Wert sichergestellt werden. Welche Straftaten sonst noch auf das Konto der Festgenommenen kommen, müssen die Ermittlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, ergeben.

### Das nennt man Glück!

**Duisburg.** Ein Kellner hatte vor einigen Tagen im Wartesaal des Duisburger Hauptbahnhofes bei einem grauen Glücksmann des WHW einen Tausendmarkgewinn gezogen. Als diesem Glücksvogel am Montag wiederum ein Losverkäufer begegnete, nahm er wieder ein Los, gewann eine Mark und kaufte dafür zwei Lose, von denen eines 500 Mark brachte.

### Wiedersehensfeier der 255er

**Düsseldorf.** Vom 19. bis 21. Juni 1937 findet die fünfte Wiedersehensfeier der Kameraden des ehem. Res. Inf. Reg. 255 in Düsseldorf im „Haus der Stände", Flingerstraße 11-17, statt. Kameraden wollen sich melden bei Kameradschaftsführer Hans Marx, Düsseldorf, Rochusstraße 56.

### Ehrung des Marschkomponisten Max Blankenburg

**Wesel.** Dem in Wesel ansässigen bekannten Marschkomponisten Max Blankenburg ist von seiner Heimatstadt Thamsbrück (Kreis Langensalza) das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Der Bürgermeister überbrachte dem Komponisten in einer Ratsherrensitzung den Ehrenbürgerbrief. Hiermit ist dem weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Komponisten eine verdiente Ehrung durch seine Heimatstadt zuteil geworden, in der er als ersten Beruf den eines Schäferjungen ausgeübt hatte. Zur Zeit ist Blankenburg als Dirigent mehrerer großer Konzerte in Thüringen verpflichtet.

### Vor 250 Jahren wurde Balthasar Neumann geboren

**Trier.** In diesen Tagen jährt sich zum 250. Mal der Geburtstag eines der bedeutendsten Meister des deutschen Barock, Balthasar Neumann, des Schöpfers der weltbekannten Wallfahrtskirche von Vierzehnheiligen, der Hofkirche der Residenz von Würzburg, des machtvollsten Barockbaues der ganzen Welt, und zahlreicher anderer Bauwerke. Alle diese Bauten zeugen von dem schöpferischen Genius dieses großen Baumeisters des 18. Jahrhunderts. Auch manche herrlichen Bauten der Stadt Trier, vor allem die Paulinuskirche, atmen den Geist dieses befähigten Mannes, der 1687 in Eger geboren wurde. Gestorben ist er 1753 als Hofarchitekt in Würzburg.

### Verkehrsunglück fordert zwei Tote.

**Detmold.** Auf der Landstraße zwischen Dörentrup und Wendlinghausen ereignete sich am Montag nachmittag ein Autozusammenstoß, bei dem zwei Menschen getötet wurden. Während eines heftigen Schneetreibens prallten ein aus Hagendorf bei Rinteln kommender Viehtransportwagen mit einem Lastkraftwagen, der mit Ziegelsteinen beladen war, zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Tür des Viehtransportwagens weggerissen, so daß der 40 Jahre alte Schlachter August Krebs aus Hagendorf und die 16jährige Erna Krüger aus Recklinghausen, die in Hagendorf beschäftigt ist und mitfuhr, um ihre in Lemgo wohnende Großmutter zu besuchen, aus dem Wagen geschleudert wurden. Beide wurden von dem Lastwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

# WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

## Die Börsen

### Düsseldorf: Aktien still, Kurz fest.

**Düsseldorf,** 23. Februar. An der Rheinisch-Westfälischen Börse blieb das Geschäft an den Aktienmärkten wiederum sehr still bei freundlicher Grundstimmung. Von den Montanwerten hatten lediglich Deutsche Erdöl mittleres Geschäft, die ¾ Proz. gebessert umgingen. Hoesch und Mannesmann leicht erhöht, dagegen Rheinstahl und Ver. Stahlwerke ca. ¼ Proz. rückläufig. Farben ¼ Proz. gedrückt. Am Elektromarkt konnten RWE nach der gestrigen Abwärtsbewegung sich um ⅝ Prozent erholen. Kaliaktien bei Umsätzen in Wintershall ½ Proz. schwächer. Von Anleihen büßten Altbesitz ⅜ und Reichsbahnvorzüge ⅛ Proz. ein. Im Gegensatz zu den Aktienmärkten bleibt das Geschäft am Kurzenmarkt ziemlich rege bei erneut anziehenden Kursen. Von Steinkohlenkuxen Constantin bis zu 200 RM höher, Carolus Magnus nachbörslich 100 RM erhöht. Große Umsätze hatten Deutschland, die anfänglich 10 RM anzogen, später aber wieder 5 RM von ihrem Gewinn hergaben. Heinrich gelangten auf letzter Basis zur Notiz, während Langenbrahm ihren Geldkurs um 200 RM aufbesserten. Für die bereits gestern stärker gestiegenen Diergardtkuxen hält die Nachfrage an. Es ergab sich ein Gesamttagesgewinn von 450 RM. Auf dem Braunkohlenkuxenmarkt Gute Hoffnung weiter beachtet und erneut 75 RM höher. An der Nachbörse Constantin weiter gefragt. Am Kalikuxenmarkt Beienrode bei größeren Umsätzen 35 RM höher. Auf dem Kohlenaktienmarkt gingen Bergbau Lothringen bei guter Nachfrage ½—1 Prozent erhöht aus dem Markt. Kortum ca. 1 Proz. nachgebend.

### Berlin: Aktien still und uneinheitlich.

**Berlin,** 23. Februar. Nach der leichten Belebung, die das Börsengeschäft in den letzten Tagen erfahren hatte, eröffnete die Börse heute bei größter Geschäftsstille. Die Grundtendenz war trotzdem nicht unfreundlich, zumal Abgaben kaum erfolgten, es sei denn für Rechnung von Sperrmarkguthaben infolge gemeldeter fester Sperrmarkplätze. Die Börse glaubt indessen, mit bevorstehender Auflegung einer neuen Reichsanleihe rechnen zu können, die dem vorhandenen starken Anlagebedarf entgegenkommen würde. Aus diesem Grunde hält man sich vorerst von anderweitiger Festlegung der verfügbaren Mittel zurück. Am Montanmarkt hatten nur Klöckner mit minus 2 Proz eine größere Abweichung gegen den Vortagsschluß aufzuweisen; unmittelbar nach Festsetzung der ersten Kurse konnte der Verlust aber schon zum Teil wieder ausgeglichen werden. Braunkohlen waren meist fester, wobei Alte Bergbau und Leopold-Grube mit plus 1¾ bezw. plus 1½ Proz. die Führung hatten. Von Kaliaktien waren Aschersleben auf ein Angebot von nur 6000 RM um 2⅝ Proz. gedrückt. Am chemischen Markt glichen Farben einen Anfangsverlust von ¼ Proz. sogleich wieder aus. Einiges Interesse erhält sich aus schon früher erwähnten Gründen für Conti Gummi (plus 1½ Proz.). Auch Versorgungswerte wurden noch gesucht und höher bezahlt. Am Rentenmarkt notierte Reichsaltbesitz unverändert 120½, die Umschuldungsanleihe gab nach dem anhaltenden Anstieg der letzten Tage erstmals kräftig um 40 Pfg. auf 91,85 nach. — Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellten sich Pfund und Dollar auf unv. 12,185 bezw. 2,49. Der Gulden befestigte sich auf 136,33 (136,27), der Schweizer Franken gab dagegen auf 56,78 (56,83) nach.

### Altenessener Schweinemarkt

**Altenessen,** 23. Febr. Auftrieb 1000 Ferkel, 408 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 7 Mk., 6—8 Wochen alte 7—13 Mk., 8—12 Wochen alte 13—20 Mk., Läuferschweine 3—4 Monate alte 21—28 Mk., 4—6 Monate alte 28—50 Mk., größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam.

Mittwoch, den 24. Februar 1937

Etwas Neues war da, ein Unbekanntes. Und geheimnisvoll rauschte der lichtgrüne Wald. Ein stilles, neckisches Lächeln umschwebte Baum und Strauch und alles Getier.

Es sprach sich herum in den Berghütten, daß Vogelhannes auf dem Berg gebannt sei. Und die Ersten, die Holz dort schlugen, bekamen es mit dem Gruseln und mochten nicht allein gehen. Aber es geschah ihnen nichts, und sie sahen auch nichts Absonderliches. So kehrte die frühere Unbefangenheit bald wieder.

Die Preißelbeerzeit war gekommen. Da gingen zwei Frauen auf den Vogelberg zur Beerensuche. Als sie mit gefüllten Körben wieder heimkehren wollten, waren diese so schwer, daß sie kaum gehoben werden konnten. Alle zehn Schritte mußten die Frauen rasten, der Schweiß rann ihnen über die Stirn. Sie waren schier am Verzweifeln und wollten schon die Beeren wegschütten. Da waren sie aber an der Grenze des Vogelberggebietes angelangt, und die Körbe waren auf einmal nur noch so schwer, wie sie von Rechts wegen sein durften. Da sagte eine zur anderen: „Das war Vogelhannes." Sie guckten sich noch einmal scheu um, sahen und hörten aber nichts und eilten heim.

So ging es noch manchem Pilz- und Beerensucher. Und mancher hat zornig seinen Korb ausgeschüttet, weil er ihn gar nicht vom Flecke brachte, und hat den Neckgeist arg verwünscht und verschmäht.

Dort in den Bergen kommt gar gern unversehens der Nebel und hüllt die Landschaft so ein, daß man nur wenige Schritte weit sieht. Und da war es Vogelhannes ein sonderliches Vergnügen, die Menschen im Nebel in die Irre zu führen. So kam eines Tages eine alte Frau über die nahe Landesgrenze herüber. Sie hatte einen kleinen Sack voll Hirse gepascht. Unterwegs geriet sie in den Nebel, machte sich aber keine Sorgen, da sie den Weg schon an die fünfzigmal gegangen war. An einer Stelle stand eine Pirschhütte. Von da aus hatte die Alte es nicht mehr weit bis zu ihrem Häuschen, und sie war froh darüber, denn hart drückte der Sack auf dem Rücken. Nach einer Weile stand sie abermals vor der Pirschhütte. Kopfschüttelnd ging sie weiter. Und dasselbe Spiel wiederholte sich noch einmal. Da setzte sie sich müde hin und wußte keinen Rat. Auf einmal war es, als kicherte es leise hinter ihr. Da rief sie: „Aha, Vogelhannes hat mich verführt. Du verdammter Kerl!", nahm ihre Last erneut auf und war nach kurzer Zeit bei den Ihrigen. Aehnlich erging es manchem noch, und stets sagte man zu dem Betroffenen: „Vogelhannes hat dich verführt." Und einer, der im Gasthause die anderen ausgelacht hatte, weil sie daran glaubten, ist eine ganze Nebelnacht hindurch um sein Haus herumgelaufen, ohne es zu sehen. Erst als der Morgen den Nebel teilte, sah er an der tief und breit ausgetretenen Spur im Schnee seinen nächtlichen Wanderweg. Von da ab schwieg er fein stille, wenn von Vogelhannes die Rede war.

Doch auch hilfreich und tröstend hat sich Vogelhannes einmal gezeigt. So ging ein Bauernsohn mit seinem jungen Bruder in die Schmiede im Nesselgrund unweit des Vogelberges, um den Zugochsen beschlagen zu lassen. Erst spät am Abend konnten sie den Heimweg antreten. Ein schweres Gewitter zog herauf. Blitze zuckten vom Himmel zur Erde, und der Donner hallte dröhnend von den Bergen wider. Der kleine Bruder fing vor Furcht zu weinen an. Da ist durch die stockdunkle Nacht ein Vöglein geflogen gekommen, das hat gar lieb und zutraulich in all dem Wettergraus gezwitschert, ist neben den beiden hergeflogen und hat nicht aufgehört mit seinem Zwitschern. Erst um zwei Uhr in der Nacht kamen die Brüder nach Hause zu ihrer Mutter, die voll Sorge weinend vor der Tür stand. Und nun verschwand das Vöglein wieder.

„Das war Vogelhannes", sagte die Mutter, als die Söhne ihr erzählten von dem kleinen Begleiter. „Er sei gesegnet."

Noch heute klingt die Mär um den Vogelberg. Und als ich an einem klaren Herbsttage über das Hochmoor ging und trotz stundenlangen Suchens eine bestimmte Stelle gar nicht finden konnte, sagte meine Begleiterin, eine alte ortskundige Beerensrau, treuherzig und überzeugt zu mir: „Vogelhannes hat uns verführt!"

# Ich klatsche im chinesischen Theater

Zwei Stunden Moritaten mit echten Dämonen.
Von Bernd Matare.

Chinesische Buntheit, Fahnen und Fähnchen und vielfarbige Lampions, klappernde Musik, die von innen erklönt, glitzernde Bänder, die sich über mir von Pfosten zu Pfosten schwingen und eine Schar wunderer Menschen, die sich zur Kasse drängt, empfangen mich vor einem kleinen chinesischen Theater in Schanghai.

Hätte ich jetzt Worte, um dem alten Chinesen an der Kasse mein Begehr klar zu machen! Ob ich ihm sage, daß mir sein langer schlohweißer Bart gefällt oder daß ich ihm — — nichts wird er verstehen!

Ich lege einen „Mex"-Dollar auf das abgegriffene Brettchen des käfigähnlichen Kassenraumes und zeige dem Chinesen meinen Daumen, womit ich ihm zu verstehen gehen will, daß ich einen ersten Platz wünsche.

— — ? ? — — ? ? — —

Na, los, guter Alter, einen feinen Platz für dein feines Theater!

Er schlitzt mich unverständlich durch seine Augen an, murmelt ein paar chinesische Brocken und nimmt meinen Dollarschein. Geld regnen, bricht allen Bann und ist die sicherste internationale Sprache.

Er gibt mir ein paar Nickelmünzen wieder

Und die Karte?

Ach so, Karten gibt es keine. Dann wird es wohl auch nur den Einheitsplatz geben. Um so besser!

* *

Durch einen langen und dunklen Gang, der nur durch zwei Lampen dämmrig erhellt ist, komme ich an eine Bretterwand, in der ein freier Spalt den Einlaß zum Theater bildet. Lärmende und allzu bunte Musik fällt mich an. Hier wird's richtig. Das Theater ist schon dicht besetzt, kein Sitzplatz ist mehr frei. Hier wird man so recht bewußt, daß sich in China das ganze Volk für die Kunst auf den Brettern interessiert. Der kleine Kaufmann, der Handwerker und der Kuli, der auf der Reisplantage arbeitet und nichts anderes zum Leben hat als diesen Reis, die alte Chinesin so gut wie die junge — sie alle gehen ins Theater. Im Reiche der Mitte gehört das Theater dem Volke! Sogar der größte chinesische Schauspieler, der weltberühmte Mai Lan Fang, spielt nicht für die chinesische Intelligenz, sondern Pekings Volk jubelt ihm zu.

In den Gängen, rechts und links, die zur Bühne führen, steht schon eine Menge Kopf an Kopf, die lacht und scherzt. Apfelsinen schält, gestikuliert und gespannt auf den Anfang des neuen Stückes wartet. Eben muß eines beendet worden sein. Es ist schon gegen Uhr. chinesische Theater spielen bis spät in die Nacht hinein und beginnen in den letzten Nachmittagsstunden, sie spielen Stück hinter Stück — das Volk hat etwas für sein Geld! Und weil die Vorstellungen so lange dauern, wird im Theater gegessen: In der Saalmitte ist man familienweise und trinkt Tee, ißt Kaked und Reis, und man fühlt sich wie zu Hause.

Der Saal ist denkbar einfach. Seine glatten Wände zeigen keinerlei Verzierungen. Ihr trüber Anstrich bröckelt da und dort schon ab. Was tut schon der Saal, wenn Prachtvolles auf der Bühne zu sehen ist.

* *

Die Musik, die für Minuten schwieg, legt wieder los, und sie spielt wie eine frohe Schar von Kindern, die mit Kochtopfdeckeln, Holzrasseln, Mirwestrompeten und Haselnußstrauchpfeifen Fritzchens Geburtstag feiern. Die Musik begleitet denn auch das ganze Spiel, von dem ich natürlich nicht eine Silbe verstehe. Bei dem ich aber auch sonst manches nicht verstehe. Den unglaublichen Kontrast der kahlen, nur stilisierten Bühne und der märchenhaft schönen Pracht der glitzernden, seidenen Kostüme der Schauspieler zum Beispiel. Und von unseren Lustnen her bin ich peinlichste Ordnung gewöhnt: Auf Chinas Volksbühnen aber spielt der Theaterdiener eine ebenso große Rolle wie die Spieler selbst. Während der Schaustellung rückt er ihnen die Stühle zurecht, er zupft und streicht dauernd an ihren Kostümen, damit sie stets gut sitzen, und sorgt überall für glatte Abwickelungen. Das „Hinter-den-Kulissen-Spiel" ist hier ganz auf die Bühne verlegt, deren Hintergrund keine Kulissen, sondern Zuschauer bilden.

Die Chinesen sind glänzende Schauspieler. Sie zeigen Mimik und ein körperliches Ausdrucksvermögen, wie ich es nie zuvor sah. Von den Füßen bis zu den Zehenspitzen wird alles in Bewegung gesetzt.

Und erst einmal die Schauspielerinnen! Diese Stimme! Diese graziöse Haltung! Dieses — — dieses — — schon bin ich hereingefallen. Denn China kennt keine Schauspielerinnen, es kennt nur Schauspieler, und diese sind so groß und vollendet, daß sie eine Frauenrolle in höchster Natürlichkeit zu geben vermögen. Auch der schon erwähnte Mai Lan Fang spielt nur Frauenrollen.

Das verdient Beifallklatschen! Und wie gerade wieder die Musik aufbellt und dabei eine Schöne in die Arme des Geliebten sinkt, klatsche ich. Meine Handflächen haben sich noch nicht zum dritten Male auseinanderschlagend berührt, als mich alles in meiner Umgebung empört und entsetzt und vorwurfsvoll anstarrt.

Was ist denn nur geschehen?

Ich Unverschämter, der ich bin! Ich Schänder der bösen Dämonen! Was fällt mir überhaupt ein, hier zu klatschen!

Ich habe mit meinem Klatschen die Schauspieler zutiefst beleidigt. Klatschen ist im chinesischen Theater das schlimmste Verbrechen; denn damit tut man kund, daß man die bösen Dämonen und Geister aus dem Saal verscheuchen will. Und diese Dämonen brauchen die Schauspieler, um gut spielen zu können.

Kein Mensch wird mir etwas sagen, wenn ich faule Apfelsinen durch den Saal werfe oder versuche, bis an die Decke zu spucken — aber klatschen: Nein, nein, das ist zu viel!

Ich mache ein paar entschuldigende Verbeugungen und sehe ganz hingerissen auf die Bühne.

* *

Etwa zwei Stunden bleibe ich — der einzige Europäer im Saale. Wollte ich bis zum Ende der Vorstellung hier bleiben, dann käme ich wohl vor zwei oder drei Uhr nicht ins Bett. Zudem interessiert es mich gar nicht, ob „er" „sie" wirklich bekommt; auch die Zahl der Toten, die dieser Herzenskampf nach fordert, rührt mich nicht ... Grausamer „weißer Teufel", der ich bin!

Wieder muß ich durch den langen dunklen Gang.

Ein Bettler steht an seinem Ende und flennt mich an: „Geh' in's Theater, Armer! Vergeß deine Sorgen! Auch die gehört die Bühne!

Die Dunkelheit des nächtlichen China nimmt mich wieder auf.

**Mittwoch,
den 24. Februar 1937**

# Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

## Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

(2. Fortsetzung)

Damit umfaßte er Lisa und — — —

Sie entzog sich ihm sanft: „Sie warten drüben auf das Essen, Fritz! Entschuldige schon, aber — wir haben doch den ganzen Tag noch Zeit — —"

Fritz war enttäuscht. Aber er nahm dann die Schüssel mit den Kartoffeln und trug sie hinter Lisa her in die Stube.

Die ganze Familie Jakob war versammelt. Mutter Jakob, Heinrich, der ältere Bruder von Fritz, der jetzt, nach des Vaters Tode, die Fleischerei führte, dessen Frau und zwei Kinder. Dazu nun noch Fritz und Lisa.

Fritz saß neben Lisa und sah oft verstohlen zu ihr hin. Sie kam ihm jetzt verändert vor. Wenn er sie auch noch nie so ganz lustig gesehen hatte, aber ein heiteres Gemüt hatte sie immer gehabt. Jetzt kam sie ihm so schwermütig, so versonnen vor.

Er konnte sich so nun denken, was sie im Innern bewegte, aber er hatte nie geglaubt, daß die Entfremdung so weit vorgeschritten sein könnte. Er dachte an die vergangene Nacht: Kämpfen, Fritz!

Und da leuchteten seine Augen wieder! Lossow war ein Windhund, soviel hatte er herausbekommen! Sollte das Lisa mit der Zeit nicht selbst dämmern? Er wollte ihr nicht verraten, wie sehr er ihr Geheimnis kannte. Sie sollte selbst wieder zu ihm kommen! Er war nicht der Mensch, der sich durch Beeinflussung ein Herz stehlen will, er war ein Kämpfer, der seinen Wert beweisen wollte. Und Lisa war eine Frau, die einen ehrlichen Mann verdiente, nicht einen Schwächling, der nichts weiter konnte als schön reden!

Das Essen schmeckte allen vorzüglich, war es doch seit langem ein Gericht, bei dem das Wasser nur eine untergeordnete Rolle spielte, was man früher nicht hatte sagen können.

Befriedigt und satt waren alle. Mutter Jakob lächelte wieder einmal so recht mütterlich, ein Zeichen ihrer Freude über die zufriedenen Gesichter der von ihr Betreuten. Eine Mutter freut sich ja immer, wenn sie andere zufrieden und glücklich machen kann.

*

Nach dem Essen ging man auseinander. Mutter Jakob hatte im Ziegenstall zu tun. Heinrich und seine Frau gingen sich mit den Kindern ins obere Stockwerk zurück.

Heinrich drehte sich in der Tür noch einmal um, kniff die Augen zusammen und meinte lächelnd: „Ihr werdet euch wohl noch viel zu erzählen haben!"

Lisa und Fritz waren allein.

Fritz faßte Lisas Hand und drückte sie leise: „Lisa, du bist so ganz anders als sonst!"

„Ich dachte eben an meine Mutter!"

„Es geht ihr etwas besser", log Fritz, aber er glaubte trotzdem, das Richtige gesagt zu haben, weil er nur Frau Spohrs eigene Worte weitersagte.

„Glaubst du?"

„Sie sagte es selbst, aber ich — — —"

„Ich weiß, was du sagen willst. Ich fühle es auch, daß es schlimmer mit ihr steht, als sie selbst zugeben will."

Lisa kam dann auf ein anderes Thema.

„Hast du schon die Zeitung gelesen, Fritz?"

Er verneinte.

„Es steht eine Anzeige von „Grube Rosine" drin. Die suchen Arbeiter!"

So willkommen Fritz unter anderen Umständen dieser Hinweis gekommen wäre, jetzt stutzte er. Warum sagte ihm Lisa das? Wollte sie ihn wegschicken? Er fragte nicht, holte die Zeitung und Lisa zeigte ihm die Anzeige.

Lisa war im Innern zerrissen. Sie stand zwischen zwei Männern und wußte nicht, welchem von ihnen ihr Herz ganz gehörte. Leopold von Lossow kannte sie schon als Schulmädchen. Er war der erste Mann, der tieferen Eindruck auf sie gemacht hatte. Eine Jugendliebe, die fest im Herzen saß, obwohl sie eigentlich doch noch gar keine Liebe war, wie sie reifere Menschen verstehen. Aber Leopolds Bild war in ihrem Herzen eingegraben, sie konnte sich noch so sehr dagegen wehren, sie konnte sich bemühen, es herauszureißen, es gelang nicht. Und nun hatte sie ihn vor kurzem als Mann wiedergesehen. Ein Blick nur — und sie wußte, daß er noch immer in ihrem Herzen war.

In der langen Zwischenzeit — vor vier Jahren im Mai — hatte sie Fritz in der Sommerfrische kennengelernt. Das war ein Jahr nach ihrer Schulentlassung. Fritz war zwei Jahre älter. Er hatte ihr die schönen, stillen Winkel seiner Heimat gezeigt, hatte sie durch den Dorfbach getragen, hatte sich neben sie ins Gras gelegt und gewacht, während sie unter dem weiten, blauen Himmel schlief und träumte. Fritz war ein Gefährte, der so recht zu ihrem Wesen paßte, er war kein leichtsinniger, kindisch-lustiger Mensch, er war ernst und doch lustig, er wußte immer, wo die Grenze war zwischen Kind und Jüngling, zwischen Frechling und jungem Eroberer.

Er hatte ihr Herz ganz still gefangen und sich einen Platz darinnen erkämpft. Es war ein wundersames Verstehen um sie beide gewesen. Auch dann immer, wenn er in den Jahren der gewaltsamen Trennung auf Urlaub da war. Immer, und immer wieder, bis ...

Bis der Leopold wieder da war. Der temperamentvolle, tolle und unbekümmerte Herzensstürmer, der mit einer Selbstverständlichkeit zugriff, daß ganz einfach kein Entrinnen möglich war!

Lisa hatte noch keine Enttäuschung in der Liebe hinter sich. Darum wußte sie auch nicht, was die große Liebe war. Darum auch schwankte sie noch. Ihr gefiel die frische, fröhliche Art Leopolds, das war alles! Das hatte sie gebannt. Ihre sorglose Jugend ließ sie nicht erraten, daß hinter einem solchen Wesen vielfach Oberflächlichkeit wohnte. Sie war bisher nie gezwungen gewesen, ernsthaft über das Leben nachzudenken. Sie sah ganz einfach nur, was war und nicht, was sein würde — später!

Darum auch war ihr die Anzeige in der Zeitung ein willkommener Anlaß, Fritz zu bewegen, ihr freies Spiel zu lassen.

Fritz hatte in den Jahren des Krieges geglaubt, nicht nur die Heimat allein, sondern auch die Geliebte seines Herzens gegen einen Wall von Feinden zu verteidigen, darum gab ihm die Erkenntnis, alle Sehnsucht, alles Hoffen umsonst mit sich herumgetragen zu haben, einen Stich.

Er biß die Zähne zusammen, las das Angebot und — entschloß sich, hinzufahren und anzunehmen, wenn man ihn haben wollte.

Er sagte es Lisa.

Ohne Erschütterung hörte sie seinen Entschluß, drückte ihm die Hand und wünschte ihm allen Erfolg.

„Wirst du auf mich warten, Lisa?"

„Ja", ermutigte sie ihn, ohne es ganz einfach gemeint zu haben.

„Lisa, ich muß dir noch etwas sagen. Hör' mich mal ganz ruhig an. Dein Herz ist nicht ganz in Ordnung. Ich weiß, daß es mir nicht voll zugewandt ist. Ich bettele nicht um deine Liebe! Das kann ich nicht! Aber ich bitte dich, bitte dich recht herzlich, laß es nicht zertreten, halt es fest, denke an die Stunde jetzt, denke immer daran und wisse vor allem, daß du einen Freund hast, einen Menschen, der dich liebt! Eine Not mag kommen wie sie will, denke daran, daß ein Mensch lebt, der bereit ist, sie dir tragen zu helfen! Was einen zerschmettern kann, zwei meistern es! Ich werde da sein, wenn du mich rufst! Immer werde ich mit meinen Gedanken um dich sein! Denn — ich liebe dich!"

Lisa war ergriffen. So eindringlich hatte Fritz noch nie zu ihr gesprochen. Fast tat er ihr leid. Aber da schwebte vor ihrem Blick schon wieder Leopold! Und sie wurde ruhig. Sie faßte nach seiner Hand: „Fritz — ich danke dir! Ich will immer an dich denken! Laß mir Zeit!"

„Sei dir treu, Lisa! Das eine bitte ich dich!"

„Fritz — — —!"

„Liebe ist so etwas Großes, daß sie keinen Zwang verträgt, Lisa! Ich liebe dich ehrlich, aber ich werde dich nie zu überreden versuchen, was zu einem gelinden Zwange gleich käme, mir zu gehören! Ich liebe

sich und werde um dich kämpfen! Denn ich kann es nicht glauben, daß dein Herz nicht für mich schlägt!"

Lisa weinte.

Fritz trocknete ihr die Tränen: „Sei stark, Lisa! Das Leben wird dich aufrufen zur Abwehr! Dann mußt du stark sein! Und — wenn du es nicht schaffst, dann rufe einen Streiter, der für dich sein Leben in die Schanze wirft!"

2.

Fritz versuchte sein Glück auf „Grube Rosine". Er benutzte die Eisenbahn. Aber sein Fahrrad hatte er doch mitgenommen, denn er kannte die Entfernungen zwischen den Orten genau.

Die Fahrt führte durch flaches Land. Weit, weit dehnte sich die Landschaft, hier und da unterbrochen von einem kleinen Ort. Dann wieder ragten plötzlich hohe Schornsteine zur Höhe, die in dieser Zeit nur zum Teil rauchten.

Der Zug fuhr in die kleine Station ein.

Fritz holte sein Fahrrad vom Gepäckwagen, vergewisserte sich über die einzuschlagende Richtung und bestieg seinen Halbrenner.

Wenn er geglaubt hatte, daß er der einzige sei, der auf dem verlassenen Nest aussteige, so sah er sich getäuscht. Es waren eine ganze Anzahl Männer, die wahrscheinlich das gleiche Ziel hatten wie er: Grube Rosine!

Eine kleine Viertelstunde mochte er gefahren sein, da tauchten vor seinem Blick drei mächtige Schornsteine auf. Das war das Ziel.

Er war da.

Das Werksgelände lag etwas abseits der Straße. Ein gut geschotterter Weg führte hinüber.

Fritz freute sich bei dem Gedanken, Arbeit zu finden. Aber es war ihm doch etwas eigentümlich zu Mute. Er malte sich so aus, wie es wohl dort aussehen würde, was für Menschen da sein würden und ob er eine Arbeit finden würde, die ihn befriedigen könne.

Da stand er auch schon auf dem mit Schienen belegten Hofe. Eben fuhr ein Grubenzug an, der den braunen Werkstoff brachte. Ein dünner Pfiff — der Zug hielt vor der Bunkerhalle.

Fritz sah sich um, ob er denn irgendwo ein Schild oder einen Hinweis gewahren würde mit der Aufschrift „Büro" oder etwas ähnliches.

Dieses Suchen wurde verkürzt durch einen Mann in grauem Staubmantel, der rasch näherkam.

„Aha! Sie suchen wohl das Büro, junger Mann?"

„Richtig geraten!" antwortete Fritz rasch und frisch.

„So! Man braucht wohl nicht zu fragen, was Sie wollen! Suchen Arbeit, was?"

„So ist es, Herr — — —"

„Ingenieur Beier!"

„Jakob, Herr Ingenieur!"

„Freut mich! Na, schön, als was hätten Sie denn da so gedacht?"

„Ach, das wäre im Augenblick schon egal!" erwiderte Fritz munter. Er hatte so recht gute Laune. Daran mochte wohl der Ingenieur Beier schuld sein, denn dieser Mensch strahlte Wärme und Freundlichkeit aus. Vom ersten Augenblick an fühlte sich Fritz zu ihm hingezogen, obwohl er ihn im Leben das erste Mal sah.

Darum setzte er schnell auch noch hinzu: „Recht lieb wäre es mir schon, wenn ich in Ihre Abteilung kommen könnte."

„Mensch, Jakob, Sie gefallen mir! Ist gemacht! Wollen Sie in den Maschinenraum?"

„Und ob ich will, Herr Ingenieur!"

„Na ja, is recht. Das ging schnell. Ich führe Sie jetzt ins Büro hinüber, damit die Formalitäten erledigt werden können. Sie haben doch Papiere bei sich?"

„Ja — aber im Augenblick nur meinen Militärpaß! Es ging alles ziemlich rasch zuhause — — —"

„Schon gut, das genügt fürs erste. Ihre Zeugnisse und den anderen Kram reichen Sie dann eben nach. Zunächst haben wir viel Arbeit, da können wir keine große Auslese treffen. Im übrigen ist das auch gleich, es wird sich ja zeigen, wer was kann. Das ist die Hauptsache."

Fritz war ordentlich begeistert, daß er diesem Ingenieur in die Hände gelaufen war. Die burschikose Art, frei von der Leber weg zu reden, imponierte ihm mächtig. Und der offene, herzliche Blick taten ein übriges, Fritz die Zukunft rosig erscheinen zu lassen.

Im Büro wurden die Personalien aufgenommen. Dort saß ein alter, nörgeliger Beamter, dem die Worte wie Gift und Galle über die Lippen tropften. Mit ihm hatte Fritz einen Zusammenstoß.

Der Büroangestellte fragte: „Können Sie denn auch was?"

„Ich habe Ihnen gesagt, was ich gelernt habe", antwortete Fritz fest, „das muß Ihnen genügen!"

„Wir stellen nur bewährte Kräfte ein, Herr . . ." Wie gehässig das klang!

„Na", meinte Fritz und schob die Hemdärmel ein wenig hoch, „das kann ich Ihnen ja gleich beweisen!"

Der Schreiber machte eine kleine Bewegung nach rückwärts, denn er hatte etwas anderes gedacht, als Fritz gemeint hatte.

Fritz sah ihn mitleidig an: „Wenn wir solche Gestalten im Kriege gehabt hätten, dann wären wir schon drei Jahre eher wieder zuhause gewesen. Im übrigen schreiben Sie etwas schneller, Herr Ingenieur Beier wartet auf mich!"

„Pah, der Herr Beier! Ist auch so ein Angeber! Na, also schön, wo waren Sie zuletzt in Stellung?"

„Beim Reiche!"

„Ort — bitte!"

„Ueberall!"

„Sie wollen mich wohl uzen, Herr?"

„Nee, Herr — Herr Bürovorstand oder was Sie sonst sind, zuletzt war ich beim Reiche in Stellung!"

„Na ja, ich will wissen, wo der wohnt!"

„In Berlin — Herrgott nochmal! Straße und Hausnummer kann ich auch nicht so genau angeben!"

Der alte griesgrämige Herr mochte endlich verstanden haben.

„Beim Militär, meinen Sie?"

„Na ja! Verdammt lange Leitung!"

*

Fritz war froh, als er die Tür hinter sich schließen konnte, denn die Luft in dem Büro legte sich ihm auf die Brust. Er war die Natur, das Freie gewöhnt.

Federnden Schrittes eilte er über den Hof, der Maschinenhalle zu.

Gleich rechts hinter dem hohen Toreingang befand sich ein winziger Raum mit zwei Ankleideschränkchen, einem tohagezimmerten Tisch mit einem ziemlich ramponierten Stuhl davor. Auf dem Tische lagen mehrere kleine Bücher mit reichlich abgegriffenen und mit Oel und Fett durchfetzten Einbänden.

Ingenieur Beier wusch sich gerade die Hände und wandte dem eintretenden Jakob den Kopf halb zu.

„Einen Augenblick mal, mein Lieber, ich muß nämlich erst mal Bücher führen. Und da muß man saubere Flossen haben. So — —"

„Habe ich auch getan!"

„Na, da haben Sie sich gleich gut eingeführt. Da sind Sie sein Freund nicht, genau wie ich — — —"

„Das erwähnte er — — —"

„So — habe ich mir schon gedacht. Na, nu warten Sie mal hübsch einen Augenblick, ich will bloß noch ein paar Kratzer da hineinmachen." Er zeigte auf die Kontobücher.

Da lief eben der Michael Jank vorbei. Fritz lächelte. Er freute sich, daß er einen Bekannten sah.

Er setzte sich und lehnte sich im Stuhl zurück: „Na, alles glatt gegangen?"

„Ach ja", meinte Fritz Jakob, „aber da drüben in dem Kontor möchte ich nicht arbeiten, diese Bürokraten, der alte Herr da — — —"

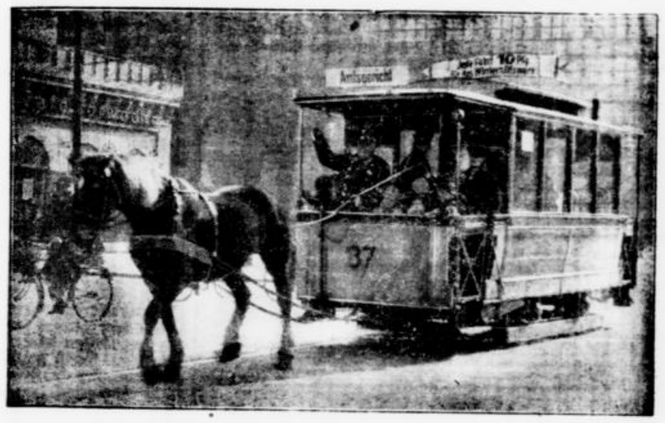
„Der Töpfer — meinen Sie?"

„Weiß nicht, wie er heißt, der quallige, aufgeschwemmte Herr mit der Nickelbrille — — —"

„Ist Töpfer, stimmt schon! Ein Stinkstiebel, dem dürfen Sie's nicht so ankreiden! Ist vergrämt, daß er nichts geworden ist! Sonst aber harmlos! Dem müssen Sie nur die rechten Antworten geben. Wenn Sie'n scharf anblasen, dann wird er ganz gefügig!"

(Fortsetzung folgt.)

## Mit der Pferdebahn für das WHW.



Auf eine hübsche Weise haben sich die Straßenbahner Breslaus in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt. Sie eröffneten einen Sonderbetrieb mit einer alten Pferdebahn. 10 Rpf. kostet die Teilstrecke. Der Erlös wird dem Winterhilfswerk zugeführt. (Presse-Illustrationen-Hofmann-M.)

## „70 Millionen – ein Schlag"



Unter diesem Titel wird in der Deutschlandhalle während der Autoausstellung die große Auto-Revue aufgeführt. Die große bunte Schau wird für alle Besucher einen großen Anziehungspunkt darstellen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

## Vogelhannes

**Eine deutsche Mär aus Schlesiens Bergen**
Von Paul Hartneck

Die Taverne des wehrhaften Städtchens im Glatzer-Lande gehörte einem Wirte, der weit und breit nur der „Vogelhannes" genannt wurde. Er war aller Narrenpossen voll und neckte manchen seiner Gäste so arg, daß der nicht wußte, wo er hinsehen sollte. Aber jeder kam wieder, denn Bier und Wein waren gut, die Küche lieferte Bestes, und es herrschte immer fröhliches Leben im Hause. Er sorgte auch dafür, daß die Kehlen nicht trocken wurden, wenn die Würfel rollten oder die Karten auf den Tisch knallten.

So war der Wirt im Reigen seiner Jahre zu schöner Wohlhabenheit gediehen. Und jeden Tag beschloß er mit gemütsamen Zählen die Kasse. Dann glänzte sein feistes Gesicht gleich der Sonne, wenn sie nach schönem Tage zur Küste geht, und hochbefriedigt suchte er sein Lager auf.

Da war es kein Wunder, daß Vogelhannes keinerlei Lust verspürte, diese Welt mit einer anderen zu vertauschen. Aber einmal, als nun auch eben seine Zeit gekommen war, lag er früh tot im Bett. Der Tod hatte ihn ganz leise im Vorübergehen mitgenommen. Glücklich lächelnd lag er in seinen Kissen, als träume er von einem neuen lustigen Tage und seiner Abendandacht hinter dem Geldkasten. Damit war es nun aus.

Ein Begräbnis mit reichem Gepränge wurde gerüstet. Als das Trauergeleit vom Friedhof zurückkam, wer saß da vor der Taverne auf der breiten Bank? Vogelhannes, wie er leibte und lebte. Er ruhte dort wie gar oft an schönen Sommertagen und hielt die Hände über dem Wänchlein gefaltet, während ihm die Nachmittagssonne auf das Käppchen schien, das er im Leben stets getragen hatte. Alle standen schier versteinert und wußten nicht recht, was sie aus der Sache machen sollten. Auf einmal war Vogelhannes oben auf dem Dache und ritt auf dem First. Im nächsten Augenblick verschwand er im Schornstein.

Den Trauergästen wollte erst das üppige Leichenmahl nicht schmecken, und manches blasse Gesicht verriet, daß der, dem es gehörte, lieber anderswo als in der sonst so gemütlichen Klause gewesen wäre. Doch die Geister des trefflichen Weines gewannen allmählich die Oberhand und schließlich glaubte jeder, er habe sich getäuscht, als er gemeint hatte, Vogelhannes nach seiner Beerdigung noch gesehen zu haben.

Doch er war da. Nie wäre es sonst möglich gewesen, daß hier ohne ersichtlichen Grund ein Glas mit Wein umfiel und dort noch eins und die Tischdecke purpurn färbte? Und da, was war das? Eine eben entkorkte Flasche besonders guten alten Weines wurde wie von einer unsichtbaren Hand gehoben und gekippt, daß der edle Trunk gluckernd und plätschernd zur Erde lief. Alsdann wurde sie leer wieder auf den Tisch gesetzt. Das war den Gästen doch zu bunt. Fluchtartig verließen sie das Haus und eilten kopfschüttelnd oder schlotternd vor Grausen ihres Wegs.

In der Taverne war es nun mit der Ruhe vorbei. Da saßen einige Gäste am runden Tisch in der Mitte der Gaststube und unterhielten sich von den Zeitläuften. Urplötzlich hockte auf dem freien Stuhl neben ihnen Vogelhannes und sah sie an, daß ihnen das Wort im Munde erfror. Oder er stand hinter Kartenspielern und schaute in das Spiel. Da packte auch die herzhaftesten Menschen das Grauen. Einer nach dem anderen blieb weg. Und des Nachts ging es Trab Trab durch alle Zimmer und über die Treppen; oft auch lagen früh auf dem Schenktisch Gläser und Flaschen durcheinander.

Der Erbe, der die Taverne übernommen hatte, sah ein, daß es so nicht weiter ging. Schließlich mußte er seinen Wein und sein Bier alleine trinken, denn nur hin und wieder kehrte einmal ein Fremdling ein, der nichts wußte von all dem Spuk. Alle anderen hielten sich fern. Es wurde nun ein Mann geholt, der gegen hohen Lohn Abhilfe zu schaffen versprach. Er besaß den Höllenzwang und verstand ihn gründlich. Nach langem Suchen las er aus dem Zauberbuche einen wirksamen Spruch, bannte damit den Vogelhannes herbei und verwandelte ihn in einen Raben. Dann steckte er ihn in einen ledernen Ranzen, strich das vereinbarte Geld ein, trank noch eine Flasche Wein aus und wanderte fort. Der Vogelberg hinter dem Hochmoor in den tiefen Wäldern war sein Ziel. Doch es wurde zeitig dunkel an diesem Tage. Da kehrte der Wanderer bei einem Bergbauern ein, bot dort einen „Guten Abend" und warf den Ranzen unter die Ofenbank. Dabei knarzte es ganz merkwürdig. Die Hausmutter fragte erstaunt: „Was hast du denn dort drin?" „Den Vogelhannes" antwortete der Fremde, „ich will ihn verbannen!"

Am anderen Morgen ging er weiter und kam auf dem Vogelberg. Dort setzte er sich ins Gras, legte den Ranzen neben sich hin und zog den Höllenzwang aus der Tasche. Lange las er wieder darin. Dann griff er den Raben aus dem Ranzen, blies ihn an und sprach: „Jetzt gebe ich dir die Freiheit wieder. Ich will dich erlösen aus dieser Gestalt. Nie mehr aber darfst du heraus aus diesen Wäldern. Es wird der Tag kommen, da du auch deine Ruhe findest." Damit ließ er ihn fliegen und stieg wieder zu Tale.

Der Rabe saß lange auf einer Buche und sah in die Sonne. Allmählich wurde sein Gefieder ganz licht; schließlich war er nur noch wie ein durchsichtiger Hauch zu sehen, und zuletzt verging er wie eine späte Schneeflocke im Frühling.

Aber durch den Wald huschte ein Raunen. Anders klang der Ruf der Vögel als vorher, und verwundert lauschten die Hirsche.

## Diese Silbermünzen bleiben weiter im Umlauf



All Zwei-Reichsmarkstücke. Eine-Reichsmark- und Fünf-Reichsmarkstück, die ab 1933 ausgegeben sind, b eiben weiter im Verkehr. 1. 2-RM-Stück. Durchmesser 26 Millimeter Vorderseite (Rückseite zeigt den Adler); 2. 2-RM-Stück. Durchmesser 25 Millimeter. Rückseite. Die Vorderseite zeigt die Garnisonkirche in Potsdam mit dem Datum 21. 3. 1933; 3. 5-RM-Stück Ausgabe 1936) Rückseite. Vorderseite wie Nr. 5; 4. 5-RM-Stück (Ausgabe 1934) Rückseite. Vorderseite wie 6., aber ohne Datum; 5. 5-RM-Stück (Ausgabe 1935) Vorderseite; 6. 5-RM-Stück (Ausgabe 1934) Vorderseite. Die Rückseiten zu 5. und 6. haben einen Adler; 7. und 8. 1-RM-Stück (Ausgabe 1936) Vorder- und Rückseite.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

## Nach Nordamerika gesendet

**Funkbericht über Einweihung der DAF-Walterschule des Bochumer Vereins**

Die kürzlich vom Reichssender Köln übertragenen Funkberichte von der Einweihung der DAF-Walterschule des Bochumer Vereins im Kosthaus Stahlhausen wurden in der Nacht zum Mittwoch um 1,15 Uhr per Richtstrahler nach Nordamerika gesendet. Des weiteren findet im Rahmen des „Deutschland-Echo" eine nochmalige Uebertragung durch den Berliner Reichskurzwellensender am Mittwoch, dem 24. Februar, 20,15 Uhr, über alle deutschen Sender statt.

# Kampf der — Trunksucht

## Tätigkeitsbericht der städtischen Trinkerfürsorgestelle Bochum für das Jahr 1935

Die Trunksucht ist nach wie vor eine der wesentlichen Ursachen der Armut und anderer Notstände. Die städt. Trinkerfürsorgestelle hat sich daher die Bekämpfung der Trunksucht durch weitgehende vorbeugende Fürsorge unter besonderer Berücksichtigung einer zeitgemäßen Heilfürsorge, sowie durch eine gründliche Nachbetreuung angelegen sein lassen.

Mit der allmählichen Steigerung des Alkoholverbrauchs infolge Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage trat leider auch wieder eine Steigerung der Betreuungsfälle — wenn zahlenmäßig zunächst auch noch gering — ein.

Die nachstehende Uebersicht gibt Aufschluß über die Arbeit in unserer Trinkerfürsorgestelle im Jahre 1935; hierbei ist zu berücksichtigen, daß am Schlusse des Berichtsjahres ein wesentlicher Fortfall von Betreuungsfällen zu verzeichnen war.

Am Anfang des Berichtsjahres standen in Betreuung 901 Männer, 89 Frauen, zusammen 990. Im Berichtsjahr neu zugeführt wurden 356 Männer, 29 Frauen, zusammen 385. Aus der Fürsorge ausgeschieden sind 348 Männer, 31 Frauen, zusammen 379. Die Zahl am Ende des Berichtsjahres betrug 909 Männer und 87 Frauen, zusammen 996 Personen.

Der Zugang beträgt mithin 6 Fälle.

Wegen Trunksucht sind entmündigt bzw. unter vorläufige Vormundschaft gestellt 97 Männer und 13 Frauen, zusammen 110 Personen.

Die Zahl der Anträge auf Entmündigung betrug 15. In 9 Fällen wurde die Entmündigung ausgesprochen. In den restlichen 6 Fällen konnte die Beschlußfassung über die Entmündigung zurückgestellt werden, weil eine Besserung in dem Verhalten des Trinkers eingetreten war.

In einem Falle ist die Klage eines Entmündigten auf Aufhebung der Entmündigung als unbegründet abgewiesen worden. Bei 13 Schwertrunksüchtigen wurde die Unfruchtbarmachung gemäß Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. 7. 1933 durchgeführt. Drei Berufungen hiergegen verfielen der Abweisung.

Im Berichtsjahre suchten 14 Männer die Heilstätten für Alkoholkranke a) „Auf dem Westhof" in Benninghausen i. W., b) den „Blaukreuzhof" über Hamm i. W.-Land, c) „Thekoa" in Eckardtsheim bei Bielefeld und d) das „Kamillenhaus" in Essen-Heidhausen auf. Es entstand dadurch eine Gesamtausgabe von 3 531,35 RM. In dieser Summe sind die Aufwendungen für die bedürftigen Angehörigen der untergebrachten Trunksüchtigen und die Ausgaben der vorbeugenden Fürsorge nicht enthalten. Für die Mithilfe in der praktischen Arbeit wurden den Abstinenzorganisationen aus Mitteln der städtischen Fürsorge, von Versicherungsträgern und von der Zentrale für Trinkerfürsorge in Münster insgesamt 2450 RM überwiesen.

Hinsichtlich der Behandlung der Trunksüchtigen arbeitet die Fürsorgestelle in engster Fühlungnahme mit der Polizei. Dadurch ist es möglich, daß sich herumtreibende Trinker schnell gefaßt und unschädlich gemacht werden. Aelteren und arbeitsunfähigen Trinkern wird Heimaufnahme dringend nahegelegt. Sträuben sie sich, freiwillig in die Heime der öffentlichen Wohlfahrtspflege zu gehen, dann werden sie zwangsweise in Heilanstalten untergebracht. Die nötigen gerichtlichen Beschlüsse werden in solchen Fällen auf dem schnellsten Wege herbeigeführt.

Im Laufe des Berichtsjahres mußten drei wegen Trunksucht entmündigte Personen als gemeingefährlich in Provinzial-Heilanstalten untergebracht werden. Später konnte von diesen drei Entmündigten einer wegen gebesserten Verhaltens in die Trinkerheilanstalt „Westhof" in Benninghausen unverlegt werden.

Die Aufklärungsarbeit über die Folgen des Alkoholmißbrauchs erfolgte durch Verteilung von Alkoholmerkblättern in den Impfterminen. Es wurden mehrere tausend Merkblätter an die Angehörigen der Impflinge abgegeben.

Die städtische Trinkerfürsorgestelle dankt allen Beteiligten, die mitgeholfen haben, die Auswüchse des Alkoholgenusses zu bekämpfen, und sie hofft auch für die Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Stellen, die sich diese Fürsorgearbeit angelegen sein lassen.

**Die Vereinigung für Heimatkunde** veranstaltet am Donnerstag, 25. Februar, abends 8 Uhr, in der Verwaltungsakademie einen Vortragsabend. Studienrat Pfisterer spricht über „Die Franken, Sachsen und ihr Kampf um den westfälischen Hellweg". Der Vortrag behandelt die Frühgeschichte unseres Volkes und die damalige Bedeutung des Hellweges.

**Ausstellung.** Das Städt. Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum in der Arndtstraße zeigt anläßlich der Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenprüfung eine Ausstellung der Nadelarbeits- und Werkunterrichtsergebnisse, deren Besuch allen offensteht. Die Ausstellung ist am 24. und 25. Februar, nachmittags von 3—8 Uhr geöffnet.

**Der Theaterverein Volksbühne Bochum 1901** hielt seine diesjährige Jahresversammlung im Vereinsheim Wiegand unter dem Vorsitz von Theo Köppe ab. Er begrüßte alle Erschienenen auf das herzlichste. Den Kassenbericht gaben die beiden Kassenprüfer Lousja und Chlosta. Dem 1. Kassierer Künzel wurde Entlastung erteilt. Den Geschäftsbericht gab Kollege Kersting. Als 1. Vorsitzender wurde Theo Köppe einstimmig gewählt. Er bestimmte dann folgende Kollegen als seine Mitarbeiter: Robert Künzel, 1. Kassierer, Johann Kersting 1. Geschäftsführer, Bühnenleiter Emil Neumann. Den Spielleiter ernennt er in der nächsten Versammlung. Der Bunte Abend wurde auf den 10. April und der Ausflug per Auto nach Neheim-Hüsten auf den 15. August festgelegt.






**Krieger- und Landwehr-Kameradschaft Bochum-Bövde.** Die Kameradschaft hielt im Kameradschaftsheim Burrack ihren diesjährigen Jahresappell ab. Kameradschaftsführer Knepper eröffnete den Appell und begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Dann verlas Schriftwart Sachsenröder außer dem Jahresbericht die Berichte über die in letzter Zeit stattgefundenen Tagungen. Zu Ehren der im verflossenen Jahre heimgegangenen Kameraden erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. In Vertretung der verhinderten Kassenprüfer Kameraden John und Sondhof berichtete der Kameradschaftsführer über die von diesen vorgenommene Kassenrevision. Dem Kassenwart, Kamerad Boller, wurde für seine korrekte Kassenführung Entlastung erteilt. Die Ehrung von zwei Kameraden für 25jährige Zugehörigkeit zur Kameradschaft soll nach Eingang der Urkunden im nächsten Monatsappell stattfinden. Ueber das Schießwesen machte Kamerad Paulin jr. entsprechende Ausführungen. Die bisherigen Beiratsmitglieder wurden sämtlich wiederernannt. Kamerad Sondhof legte infolge Ueberlastung seinen Posten als Kassenprüfer schriftlich nieder. Als Ersatzmann für ihn wurde Kamerad Würzberger gewählt. Nachdem der Kameradschaftsführer die Führeranordnungen und einige eingegangene Schriftstücke verlesen hatte, hielt der Kameradschafts-Propagandawart Großmann eine Ansprache, in der er alle Kameraden eindringlich bat, in der Treue zur Kameradschaft auch im neuen Arbeitsjahr nicht wankend und nicht müde zu werden. Nach Schluß des Appells blieben die Kameraden noch einige Zeit gemütlich beisammen. Bei dieser Gelegenheit konnten auch die beim Opferschießen erworbenen Preise zur Verteilung gelangen.









Roman von Harry Hoff — Nachdruck verboten

(10. Fortsetzung.)

„Auch er erscheint mir," erwiderte Seidler ernst, „auf das höchste verdächtig. Wenn er, wie Sie mir sagten, Sprengstoff gestohlen hat . . ."

„Daß er es war, ist noch nicht erwiesen, erscheint mir jedoch am wahrscheinlichsten. Ich habe inzwischen noch einmal anfragen lassen, um was für Sprengstoff es sich eigentlich handelte. Ein Sachverständiger mag dann entscheiden, ob es derselbe war, mit dem hier gearbeitet wurde."

„Hoffen wir, daß man ihn bald wieder wird festnehmen können. Den einen Handwerksburschen entließen Sie?"

„Ja. Aber er bleibt unter Bewachung."

„Na, und der andere?"

„Den halte ich weiter fest. Er scheint irgend etwas auf dem Kerbholz zu haben, wenn es auch vielleicht nicht mit dem Anschlag in Zusammenhang steht."

„Den Wichtigtuer Latour haben Sie auch wieder laufen lassen?"

„Ja. Aber auch er steht vorläufig noch unter Polizeiaufsicht. Außerdem habe ich ihm natürlich ein Strafverfahren wegen Irreführung der Behörden und groben Unfugs angehängt."

„Das war richtig."

„Inzwischen habe ich aber auch wieder neuen Zuwachs bekommen. Gestern wurde hier ein Kerl eingeliefert, der der Führer einer gefährlichen Bande sein soll. Der Kommissar vom Dienst hat ihn heute vernommen. Natürlich schweigt sich der Gauner aus. Aber man hat auf Grund eines bei ihm gefundenen Zettels feststellen können, daß er zur Zeit des Unglücks ganz in der Nähe war. Außerdem will man drei Leute von seiner Bande, die jetzt ganz Südfrankreich unsicher macht, in einem Auto bei Montélimar gesehen haben. Dort war es auch, wo man vor vierzehn Tagen bei einem Bankraub am hellichten Tage einen Kassierer auf offener Straße niederschoß."

„Ich weiß noch, die Räuber konnten entkommen!" —

„Ja, bis man zwei Tage später einen von ihnen in Lyon faßte. Er hatte auch zu dieser recht weit verzweigten Bande gehört."

„Demnach neigen Sie wohl zu der Ansicht, daß eine Verabredung des Zuges geplant war?"

„Meine Nachforschungen erstrecken sich selbstverständlich jetzt auch in dieser Richtung. Ich hatte gerade die Absicht, den Bandenführer Moulin gegenüberzustellen. Vielleicht hätte man dabei etwas herausbekommen."

„An ein politisches Attentat glauben Sie jetzt wohl nicht mehr, Herr Kommissar?"

„Weniger. Wenn auch Moulin erwiesenermaßen ein Anarchist ist."

„Ich sehe, Sie haben gründlich gearbeitet."

„Das will ich meinen. Man findet ja überhaupt keine Ruhe mehr. Tag und Nacht geht das Telephon. Wenn die da oben an höherer Stelle wenigstens still bleiben möchten. Aber alle Augenblicke kommen sie an mit Fragen: Haben Sie schon heraus? Ist schon festgestellt? Wann wird man erfahren? Zum Donnerwetter ja, man ist doch kein Hexenmeister! Die Presse tutet schon in dasselbe Horn, wissen Sie, das verleidet einem manchmal geradezu eine Sache. Nun, da der Moulin uns dazu entwischt ist, ist es gar nicht mehr auszuhalten. Aber ich pfeife denen da oben was. Die sollen nur selbst mal kommen und recherchieren, dann wird ihnen die viele Fragerei schon vergehen. Dann stünden sie alle mit langen Gesichtern da."

Seidler hat diese Leidensepistel des berühmten Kommissars schweigend mit angehört. Jawohl, Lebrun hatte nur allzu recht! Als ob man gleich zaubern könnte!

„Lassen Sie sich nicht aus der Ruhe bringen," tröstet er den Franzosen, „es geht wohl mehr oder weniger allen Kriminalisten so."

Lebrun zog die Schultern hoch. „Ich, aus der Ruhe bringen? Das gibt es ja überhaupt nicht. Wenn wir nicht gerade die eiserne Ruhe hätten, würden wir gar nicht mehr weiterkommen. Ich ärgere mich nur immer wieder darüber, daß sich die Leute ein Urteil über Dinge erlauben, von denen sie nichts verstehen."

In Seidlers Blick kam ein Leuchten. „Wir werden das Kind schon schaukeln, Herr Kommissar!"

V.

Das erste Frühleuchten tastete über die Steppe hin. Dann setzte die Sonne sofort mit brennenden Strahlen ein. Das Vieh im Kral brüllte nach Wasser und suchte jetzt schon den Schatten der einzelnen dürftigen Palmen und Federn auf.

Im Farmerhaus des Herrn Besier war der Tod eingezogen. Er hatte den alten Herrn, der so lange litt, schweigend davongeführt.

Am Fuße der Holzveranda standen die Knechte und tuschelten über das ernste Ereignis. Auch einige Schwarze hatten sich eingefunden, aber sie wurden bald von den Weißen wieder davongetrieben.

„Los, faule Bande! Marsch, auf die Socken! Das Vieh getränkt!"

Die Leute stieben, ein gutturales Kauderwelsch vor sich hinmurmelnd, auseinander.

Madame, die alte, ehrwürdige, etwas bucklige, aber tüchtige Schaffnerin, steht mitten in der weit aufgerissenen Eingangstür und hält Ausschau nach einem Reiter, der eben, zunächst wie ein Punkt nur sichtbar, aus nördlicher Richtung herangesprengt kommt.

Neben ihr steht eine junge Frau, die mit trübem, leerem Blick vor sich hinstarrt.

„Was schaust du nur immer noch aus, Mam?" fragte sie mit trockener Stimme, „er kommt ja jetzt doch zu spät."

Nach ist der Reiter näher gekommen. Die Leute stecken die Köpfe zusammen. „Der Doktor!" rufen einige gleichzeitig freudig aus, als ob dieser Wundermann drin den Toten wieder erwecken könnte.

Der Arzt, stark erhitzt, springt von dem schäumenden Pferd herunter. „Na," ruft er den Frauen zu, „ist es wirklich so schlimm geworden? Da will ich doch gleich mal schauen! Es wäre ja . . ."

Plötzlich stockt er in seiner Rede. Er sieht nur bitterernste Gesichter. Die alte Bucklige streckt die Hand nach ihm aus, aber so, als ob sie ihn abwehren möchte.

„Doktor, Sie kommen bereits zu spät!"

Der Arzt wischt sich den Schweiß vor der Stirn ab. Er klappt die Hände zusammen und zuckt die Achseln. Wehmütig hat er den Kopf gesenkt.

„Dann allerdings . . ." Er kommt auf die Alte zu. „Hat er noch sehr gelitten?"

Das junge Weib starrt immer noch vor sich hin, abwesend, teilnahmslos.

„Na, und Sie, junge Frau, werden Sie hier bleiben können?"

Ohne Bedenken stellte der Arzt diese praktische Frage. Er war stets für das Praktische und liebte Sentimentalitäten nicht. Hier schien es auch gar nicht anders erwartet zu werden.

„Das weiß man ja nicht," erwiderte die Gefragte, „es liegt noch alles im Ungewissen."

„Daß Ihr Mann auch gerade jetzt fort sein muß! Er hätte lieber nicht fahren sollen. Ich hatte ihm doch gesagt, daß der Herr kaum noch aufkommen würde! Wir wollen hineingehen."

Er trat an das Totenlager. Die Frauen folgten ihm. Eine schwarze Dienerin stand mit verweinten Augen vor dem Bett des Verschiedenen. Seine Augen waren noch weit geöffnet und blickten gläsern die Decke an. Um den schlaffen Mund lag ein Zug bitterer Wehmut. Im übrigen sah er ganz friedlich aus.

Der Arzt schrieb den Totenschein. Die Dienerin wurde hinausgewiesen. Es war still in dem Raum. Die beiden Frauen weinten nicht; ihre Teilnahme schien nicht bis zum Herzen zu dringen. Der Arzt empfand dies nur angenehm.

„Wer leitet die Farm, solange Herr Kießling noch fort ist?" unterbrach er die Stille.

Die junge Frau trat einen Schritt vor und erwiderte: „Mein Bruder. Er ist aber augenblicklich nicht hier. Er mußte zur Nachbarfarm wegen des abzuliefernden Jungviehs."

„Sagen Sie ihm, daß er mit diesem Schein zur Behörde muß. Hatte Herr Besier keine Verwandten hier in der Nähe?"

„Nein. Sein einziger Sohn lebt als Lokomotivführer in Frankreich."

„Da wird er wohl nicht herherkommen können. Oder wird er vielleicht die Farm übernehmen?"

Frau Kießling warf einen scheuen Blick auf den Toten und meinte:

„Das ist wohl kaum anzunehmen. Er hätte ja schon früher Gelegenheit dazu gefunden. Oft genug hatte der alte Herr ihm das vorgeschlagen. Statt seiner nahm er meinen Mann dann aus Frankreich mit.

„Ja, ja. Ihr Gatte war es ja auch, der dann die Wirtschaft hier so schön auf die Höhe brachte. Ich bin genau unterrichtet. Man könnte sagen, es ist eine Musterfarm."

Die junge Frau lächelte wehmütig-resigniert. „O ja. Nur die Wasserversorgung macht uns immer noch viel zu schaffen. Der einzige Brunnen, den wir hier haben, versiegt schon. Die neuen Bohrungen waren erfolglos."

„Sie werden doch aber fortgesetzt?"

„Wie jetzt alles kommt, kann noch keiner sagen. Wir wissen ja nicht einmal, wer hier jetzt der Herr sein wird."

Der Doktor steckte sich seine Pfeife an. In seinen struppigen Haaren sah er fast wie ein Buschmann aus. Er fragte: „Hat der Verstorbene kein Testament gemacht?"

„Es soll eins in der Stadt deponiert sein, beim Notar Beaulieu."

„Ist er nicht auch an Kupferminen beteiligt gewesen?"

„Ich bin darüber nicht unterrichtet. Aber ich glaube, mein Mann weiß in allem Bescheid. Herr Besier hat ihn stets ins Vertrauen gezogen."

Gerade als der Arzt abreisen wollte, kam Rolf Stehli, der Bruder der jungen Frau, von der Nachbarfarm wieder zurück. Er war ein schlanker, hagerer Mensch mit eingefallenen Backen und einem unruhig flackernden Blick. Die Aehnlichkeit mit seiner Schwester war unverkennbar. Mit einer hastigen Gebärde streckte er zunächst ihr, dann dem Doktor die knochige Hand hin.

„Nun? Leider zu spät gekommen! Ja, ja!" meinte er mit schnarrender Stimme. „Sie hatten dies Ende vorausgeahnt!"

Der Arzt nestelte an dem Zaumzeug des Pferdes, das unruhig die Rückkehr nach Hause zu erwarten schien. Mit einem Ruck schwang er sich in den Sattel.

„Sie müssen mit dem Totenschein in die Stadt reiten!" sagte er und empfahl sich mit einer lässigen Armbewegung. Dann sprengte er im Galopp davon.

(Fortsetzung folgt.)

# Sport, Spiel, Turnen

## Schmelings 30. Atlantikfahrt

**Max bolzt auf Amerikas sportliche Gesinnung**

Aeußerlich vollkommen ruhig verließ Max Schmeling am Dienstag in Begleitung seines „Schattens" Max Machon, von zahlreichen Freunden herzlich verabschiedet, die Reichshauptstadt in Richtung Paris. Nach einem kurzen Aufenthalt an der Seine geht die Reise weiter nach Le Havre, wo er sich an Bord des französischen Dampfers „Berengaria" nach Newyork einschiffen wird. Es ist dies Schmelings 30. Atlantik-Ueberfahrt. Hoffentlich bringt sie ihm Glück. Wohl selten ist der deutsche Weltmeisterschaftsanwärter derart im Mittelpunkt von bösartigen Gerüchten gewesen wie in den letzten Wochen und Monaten. Man weiß in amerikanischen Veranstalterkreisen zu genau, daß ihre „Vorherrschaft" gebrochen ist, wenn Schmeling es fertig bringt, Braddock am 3. Juni in Newyork zu schlagen. Darum und nur deshalb versuchen die dunklen Männer um den Negerboxer Joe Louis alles, Schmeling, von dem sie gewohnt sind, daß mit ihm keine „krummen" Geschäfte zu machen sind, um sein ehrlich erkämpftes Recht zu bringen. Immerhin, unser Exweltmeister ist fest davon überzeugt, daß Amerikas sportbegeisterte Bevölkerung ihn und den Madison Square Garden kräftig unterstützen wird. In wenigen Tagen, so glaubt Schmeling, wird er durch seine Ankunft in Newyork und sein persönliches Eingreifen, vor allem aber durch seine Schaukampfreife bei Behörden, Boxsportbegeisterten und Veranstaltern sein Anrecht auf den Titel erhärten, ihnen allen beweisen, daß er allein Weltmeister Braddock um den Titel boxen wird.

*

**Braddock — Louis abgeschlossen.**

James Willy Braddock, der Weltmeister im Schwergewicht, gibt sich sehr selbstbewußt. Ungeachtet des Weltmeisterschaftskampfes am 3. Juni mit unserem Max Schmeling hat Braddock nun den schon lange geplanten Kampf mit Joe Louis für den 22. Juni nach Chicago fest abgeschlossen. Für den Kampf mit dem Neger im Comiskey-Field-Stadion sind dem Weltmeister 500 000 Dollar garantiert worden, während Louis 17½ Prozent der Einnahme erhalten soll. Das Bemerkenswerte an der ganzen Sache ist aber der Umstand, daß Braddock seinen Kampf mit Louis als Titelfight abgeschlossen hat, trotzdem er zuvor gegen Schmeling steht.

**Alwin Paulke †**

Alwin Paulke-Berlin, der viele Jahre im deutschen Berufsboxsport in der Federgewichtsklasse startete und viermal um die Deutsche Meisterschaft boxte, ist ganz plötzlich im Alter von erst 36 Jahren einem Unglücksfall erlegen.

## Amateurboxer kämpfen für das WHW

Wie alle anderen deutschen Sportler, so werden auch unsere Amateurboxer ihr Scherflein zum großen Winterhilfswerk 1937 beitragen. Im Anschluß an die Deutschen Meisterschaften werden in der Woche vom 4. bis 11. April sämtliche Veranstaltungen der Amateure zu Gunsten der Winterhilfe durchgeführt. Nach Möglichkeit sollen die Programme lokale Paarungen der Gaubesten enthalten.

*

**Dr. Metzners neue Mitarbeiter**

Im Einvernehmen mit der Reichssportführung hat der neue Leiter des Reichsfachamtes Boxen, Ministerialrat Dr. Metzner, seine Mitarbeiter ausgesucht. Zu seinem Stellvertreter machte er Hans Hieronimus-Berlin. Für alle Organisationsfragen ist der Brandenburger Gaufachamtsleiter Egon Müller-Berlin zuständig. Als Kassierer fungiert Dr. Wilhelmi-Berlin und kommissarischer Jugendwart wurde der frühere Europameister im Bantamgewicht Hans Ziglarski-Berlin. Der Posten des Reichsfachamts-Sportwart, den bisher Gerstmann-Berlin inne hatte, wurde vorerst nicht besetzt.

## 3:3

**Ein Uebungsspiel in Duisburg**

Im Duisburger Stadion stieg am Dienstag nachmittag ein Uebungsspiel, das die „Kursisten" aus dem Verbandsheim mit einer Niederrhein-Elf zusammenführte. „Die vom Niederrhein" spielten u. a. mit Stermieck und Schreer aus Essen, Jürissen-Oberhausen im Tor, Czaika-Fortuna Düsseldorf und dem Hamborner Petry. Das Ende war ein friedlich-schiedliches 3:3. Die Niederrhein-Tore wurden von Petry und Graf (2) geschossen.

**Sachsens Fußballelf für das Pokalfinale.**

Für das am kommenden Sonntag im Berliner Olympischen Stadion steigende Endspiel um den Reichsbundpokal der Gaumannschaften zwischen Sachsen und dem Gau Niederrhein hat jetzt der Gau Sachsen seine Elf aufgestellt:

Kreß, Kreisch (Dresdner SC), Bremsach (Tura Leipzig); Seltmann (Planitz) Thiele (VfB Leipzig), Rose (SpVg Leipzig); Breidenbach (VfB Leipzig), Helmchen (PSV Chemnitz) Man (VfB Leipzig), Munkelt (PSV Chemnitz), Kund (Dresdner SC).

Als Ersatzmann steht Richard Hofmann vom Dresdner SC bereit.

**Schalke 04**

spielt am kommenden Sonntag in Köln. Im Innenraum der Riehler Radrennbahn treten die Knappen gegen den Kölner CfR zu einem Freundschaftskampf an. Die Kölner spielen zum ersten Male mit dem aus Leipzig zurückgekehrten Reichmann.

## Meiji-Shrine-Garden

**die Olympiastätte für 1940.**

Am Dienstag trat in Tokio das Organisationskomitee für die 12. Olympischen Spiele zur Beschlußfassung über die Wahl der Kampfstätten zusammen. Wie erwartet, fiel die Wahl auf das Meiji-Schrein-Stadion, so benannt nach dem höchsten Heiligtum Neu-Japans, dem Tempel des Kaisers Meiji im Zentrum Tokios. Sowohl das Leichtathletik- als auch das Schwimmstadion werden bis 1940 gewaltige bauliche Veränderungen erfahren. Des weiteren beschloß die vom Präsidenten des Organisationskomitees, Prinz Tokugawa, geleitete Versammlung, für die Durchführung der Wettbewerbe im Hockey, Polo, Fußball usw. das Gelände des ehemaligen Militärschießstandes auszubauen. Für die Ausgestaltung des Leichtathletik- und Schwimmstadions hat die japanische Regierung zunächst eine Summe von zehn Millionen Yen bewilligt.

## Westfalens Handballer

**für das Spiel gegen Nordmark in Bielefeld**

Der Gau Westfalen hat für das Zwischenrundenspiel am 28. Februar in Bielefeld gegen den Gau Nordmark folgende Vertretung namhaft gemacht:

Körvers; Knautz (beide Minden), Salzmann (DSG Hagen); Höpfner (Eintr. Dortmund), Küter, Topp (beide Minden); Roß 2 (Minden) Fischbach (DSG Hagen), Heilmann (Eintr. Dortmund), Menning (Schalke), Roß 1 (Minden).

## Die Turner für Fulda

**Westfalens Spitzenturner in Minden**

Am Sonntag waren die Spitzenturner des Westfalengaues in Minden zu einer letzten Probe für die Zulassung zu den Deutschen Gerätmeisterschaften in Stuttgart zusammengezogen. Unter der Leitung des westfälischen Männerturnwarts Bertram wurden besonders die Pflichtübungen geturnt und noch anhaftende Fehler ausgemerzt. Am 7. März werden folgende westfälische Turner in Fulda antreten: Stutte, Frisch (beide Eichen), Trottheim, Hellfelder (beide Dortmund), Grüdelbach-Klafeld, Kargol-Bochum, Frischmeier-Paderborn, Bornemann-Bielefeld und aller Wahrscheinlichkeit nach auch Klinger-Dortmund. In Fulda sind die Gaue Hessen, Württemberg, Bayern und Westfalen vertreten und nur die 15 Besten dieser etwa 40 Turner erhalten die Teilnahmeberechtigung für die Stuttgarter Titelkämpfe.

## Walter Lohmann ist Extraklasse

# Neuordnung im Bahnrennsport

## Klasseneinteilung für Radrennbahnen und Dauerfahrer

Der Leiter des DRV, Stadtrat Otto Holzhüter, gibt für das neue Sportjahr der Sommerradrennbahnen einschneidende Richtlinien bekannt. Zum Zwecke einer Gesundung des Berufssportsports ist es notwendig geworden, zu einer Einteilung der Kampfstätten auf Grund ihrer Rentabilitätsmöglichkeiten zu kommen. Die Einteilung erfolgt in drei Gruppen: A, B und C, wobei nur die Bahnen berücksichtigt wurden, die zur Zeit Mitglied des Deutschen Radfahrer-Verbandes sind. Neu hinzukommende Kampfstätten, z. B. Bonn-Moosburg, Wuppertal, Krefeld usw. gelten als in Gruppe C eingereiht. Vierteljährlich, zum ersten Male am 30. Juni 1937 wird notwendigenfalls eine Umgruppierung vorgenommen. Gleichzeitig damit verbunden ist eine Klasseneinteilung der Dauerfahrer auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit. Die Einteilung erfolgt in vier Klassen. Halbmonatlich, zum ersten Male am 15. April 1937, werden evtl. durch Leistungsänderungen notwendige Klassenverschiebungen amtlich bekanntgegeben. Ausländer dürfen auf deutschen Radrennbahnen nur im Verhältnis von 1:2 starten. Die für deutsche Dauerfahrer genehmigten ausländischen Schrittmacher gelten im Sinne dieser Anordnung nicht als Ausländer. Analog der Einteilung der deutschen Fahrer werden mit Gültigkeit für den Rennbetrieb auch die ausländischen Dauerfahrer einer Klasseneinteilung unterzogen. Für die darin nicht enthaltenen Fahrer muß vor Verpflichtung die Eingruppierung seitens der betreffenden Bahn beantragt werden. Für die in der Extra- und A-Klasse zusammengefaßten Dauerfahrer werden Starts im Ausland nur im Verhältnis zu den Starts auf deutschen Bahnen 1:2 genehmigt. Beispielsweise würden bei insgesamt neun Starts nur drei davon im Ausland erfolgen dürfen.

Mit dieser Neuordnung, die auch hinsichtlich der zu zahlenden Honorare einschneidende Bedeutung hat, hofft der Radsportführer nicht nur die Rentabilität der in Betrieb befindlichen Radrennbahnen zu garantieren, sondern darüber hinaus den zur Zeit brachliegenden Kampfstätten neue Möglichkeiten der Wiederinbetriebnahme zu bieten.

**Gruppeneinteilung der Radrennbahnen:**

Gruppe A: Köln-Riehl, Chemnitz, Dresden-Reick, Frankfurt-M., Hannover, Leipzig, Nürnberg.

Gruppe B: Erfurt, Halle.

Gruppe C: Bochum, Hamborn, Braunschweig, Breslau, Forst/Lausitz, Hamburg, Kaiserslautern, Saarbrücken, Singen.

**Klasseneinteilung der Dauerfahrer:**

**Deutschland:** Extraklasse: Erich Metze, Walter Lohmann, Paul Kremer, Erich Möller.

A-Klasse: Kurt Schindler, Adolf Wießbroecker, Hermann Jülle, Adolf Schön, Georg Stach.

B-Klasse: Adam Leuer, Erich Iffland, Richard Nedo, Clemens Großimlinghaus, Paul Neustedt, Herbert Gröning, Ludwig Schäfer, Michael Damerow, Emil Kemie, Lothar Ehmer, Karl Weisoly.

**Ausland:** Extraklasse: Raynaud Lacauchay, Paillard (alle Frankreich), Severgnini-Italien, Ronsse-Belgien.

A-Klasse: G. Wambst, A. Wambst, Lemoine (alle Frankreich), Giorgetti-Italien, Gilgen-Schweiz, Alkema-Holland.

B-Klasse: Wanzenried, Läuppi, H. Suter (alle Schweiz), Manera-Italien, Prieto-Spanien, Meulemans-Holland, Minadija-Frankreich.

Alle anderen lizenzierten Fahrer gehören zur C-Anfänger-Klasse.

# Unterfeldw. Steiner Torlauflieger

## Der zweite Teil der Heeres-Skimeisterschaften

Bei eisigem Wind begann am Dienstag im Kreuzeckgebiet bei Garmisch-Partenkirchen mit dem Riesentorlauf der zweite Teil der Deutschen Heeres-Skimeisterschaften. Die Strecke führte über rund 4 Klm. von 1530 m Höhe am Kreuzwankl, dem olympischen Frauenstart, über das Horn zum Hausberg (730 m) und war mit 40 nicht leichten Kontrolltoren gespickt. Als Schnellster erwies sich Unterfeldwebel Steiner vom 1. GJR 99 Garmisch-Partenkirchen. Die Strecke war von 60 Mann glatz wie eine Sprungschanze getreten worden und befand sich so in vorbildlichem Zustand. Unter den Zuschauern bemerkte man den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, sowie den Kommandeur des 7. AK, General der Artillerie von Reichenau. Zum Start zugelassen waren nur Berufssoldaten und Soldaten im zweiten Dienstjahr, die der Gebirgsbrigade angehörten. Oben am Start machte sich ein eisiger Wind sehr unangenehm bemerkbar. In Pausen von zwei Minuten wurden die Bewerber auf die Strecke geschickt, die allerhand Schwierigkeiten aufwies, und an die Teilnehmer große Anforderungen stellte. Aber es wurde mit großem Schneid und ausgezeichnetem Können gefahren. Kurz vor dem Ziel gab es viele Stürze. So verlor Unteroffizier Prinzing dort wertvolle Sekunden und Obergefreiter Meyer-Garmisch-Partenkirchen hatte sogar das Pech bei einem Sturz 20 m vor dem Ziel Bindungsbruch zu erleiden. Meyer, der bis dahin der weitaus Schnellste war, lief auf einem Ski durch das Ziel, konnte aber nicht gewertet werden, da er dabei ein Tor ausließ. Lange Zeit hindurch sah Gefreiter Maier-München wie der Sieger aus, bis Unterfeldwebel Steiner-Garmisch-Partenkirchen, als letzter Mann startend, mit 7:04,0 die Bestzeit herausholte.

1. U.Feldw. Steiner-Garmisch-Partenkirchen 7:04,0, 2. Gefr. Maier-München 7:04,6, 3. Gefr. Springl-Bad Reichenhall 7:10,6, 4. Gefr. Weiß-Garmisch-Partenkirchen 7:11,0, 5. Gefr. Rasp-Bad Reichenhall 7:16,2, 6. Gefr. Dietmaier-Bad Reichenhall 7:31,2, 7. Unteroffizier Pfaffinger-Bad Reichenhall 7:32,0, 8. Unteroffizier Prinzing-Bad Reichenhall 7:35,0, 9. Oberjäger Iber-Lenggries 7:36,6, 10. Unteroffz. Merz-Mittenwald 7:37,2.

Am Mittwoch wird der Heeres-Ski-Spähtrupplauf durchgeführt. Gestartet wird in zwei Gruppen, wobei in Gruppe A (Gebirgsbrigade) die Garmisch-Partenkirchener Jäger mit Oberltn. Bader, in Gruppe B (Mittelgebirgs- und Flachlandgruppen) die Hirschberger Jäger mit Feldwebel Müller, Oberjäger Günther Meergans usw. die besten Aussichten haben dürften.

## Tiedtke führt

**Billard-Meisterschaftskämpfe in Köln.**

Als Auftakt zur Deutschen Billardmeisterschaft der 1. Klasse im 45/2 cadre wurde am Dienstag in den Ringhaus-Billardsälen in Köln die Einbandenmeisterschaft ausgetragen. Titelverteidiger ist Willi Pesch-Köln-Mülheim, der in Förster-Aachen, Thielens-Bochum und Tiedtke-Düsseldorf, dem Weltmeister im Fünfkampf, spielstarke Gegner hat. Nach den ersten Partien liegt Tiedtke mit 300 Punkten, 91 Aufnahmen und einem Generaldurchschnitt von 3,30 (Höchstserie 15) in Führung vor Pesch, Thielens und Förster. Thielens war gegen Förster 150:113 erfolgreich, wurde aber von Pesch 150:73 besiegt.



Die Bochumer Regier Stadtmannschaft, die von den sechs Besten der Stadtmeisterschaft gebildet wird. Von links: Ebeling, Ostwald, Wittenbrink, Bremer, Busch, Riggemeyer.

## Deutschland – Tschechoslowakei

**Beim Stande von 1:1 verlängert.**

**Das so wichtige Spiel zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei am Dienstag abend endete mit Ablauf der regulären Spielzeit 1:1. Der Kampf wurde dann verlängert. Bei Redaktionsschluß lag das endgültige Ergebnis noch nicht vor.**

*

**Schweiz und Tschechoslowakei siegten.**

Am Montag abend spielten in der Zwischenrunde der Eishocken-Weltmeisterschaft noch Schweiz — Ungarn und Tschechoslowakei — Frankreich. Die Eidgenossen siegten nach schwerem Kampf über die Magyaren 4:2 (0:1, 2:1, 2:0). Die Franzosen wurden von den Tschechen eindeutig mit 8:1 (2:1, 2:0, 4:0) geschlagen.

## Rotterdam schlecht besucht

**Schön-Pellenaers zurückgefallen.**

Die Veranstalter des Rotterdamer Sechstagerennens haben ihre Sorgen. Der Besuch ist wirklich nicht so, wie man es erwarten konnte und auch am Dienstag ließ der Zuspruch viele Wünsche offen. Die Eintrittspreise sind so hoch, daß viele Radsportfreunde abgehalten werden. In der Nacht zum Dienstag unterhielten etliche Jagden die Zuschauer, ohne sie aber sonderlich zu erwärmen. Am Dienstagnachmittag verloren Schön-Pellenaers in den Positionskämpfen eine Runde; sechs Mannschaften kamen in die Spitzengruppe. Um 17 Uhr waren 1744,763 Klm. gefahren und der Stand folgender: 1. Buysse-Billiet 276 P., 2. Falk Hansen-Grundahl Hansen 245, 3. Gebr. van Kempen 197, 4. Charlier-van der Ruit 122, 5. van Schijndel-v. d. Broek 108, 6. Zims-Küster 98, eine Runde zurück: 7. Schön-Pellenaers 74, zwei Runden zurück: 8. Walthour-Croßley 80 drei Runden zurück: 9. Bakker-Kremers 68 vier Runden zurück: 10. Matena-Heslinga 64, fünf Runden zurück: 11. Gebr. Broomen 152 P.

## Einspruch gegen ein Fehlurteil

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat gegen die Fehlentscheidung gelegentlich des Großen Preises der UCI für Flieger im Pariser Sportpalast bei der Union Velocipedique de France Beschwerde erhoben. Richter gewann das Rennen klar vor dem Franzosen Michard und wurde von seinem Gegner bereits in der Auslaufkurve zu seinem Siege beglückwünscht. Der Zielrichter erklärte jedoch Michard zum Sieger. Obwohl nach internationalem Sportgesetz ein Zielrichterspruch unantastbar ist, hat der Protest des ganzen Hauses, noch mehr die einstimmige Stellungnahme der internationalen Sportpresse zu Gunsten von Richter sowie die Tatsache, daß Michard auch später in Richter den Sieger anerkannte, bewiesen, daß der Richterspruch ein krasses Fehlurteil bedeutet. Aus diesem Grunde fordert der Deutsche Radfahrer-Verband auch die Dispensierung jenes Zielrichters, der nach Aussage einer angesehenen französischen Sportzeitung schon wiederholt Fehlsprüche gefällt hat. Gleichzeitig hat der DRV dem Präsidenten des Radsportweltverbandes empfohlen, wie bei den Weltmeisterschaften und bei den Olympischen Spielen, auch bei den Großen Preisen der UCI internationale Kommissare einzusetzen, die das Vertrauen der Landesverbände der UCI in vollstem Maße genießen.

## Zirkus Wasseratti

**Das große Winterhilfe-Schwimmfest der Bochumer Schwimmer am 7. März.**

Zur Tradition der alljährlichen Winterhilfe-Schwimmfeste des Schwimmvereins Blau-Weiß Bochum gehört es, daß die schwimmsportlichen Darbietungen durch den gesunden Schwimmerhumor die richtige Würze erhält. Während im Vorjahre das Winterhilfe-Schwimmfest als „Krach im Vorderhaus" aufgezogen war, wurde in diesem Jahre der berühmte Riesenzirkus „Wasseratti" (6 Masten 3 Manegen) verpflichtet, der also am 7. März in der städtischen Badeanstalt ein einmaliges Gastspiel gibt. Nähere Einzelheiten aus dem abendfüllenden Programm sollen vorläufig noch nicht verraten werden. Wir konnten lediglich in Erfahrung bringen, daß der berühmte amerikanische Riesen-Menschenaffe Ping Pong in einem Dressurakt vorgeführt wird.

**Rennen zu Auteuil.**

1. R.: 1. Toede (Brillet), 2. Diamond Croß, 3. Nilson. — Toto: S. 77; Pl. 31, 21:10. Ferner: Cornanthe, Elpalion.

2. R.: 1. Patrician (Bates), 2. Licinio, 3. Aleio. — Toto: S. 40; Pl. 29, 25:10. Ferner: El Bon Lilo, Simon de Montfort, Fidele.

3. R.: 1. Larringes (Bonneau), 2. Tonia, 3. Potentate. — Toto: S. 13; Pl. 11, 14:10. Ferner: Koloro.

4. R.: 1. Le Regent II (Maginot), 2. Presbyteria, 3. Ramadan. — Toto: S. 18;10.

5. R.: 1. Empressor (Bates), 2. Samovar, 3. Whitehall. Toto: S. 63; Pl. 31, 21:10. Ferner: Buzzard, Herbann, Scienter.

6. R.: 1. Blue Bell (Sables), 2. Athéna, 3. Mon Jubé. — Toto: S. 31; Pl. 19, 19:10. Ferner: Prince de Chine, Le Clair de Lune, Certitude II.

**Wirtschaftsnachrichten.**

## Dresdner Bank 4 Proz. Dividende

Obwohl die Berliner Handelsgesellschaft und die Reichskredit-Gesellschaft ihre Dividende für 1936 um ½ Prozent erhöhte haben und angenommen werden darf, daß die beiden anderen großen Filialbanken, die DD-Bank und die Commerzbank, ihre Dividende sogar um 1 Proz. erhöhen werden, bleibt die Dresdner Bank bei dem Satz von 4 Proz., mit dem sie im vorigen Jahr, nach Ueberwindung der Krisenzeit, die vierjährige dividendenlose Periode abgeschlossen hatte. Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt allerdings eine Steigerung auf 95,2 (90,7) Mill. RM. Zinsen und Diskont erbrachten 47,5 (43,7) Mill. RM. Provisionen 37,7 (37,0), Effekten Devisen und Sorten 9,9 (9,9) Mill. RM. Auf der anderen Seite erforderten Personalaufwendungen 56,9 (56,1), Sozialausgaben einschließlich Pensionen 4,7 (4,9), sonstige Aufwendungen einschließlich Abschreibungen auf Mobilien 13,9 (12,4), Steuern erhöhten sich auf 8,0 (6,7) Mill. RM. Außerdem wurden für Abschreibungen auf Immobilien 1,0 (0,9) Mill. RM verwendet und dem Pensionsfonds 2,0 (2,0) Mill. RM überwiesen. Abschreibungen und Rückstellungen sind bereits vorweg abgesetzt.

## Großer Empfang des Reichspropagandaministers zur Automobilausstellung

DNB **Berlin,** 23. Febr. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gab aus Anlaß der Internationalen Automobil- u. Motorradausstellung Berlin 1937 einen großen Empfang. Der Bedeutung der diesjährigen Automobilausstellung als der bisher größten Autoschau der Welt entsprach auch der festliche Rahmen dieses Abends im Propagandaministerium. Zu den Teilnehmern des Empfanges gehörten führende Persönlichkeiten von Staat und Partei, Mitglieder des Diplomatischen Korps, namhafte Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst und vor allem zahlreiche in- und ausländische Motorfachleute.

## Tausende sehen „70 Millionen – ein Schlag"

...rarer Besuch der Ausstattungsrevue in der Deutschland-Halle.

DNB **Berlin,** 23. Febr. (Drahtb.) Die am Sonnabend in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels und zahlreicher führender Persönlichkeiten von Staat und Bewegung uraufgeführte **große Ausstattungsrevue „70 Millionen — ein Schlag"** erfreut sich eines starken Besuches. Allabendlich folgen Tausende von Besuchern der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1937 den fesselnden Vorführungen in dem riesigen Oval der Deutschland-Halle. Unter den Schaubildern, die u. a. Massenfreiübungen der Polizei und musikalische Darbietungen von Musikkorps und Spielmannszügen der Wehrmachtteile bringen, erntet eine Abteilung der Polizei, die in den Uniformen der „Langen Kerls" aufmarschiert, besonders starken Beifall. Zum ersten Mal wird hier das historische Exerzierreglement der friderizianischen Garde mit den damals gebräuchlichen Kommandos gezeigt.

Infolge der starken Nachfrage sind für Sonnabend und Sonntag je zwei Vorstellungen vorgesehen. Karten für die Revue, die bis zum 7. März läuft, kommen jetzt auch auf der Automobilausstellung zum Verkauf.

## Präsident Cianetti heimgekehrt

DNB **München,** 23. Febr. (Drahtb.) Der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, hat am Dienstag Deutschland wieder verlassen. Nachdem er am Vormittag noch die Räume der Reichsorganisationsleitung der NSDAP in München besichtigt hatte, bestieg er um 11,40 Uhr das fahrplanmäßig von Berlin kommende Flugzeug nach Rom. Zu seiner Verabschiedung hatten sich u. a. Dr. Ley und der italienische Generalkonsul in München, Pittalis, eingefunden.

## Die Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung Arbeitsloser

DNB **Berlin,** 23. Februar (Drahtb.) Der Reichsarbeitsminister hat eine neue Verordnung über die Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung Arbeitsloser erlassen. Die Verordnung erhält die bisherigen Grundsätze im wesentlichen aufrecht. Insbesondere bleibt die Höhe dieser Beiträge, die bekanntlich von den Arbeitsämtern an die Krankenkassen zu entrichten sind, grundsätzlich die gleiche. Die neue Verordnung tritt am 1. März 1937 in Kraft. Für das Saarland gilt sie nicht.

## Marinesanitätsoffizier-Laufbahn

DNB **Berlin,** 23. Febr. (Drahtb.) Die Kriegsmarine stellt zum 1. April und 1. Oktober d. J. noch **Marine-Sanitätsoffizier-Anwärter** ein, und zwar:

1. Studierende vom vierten Semester ab,
2. Medizinalpraktikanten und approbierte Aerzte.

Die Einstellungsbedingungen können bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel angefordert werden.

---

**Die Reichsregierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes auf seine Einladung mitgeteilt, daß sie nicht beabsichtige, sich an den Arbeiten des Rohstoff-Ausschusses zu beteiligen.**

---

**Das Hochwasser im Westen**

# Rhein und Nebenflüsse steigen weiter

### Die Main-Schiffahrt ist völlig eingestellt worden

DNB **Koblenz,** 23. Februar (Drahtb.) Wie der amtliche Hochwasserdienst der Rheinstrom-Bauverwaltung meldet, wird das am Montag eingetretene erneute Steigen am Oberlauf des Rheines und seiner Nebenflüsse einschließlich der Mosel zunächst anhalten. Da neben dem Schwarzwald sowie dem Neckar-, Main-, Lahn- und Saargebiet vor allem auch die Wupper und Ruhr in die Regenzone eingegriffen sind, ist auch ein starker Zufluß zum Niederrhein unterwegs. Leinpfade und stellenweise auch Uferflächen sind im Mittelrheingebiet bereits vielfach überschwemmt. Die Weiterentwicklung des Hochwassers ist natürlich wesentlich vom Wetter abhängig, wobei die Einwirkung einer möglichen Schneeschmelze in den Höhen bis 800 Meter nicht ausgeschlossen ist.

In Koblenz, wo der Pegel Dienstag um 10 Uhr 5,84 Meter anzeigte, dürfte das Wasser bis Mittwochabend einen Stand von etwa 6,50 erreichen. In Köln betrug der Pegelstand Dienstag morgen 6 Uhr 6,18 Meter, das sind gegenüber Montag 16 Uhr 32 Zentimeter mehr. Auch hier steigt der Rhein entsprechend weiter.

Am Main ist die Schiffahrt nach Ueberschreiten des höchst schiffbaren Wasserstandes am Dienstag völlig eingestellt worden.

Auch die Mosel steigt weiter. Der Pegel Trier zeigte Dienstag früh 8 Uhr 4,62 Meter bei einem stündlichen Anwachsen von 5 Zentimeter.

Die Bewohner haben bereits überall die entsprechenden Vorkehrungen gegenüber dem Hochwasser getroffen.

# Ein Sklave für 1000 Mark

### Noch immer schwarzes Elfenbein – Offener Sklavenmarkt am Roten Meer – Männliche Sklaven stark gefragt – Große Auswahl in Hodeida

Nach wie vor gibt es in Arabien die Sklaverei. Neue Gesetze schränkten sie im Gebiete von Sauds stark ein, so daß heute nur noch in den Gebieten, die dem Iman von Yemen unterstellt sind öffentliche Sklavenmärkte stattfinden. Sie werden außerordentlich stark besucht.

**Zweimal wöchentlich Sklavenmarkt.**

Malerisch liegt die Hafenstadt Hodeida am Roten Meer und man macht sich keinen Begriff, was sie birgt. An den Tagen des Sklavenmarktes schwebt eine dichte Staubwolke über den Straßen, die angefüllt sind mit zahlreichen Käufern und Interessenten. Ganz wie es in „Onkel Toms Hütte" beschrieben ist, sind die Sklaven angetreten und zur Besichtigung frei. Die menschliche Ware kam zumeist mit Schiffen und stammt aus Afrika. Ein männlicher Sklave kostet durchschnittlich 1000 Mark. Sklavinnen bezahlt man mit 600 Mark und Kinder mit 300 bis 400 Mark. Dies bestätigt auch ein Bericht der Gattin des früheren englischen Außenministers, der Lady Simon.

Nie wird man den Jammer und das Leid vergessen, das hier in den Augen der verkauften Menschen zu lesen ist. Eltern und Kinder werden voneinander getrennt, die Ehepaare kommen auseinander und müssen damit rechnen, sich nie wiederzusehen...

**Grausamkeiten...**

Man wird sich der Berichte über die Sklavenschiffe entsinnen, die im Roten Meer mit ihrer verbotenen Fracht angehalten wurden. Um sich des Beweismaterials zu entledigen, warf man die lebendige Ware über Bord, mit einem Stein an den Füßen, damit die Menschen nicht wieder auftauchen konnten.

Sind aber die Sklaven erst einmal in Hodeida und damit auch amtlich erlaubt, dann ist ihr Los nicht mehr so fürchterlich wie früher geschildert. Das schwarze Elfenbein ist teuer geworden und stellt heute für die Araber ein Wertobjekt dar. Prügel mit der Nilpferdpeitsche kennt man nicht mehr, die Verpflegung ist gut und die Behandlung im allgemeinen auch. Jeder Sklavenhalter ist bemüht, seine Leute so gut wie nur eben möglich zu behandeln und sie lange zu erhalten. Das sieht man besonders in dem Gebiete Ibn Sauds. Dessen neue Gesetze gestatten es heute nicht mehr, einen verstorbenen Sklaven durch einen anderen zu ersetzen. Jede Einfuhr von Sklaven ist verboten und damit ist das bedeutendste, bis vor kurzem bestehende Gebiet für Sklavenabsatz gesperrt.

Lady Simon behauptet, daß die Sklavinnen von ihren Besitzern gut gehalten werden. Meist spielen sie eine Rolle im Haushalt, von dem sich die Frau des Hauses zurückzieht. Zahlreiche Sklaven seien mit ihrem Los sehr zufrieden. Ibn Saud habe z. B. noch eine ausgesprochene Sklavenleibgarde, die sich im Besitze von Waffen befindet.

**Konflikt in Yemen.**

Ein „Märchen" aus Tausend und einer Nacht spielt sich augenblicklich in Yemen ab, innerhalb der herrschenden Dynastie. Der greise Iman von Yemen hat durch den Sklavenhandel außerordentliche Einnahmen und im Laufe seiner langen Regierungszeit gewann er ein ansehnliches Vermögen. Um dieses stritten sich zurzeit seine Brüder, trotzdem der Iman noch lebte. Der jüngere Bruder Ismael des Thronfolgers hat zusammen mit zwei weiteren Brüdern Ali und Ibraham einen Aufstand in Szene setzen wollen. Die Folge war, daß der Kronprinz seine drei Brüder ins Gefängnis bringen ließ, aus dem sie für die nächsten Jahre nicht entlassen werden.

Der alte Iman hat ihnen nun einen Scheich geschickt, der sie wieder auf den guten Weg zurückführen soll. Wenn sie sich später gewandelt haben, sollen sie ebenfalls an den Einnahmen aus dem Sklavenhandel beteiligt werden, falls es bis dahin dem europäischen Einfluß noch nicht gelungen sein sollte, auch den letzten Sklavenhandelsmarkt in Hodeida zu schließen.

---

## Ein Sowjeteisbrecher gesunken

**Mit der gesamten Besatzung?**

DNB **Moskau,** 23. Febr. (Drahtb.) **Der sowjetrussische Eisbrecher „Semjorka" („Die Sieben") erlitt im Schwarzen Meer Schiffbruch und ist, wie die „Taß" aus Odessa berichtet, allem Anschein nach mit der gesamten Mannschaft gesunken. — In den letzten, von den Küstenstationen aufgefangenen Funksprüchen teilte der Sowjet-Eisbrecher mit, daß der Maschinenraum bereits mit Wasser vollaufe und die Mannschaft das Schiff verlasse. Nach diesem Funkspruch vernahm man keine SOS-Rufe mehr. Die beiden Rettungsdampfer „Taifun" und „Henkin" haben während des ganzen Dienstag die vermutliche Unglücksstelle genau abgesucht, konnten jedoch weder Menschen noch Wrackstücke des Eisbrechers entdecken. Dagegen wurden zwei von dem Eisbrecher „Semjorka" stammende und an Land gespülte Tonnen aufgefunden, so daß sich der Untergang des Sowjetdampfers zu bestätigen scheint.**

## Englisches Bombenflugzeug im Schneesturm abgestürzt

DNB **London,** 23. Febr. (Drahtb.) Ein englisches Bombenflugzeug stürzte am Montag in einem schweren Schneesturm zwischen Dover und Folkestone ab und wurde völlig zertrümmert. **Zwei Flieger wurden getötet, ein Fliegeroffizier und ein Unteroffizier erlitten schwere Verletzungen.**

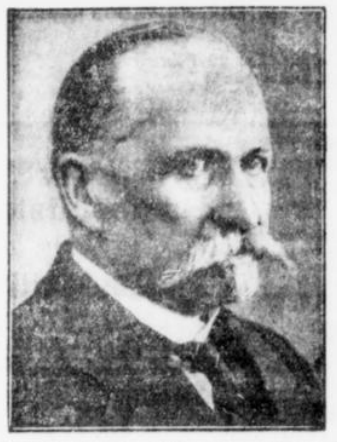
## Start zum Internationalen Dasenflug-Wettbewerb

DNB **Kairo,** 23. Febr. (Drahtb.) Am Dienstagvormittag erfolgte der Start zum **Internationalen Dasenflug-Wettbewerb** des ägyptischen Aeroklubs. 42 Flugzeuge nehmen daran teil, darunter vier deutsche. Die erste Etappe führt von Kairo zum Roten Meer.

## Finnlands neuer Staatspräsident

**Kyösti Kallio ersetzt Svinhufvud.**

Der derzeitige finnische Ministerpräsident Kallio ist mit den Stimmen von 177 der 300 Wahlmänner zum Präsidenten der finnischen Republik gewählt worden. Er wird sein Amt am 1. März antreten und Svinhufvud, der seit dem Jahre



Ministerpräsident und Führer der Bauernpartei, Kallio
(Associated-Preß-M.)

1931 das Präsidentenamt bekleidet, ablösen. Svinhufvud unterlag vor allem deshalb, weil die Sozialdemokraten sich mit allen Mitteln bemühten, seine Wahl zu hintertreiben. Sein männliches und starkes Regime, das scharf gegen Marxismus und Bolschewismus gerichtet war, hat nie ihre Sympathie gehabt.

Es ist immerhin ein eigenartiges Spiel der Entwicklung, daß Kallio jetzt Svinhufvud ersetzt, denn genau das Umgekehrte vollzog sich im Juli 1930. Damals zwang die Lappo-Bewegung, deren Ziel es war, den Bolschewismus in Finnland restlos auszumerzen, durch ihren Aufmarsch in Helsinki das Kabinett Kallio zum Rücktritt und an seiner Stelle übernahm Svinhufvud, der den Lappoleuten immer nahegestanden hat, die Regierung. Ein Jahr später wurde er zum Staatspräsidenten gewählt und als solcher hat er aber immerhin dem einstigen Gegner Kallio wieder Gelegenheit gegeben, an führender Stelle an der Arbeit für den Staat teilzunehmen.

Kyösti Kallio, der demnächst 64 Jahre alt wird, war während der Freiheitskämpfe gegen das bolschewistische Rußland Senator unter Svinhufvud, ist später wiederholt an die Spitze verschiedener Ministerien getreten, war Vorsitzender des Reichstages und mehrere Male Ministerpräsident. Im Jahre 1918 führte er die große finnische Agrarreform durch und das dazu erlassene Gesetz trägt den Namen „Lex Kallio".

Kallio gehört der Bauernpartei an, steht also an sich den Kreisen, aus denen sich die Lappobewegung rekrutiert, nahe, er ist aber politisch wohl etwas weiter links orientiert und man wird auch annehmen müssen, daß die Neubildung des Kabinetts, die erfolgen muß, sobald er das Amt des Staatspräsidenten übernehmen wird, in gewissem Umfange sich stärker auch auf die linken Gruppen des Reichstages stützen wird. Finnland hat jahrelang unter den innenpolitischen Auseinandersetzungen zwischen rechts und links stark zu leiden gehabt und erst unter dem starken und straffen Regime Svinhufvuds, anfänglich als Ministerpräsident, dann durch seinen überragenden Einfluß als Staatspräsident, haben sich die Verhältnisse gefestigt und das Land kam auf die Bahn einer stetigen und verheißungsvollen Entwicklung. Man wird wünschen, daß nun nicht die alten Streitigkeiten wieder aufleben.

Außenpolitisch ist Kallio bisher nicht hervorgetreten. Man wird also abwarten müssen, wie er sich orientiert. Es ist übrigens anzunehmen, daß der bisherige Außenminister Holsti im Amte bleibt.

## Deutsch-italienische Forschungsexpedition nach Aethiopien

DNB **Rom,** 23. Febr. (Drahtb.) In der Nacht zum Dienstag verließ die deutsch-italienische Wirtschaftsexpedition zur Erforschung der äthiopischen Bodenschätze den Hafen von Neapel an Bord des Dampfers „Colomba". Die Expedition besteht aus 11 deutschen und 4 italienischen Mitgliedern. Sie wird von General Cattaneo geführt.

## Luftfahrtminister Cot in Lawinengefahr

DNB **Paris,** 23. Febr. (Drahtb.) Der französische Luftfahrtminister Pierre Cot und Unterstaatssekretär für Freizeitgestaltung und Leibesübungen, La Cranae, die am Montag zusammen mit mehreren französischen Abgeordneten in 10 Wagen eine Fahrt durch Savoyen machten, sind **durch eine Lawine von der Außenwelt abgeschnitten** worden. Die Kraftwagen verließen nachmittags die Ortschaft Tigne, um sich über den 1600 Meter hohen Paß des Kleinen St. Bernhard nach Val d'Isère zu begeben. Plötzlich kam die Nachricht, daß eine Riesenlawine am Paß niedergegangen war. Erst spät abends erfuhr man dann, daß die Kraftwagenkolonne im letzten Augenblick noch an der betreffenden Stelle vorübergekommen und glücklich in dem 1850 Meter hoch gelegenen Dorf Val d'Isère eingetroffen war. Man hofft, die Straße am Dienstag freilegen zu können, damit die Eingeschlossenen ihre Rückreise antreten können.

## Es bleibt unbeständig

**Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim**

**Vorhersage für Mittwoch:** Lebhafte Winde aus Nordwest, wolkig und vereinzelt Schauertätigkeit, kühl. Bei geringer Aufklarung leichter Nachtfrost.

**Vorhersage für Donnerstag:** Bei westlichen Winden erneut Eintrübung, örtliche Niederschlagsneigung, wenig Temperaturänderung.

---

## „Das deutsche Mittelalter"

**Von Dr. Heinrich Günter**

In der Reihe der **„Geschichte der führenden Völker"** erschien jetzt ein neuer Band **„Das deutsche Mittelalter"** — Erste Hälfte: **Das Reich** (Hochmittelalter), (Herder, Freiburg, Leinen 10,50 RM), aus dem wir die einleitenden Gedanken hier wiedergeben.

Es liegt nicht an der Ueberlieferung allein, wenn „das deutsche Mittelalter" nicht als Volksgeschichte geschrieben werden kann. Das Volk tritt geschichtegestaltend wie quellenmäßig hinter den Führern zurück. Das Volk trägt die Geschichte, aber es bestimmt sie nicht. Das Volk ernährt und stellt die Mittel für die Politik, teilt ihre Erfolge und mehr noch die Mißerfolge, leidet unter elementarem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Unglück zuerst und am schwersten: wir müssen uns mit den Andeutungen unserer Quellen zufrieden geben. Es fehlt uns nicht an Anzeichen für ein aufwärtsdrängendes Volkstum, an ständischen Kämpfen, grundsätzlichen Auseinandersetzungen mit einer volkswidrigen Entwicklung. Aber die Versuche sind vereinzelt und scheitern an ihrer Unreife. Der stolzeste und zukunftssicherste Anlauf einer großen Gruppe gegen das Herrentum, der Aufstieg der Städte, kam noch gegen das Ende des Hochmittelalters durch die vereinte Abwehr von Königtum und Fürsten zum Stillstand. Die Jahrhunderte von 900 bis 1250 lassen eine gewaltige Arbeitsleistung des deutschen Volkes ahnen. Aber erst der Abstand des späteren 13. Jahrhunderts etwa vom Jahre 1000 läßt ermessen, was im einzelnen geschafft worden ist. Sein Schicksal im großen hat nicht das Volk selbst gestaltet, sondern die Führung. Das deutsche Hochmittelalter bleibt wesentlich Königs-, Fürsten- und Reichsgeschichte. Damit hängt es zusammen, daß sich mancherorts Kriegs- und Schlachtendaten vordrängen: sie sind die Marksteine am Weg zur Volkseinheit und Auflösung. Die Romfahrten der deutschen Könige werden zum Barometer der Weltlage.

Die Dynastien entscheiden die Entwicklung auch über Volkszusammengehörigkeit und Boden weg. Die Versuche der Stämme, sich aus unvolkstümlichen Bindungen zu lösen, gelingen nie auf die Dauer: Franken, Schwaben, Bayern, Lothringen müssen sich im 10. Jahrhundert den Sachsen angliedern, die Sachsen im 11. sich in das Reichsganze unter den Franken, im 12. unter den Schwaben einfügen. Oesterreich wird im 13. Jahrhundert vorübergehend von den Staufern eingezogen. Heiraten haben für den Ausbau des Reiches eine überraschende Bedeutung erlangt; genealogische Aufrisse erschließen die ganze innere und äußere Lage. Das starke dynastische Gefühl des Hochmittelalters kam nicht bloß den Herrscherfamilien zugute; es war zugleich einer der stärksten Antriebe geschichtlichen Geschehens. Aber die Dynastien bedeuten jeweils nicht neue Seinsformen. Sie alle stehen in der großen Tradition und dienen ihr.

Je nach Veranlagung und Erziehungseinflüssen kann der Träger der Reichsgewalt auch einmal neue Wege suchen. In den Ergebnissen wird ein Stück Probe auf die Berechtigung und Lebenskraft der Idee liegen. Am Verhalten des Königs wird es fühlbar, wenn neue Gedanken und Zeitbedürfnisse ans Licht drängen.

Die überragende Rolle des Herrschers im Hochmittelalter ist einmal durch den ständischen Aufbau bedingt, der (im 10. Jahrhundert abgeschlossen) das Volk in einem persönlichen Treueverhältnis von König zu Fürsten, Adel und freiem Mann zusammenhielt. Dazu kam der Gedanke vom christlichen Reiche, der von der religiösen Seite Einordnung und Dienstbarkeit forderte. Es hätte seine Schwierigkeit, den geistigen Anteil des deutschen Volkes am Reichsgedanken zu erweisen, aber er ist ebenso selbstverständlich wie die ungeschriebene Rolle der Masse im politischen Leben. Schon die Leistungen an das Reich, die Ausfahrten der Herren, die Werbungen um die Volksseele seit dem Investiturstreit, die Kirche mußten dem Volk Zusammenhänge zwischen dem eigenen engen Leben und einer weiteren Welt näher bringen. Den Herren aber drangte sich die Bedeutung des Reichs von Menschenalter zu Menschenalter unmittelbarer auf.

Die Treuepflicht und die christliche Berufung verbinden König und Volk. Der Herrscher ist nicht absoluter Monarch. Seine Macht hat an der natürlichen und verbrieften Freiheit nach unten ihre Grenzen. Und die religiöse Sendung gebietet ihm, Hüter der Ordnung, des Rechts, der Rechtgläubigkeit, der Kirche und kirchlichen Personen, der Schwachen, Witwen und Waisen zu sein. Der König war kein verfassungsmäßiger Vallait für das Volk, sondern Kern und Sinn des Reiches.

Christa Maria

De glückliche Geburt eines

**gesunden Mädels**

zeigen hocherfreut an

Cläry Bielefeld geb. Debray
Dr. Johannes Bielefeld

Bochum, den 22. Februar 1937
z. Zt. Elisabethhospital

---

**Erz-Bruderschaft der hl. Familie**
Bochum.

Donnerstag, den 25. Februar, 10.30 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

**Karl Höltgen**

vom Freigrafendamm aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 1. März, 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der St. Josefs-Pfarrei mögen sich recht zahlreich beteiligen.

---

Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg!

---

Ich bin nach der

**Humboldtstr. 6**

verzogen

**Dr. Metting**
Arzt

---

**Zurück**

Dr. H. A. Venn
Facharzt für Orthopädie
Bochum, Kortumstraße 73

---

**Stadttheater**
Bochum

Mittwoch, 24. Febr. 20—22,30 Uhr NS-GG. Kulturring 2. u. freier Verkauf:
**Winterballade**
v. G. Hauptmann

Donnerstag, 25. Februar 20—22,30 Uhr Vormiete B 19:
**Gespenster**
von H. Ibsen

---

Suche z. 1. 4. in herrsch. Haush. mit 2 klein. Kind. kath., zuverläss., kinderl.
**Mädchen**
das in allen Hausarbeiten erfahr. ist und kochen kann. Putz- u. Waschhilfe vorh. Schriftl. Ang. u. B. D. 576 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

---

Suche für sofort ein sauberes, ehrliches, katholisches
**Mädchen**
von 16—18 Jahren. Zu erfr. t. d. G.

---

**Morgen-mädchen**
für 1mal wöchentl. gesucht. Bochum, Lüderitzstraße 6.

---

Zum 15. März wird für Geschäftshaush. in Hagen ein
**Mädchen**
gesucht. Näheres Bochum, Alleestr. 60, part., vormittags.

---

**Freundliche Einladung!**

Der Ruf eines Hauses und das persönliche Prüfen von Güte und Preiswürdigkeit einer Ware schaffen ihnen allein die Gewißheit eines vorteilhaften, Sie zufriedenstellenden Einkaufs. Folgen Sie deshalb bitte dieser Einladung! Ueberzeugen Sie sich selbst durch einen unverbindlichen Besuch von der reichhaltigen Auswahl, den hochwertigen Qualitäten, den schönen Modellen und den äußerst günstigen Preisen, die Ihnen geboten werden.

**Möbelhaus Gebrüder Limpinsel**
Bochum
**Marienstr. 29**

---

Jlabo-Tee Nr. 7
**Nerven- und Schlaftee**
beruhigt überarbeitete und überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf.
Drogerie und Kräuterhaus
J. Kneider, Bochum,
Große Beckstr. 10, Telefon 651 76.

---

Gebogene Stühle und Sessel halten viele Jahre. Große Auswahl!
Spezialgeschäft **Billig, Bochum,** An d. Landwehr 2a
Einzelstühle sehr billig. Vorz. Preis für Großbezieher. Ruf 634 12.

---

Einige gebr.
**Pianos**
preiswert auch gegen Raten abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
**Pianohaus Marks**
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße

---

Prachtvolle, neue
**Schlafzimmer**
in den verschiedensten Größen, Anzahlung 100—200 M, Rest in kleinen Monatsraten.
**Moderne Küche**
in den verschiedensten Holzarten, 50 bis 100 M Anzahlung, Rest in kleinen Monatsraten. Eine Besichtigung unserer Möbelausstellung lohnt sich. Wir zeigen gern.
Möbellager Teckienburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

---

Erwerb und Verkauf gebrauchter Gegenstände des täglichen Bedarfs durch eine kleine Anzeige in Deiner Zeitung!

---

**Der weiße Sonntag naht**

**Gesangbücher**




für die Diözesen Paderborn, Münster, Köln, vom einfachsten bis zum feinsten Lederband von RM. **2.–** an

**Schott-Meßbücher**
**Geschenke** aller Art, sowie sämtlicher **Schulbedarf** in großer Auswahl

**August Nolzen**
Bochum-Altstadt, Brückstraße 5
Gegr. 1869 Tel. 626 63

---

**Kommunion-Kränze**
Engelkränze | Engelkörbchen
Lilien | Palmen
Sträußchen | Myrtenranken
**Bochumer Blumenhalle**
Bochum, Große Beckstraße 22

---

**Möbel und Polstermöbel**
kaufen Sie preiswert und gut am Lager
**Möbel-Gelhaus**
Bochum, Brückstr. 47
Toreingang.

---

**Ankauf**
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
**Schneider**
Bochum
Kortumstr. 55

---

**Tische u. Stühle**
billig bei
W. Schrubbe,
Bochum,
Koonstraße 37.

---

Uies Deinem Kind aus Neigung vor!

---

**Ich kaufe getragene**
Anzüge, Hosen, H.- und D.-Mäntel
**Heinz Richarz**
Bochum
Ecke Jäger- und Kronenstraße
Telephon 657 13

---

**Familien-Nachrichten**
finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

---

**Kauft im Fachgeschäft**
Mod. Schirme
Taschenschirme
Kinderschirme
Stockschirme
Spazierstöcke



Eigene Fabrikate
Alle Reparaturen
**Nimphius**
Bochum
Bongardstr. 9 und Kortumstraße 98
Gegründet 1908

---

# Rundfunk

## Mittwoch, 24. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer
6.05: Leibesübungen
6.30: Frühkonzert. Ausgeführt vom Westdeutschen Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Kennt ihr unsere Musikinstrumente? Die Streichinstrumente. Zusammenstellung: Reinhold Stapelberg.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
11.55: Sendepause.
12.00: In den Domen der Arbeit. Musik großer Meister in den Betrieben (5). Mitwirkend: Das Große Orchester des Reichssenders Königsberg. Leitung: Staatskapellmeister Eugen Jochum. Solisten: Käthe Heidersbach (Sopran), Staatsoper Berlin; Walter Ludwig (Tenor), Deutsches Opernhaus Berlin. 1. Aus der Oper „Der Freischütz" (C. M. v. Weber): a) Ouvertüre, b) Arie der Agathe „Wie nahte mir der Schlummer", c) Cavatine der Agathe „Und ob die Wolke sie verhülle". 2. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" (W. A. Mozart). 3. Bildnis-Arie aus der Oper „Die Zauberflöte" (W. A. Mozart). 4. Arie des Belmonte „Constanze, dich wiederzusehen" aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail" (W. A. Mozart). 5. Cavatine der Gräfin aus der Oper „Figaros Hochzeit" (W. A. Mozart). 6. Ouvertüre zu Egmont (Ivan Beethoven). Betriebskonzert. Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront aus der Feldmühle, Papier- u. Zellstoffwerke A.-G., Werk Cosse.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt die Kapelle Willy Wende. Es singt: Karl Jauz.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Kinder hört zu: Fuchheirasassa, unsere Spielleut' sind da! Heute musizieren unsere Kinder selbst.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Nachmittagskonzert. Es spielt das Westmark-Orchester, Aachen, Leitung: Detlev Grümmer.
18.00: Die Vöglein von Theres. Eine deutsche Chronik von Gertrud von le Fort. Sprecherin: Ingrid Fernolt.
18.25: Trio für Klavier, Violine und Cello, Werk 68, von Paul Graener. Es spielt: Die Trio-Vereinigung des Reichssenders Köln (Soaß, Kreuter, Paulschmidt).
19.00: Männerchor-Konzert. Es singt der Herner Männerchor e. V., Leitung: Albert Lamberts. Solisten: Marga Bäuml (Gitarre); Toni Faßbender (Violine). 1. Altdeutscher Spruch (F. Ludwig). 2. Seht, welche Macht (H. Hinterding). 3. Der Landsknecht (G. Nellius). 4. Volk baue das Reich (F. Ludwig). 5. Heimat (G. Nellius). 6. Duett für Violine und Gitarre (M. Giuliani). 7. a) Rondo für Gitarre (H. Albert), b) Walzer für Gitarre (Broca). 8. Ich hör' ein Sichlein rauschen (F. Ludwig). 10. Dat Pöggsken (F. Ludwig). 11. Soldatenleben (G. Nellius). 12. Der Jäger (G. Nellius).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Sendepause.
20.15: Stunde der Jungen Nation. Denkmäler des Kampfes.
20.45: Mensch ärgere dich nicht! rufen wir Ihnen zu durch drei humorgewürzte Kurzszenen von Arno Giehler, durch lustige Couplets, fröhliche Lieder, beschwingte Musik und kurze Zwischentexte von Eduard von der Becke, der die Sendung leitet. Die Mitwirkenden sind: Gusti Sieger, Liesel Schott, Hans Goguel, Harry Cobler, Emil Josef Huneck, Karl Neil, Richard Stahl, Werner Landry, Eduard von der Becke und die Kapelle Franz Hauck.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Das Schatzkästlein, enthält: Musik aus der Kinderwelt von Max Reger und Worte eines Vaters an seinen siebenjährigen Sohn von Friedrich Deml und Friedrich Schnack. Ausführende: Gretl Guehm (Sopran); Hermann Hildebrandt (Klavier). Sprecher: Albert Oettershagen.
23.10—24.00: Nachtmusik.

## Donnerstag, 25. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Donath-Orchester, Leitung: Herbert Donath.
7.00: Nachrichten, anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen, Liederblatt 24. Leitung: Hermann Schmidt.

---




Nähliche Tgnekasse Bochum

---

**KUNST-GEWERBE**
Gebrüder Straßburger
Wielandstr. 22-24 (Nähe Brückstr.)

---

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

---

**Welcher edeldenkende Mensch**
schenkt ein. armen
**verkrüpp. Mädchen**
eine
**Nähmaschine**
um dies. eine Verdienstmöglichkeit zu geben. Auskunft erteilt der Caritasverband, Bochum, Kirchstraße 7, Tel. 619 15.

---

**Brautleute!**
Gewissenhaft bedient werden Sie beim Möbelkauf vom Schreinermeister
**Wilh. Janssen,**
seit 30 Jahren
Boch., Herner Str. 7.

---

**Für Rentner!**
In münsterländisch. Kleinstadt (Kr. Lüdinghausen), 4000 Einwohner, keine Industrie, abgeschl.
**2 Wohnungen**
je 5½ Zimmer, part. u. 1. Etg. (1. Etg. Zimmer teilw. etwas schräg), zu vermiet. Wasserleitung, elektr. Licht, gr. Garten, Stallung vorhand. Mietpr. nach Uebereinkunft.
Interessent. woll sich u. B. E. 575 a. die Gesch. d. Ztg. wenden.

---

**2-Zimmerwohnung**
Nähe BW., an Kaffa-Möbelkauf, kof. für 23 M zu vermiet. Off. u. B. A. 573 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

**Angestellter**
sucht z. 1. April abgeschlossene
**4-Zimmer-Wohnung**
(Alt wohnung)
Nähe Christ-König-Kirche.

Angebote unter B. W. 571 an d. Gesch. d. Ztg.

---

**2- oder 3-Zimmer-Wohnung**
abgeschl., von jungem, soldem Ehep. gesucht. Am liebst. Ehrenfeld.
Off. u. B. B. 575 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

Student, Witwe, 34 J., kath., aus guter Familie, in allem erfahren, etwas Vermögen und bessere Aussteuer vorhanden, wünscht pass. soliden Herrn in guter Lebensstellung zwecks
**Heirat**
kennen zu lernen.
Ang. u. B. U. 569 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

**Vergebung von Maurerarbeiten.**
Die Ausführung einer Bruchsteinstützmauer an der Königsallee soll vergeben werden.
Verdingungsunterlagen sind bei der Bauverwaltung, Straßenbauabteilung, Baldeney, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Einreichung der Angebote ist auf Mittwoch, den 3. März 1937, 11.30 Uhr, angesetzt. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Bochum, den 24. Februar 1937.
Der Oberbürgermeister.

---

Besucht die
**Tropfsteingrotte**
Bochum, Johanniterstraße 11
Täglich
**Konzert u. Tanz**

---

**Antikes Zinngeschirr**
sowie Kupfer- und Messinggegenstände usw. zu kaufen gesucht.
Offerten unter B. R. 566 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---




---

Modernes
**Schlafzimmer**
nur einige Monate gebraucht, komplett mit Auflage für 375 M zu verkauf.
Möbellager Teckienburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

---

**Die Volks-Zeitung,**
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

---

Nach einer von der Reichspressekammer erlassenen Anordnung muß bei der Aufgabe von
**Chiffre-Anzeigen**
die genaue Anschrift des Bestellers angegeben werden. Selbstverständlich wird das Chiffre-Geheimnis nicht verletzt.
Volks-Zeitung.

---

Wir haben ein prachtvolles
**Stil-Speisezimmer**
Büfett 220 cm, Vitrine, ovaler Ausziehtisch, 4 Stühle nach Wahl, besonders günstig gegen bar abzugeben. Wir zeigen dieses Zimmer Interessenten gern ohne Kaufzwang.
Möbellager Teckienburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

---



**Mein Name ist Hase, ich weiß noch was**

zu erzählen! Nämlich die Geschichte vom großen Frost, die mir damals zugestoßen ist. Also: Alle mal herhören, Kinder! Morgen gehts los!

---




---

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag — 22. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 109857 379308
2 Gewinne zu 5000 RM. 132441
6 Gewinne zu 3000 RM. 67769 107550 161109
20 Gewinne zu 2000 RM. 48171 73608 106982 147689 202874 215257 251290 256332 279568 319035
54 Gewinne zu 1000 RM. 7398 13587 40286 49331 70034 76984 79761 107057 116081 135061 139714 173659 178355 190161 262609 274864 296897 317696 343843 348182 357061 358936 360882 361199 362373 375443 388440
62 Gewinne zu 500 RM. 1246 2619 4891 18728 28240 36315 36712 38069 60016 80834 94820 115696 117367 129175 137629 144223 145916 170538 180551 184403 195932 200465 203368 213288 220627 222518 236520 251015 252252 267364 273583 280198 283784 285734 291232 297975 315181 315443 341116 345627 355948 375561 385605 385887 386002 388684
392 Gewinne zu 300 RM. 1806 2980 4496 6457 9379 13334 14225 15040 15536 16302 16705 21150 22866 26835 27448 30734 32560 34258 35163 36047 36164 36734 38085 39851 42367 43357 44842 45343 47819 49147 49214 49658 50167 50540 50923 54262 55762 55911 58540 58724 59904 66585 68639 71294 71941 72841 73175 78934 81064 82268 90007 93229 93325 93637 100363 100633 100843 103704 106201 106628 108261 108462 108562 109075 110105 111245 111345 111996 112689 115042 119669 122024 125594 128313 128839 129056 129470 132276 135972 143391 148072 148171 160696 161152 162216 166696 167415 168334 169818 174207 174887 177957 179180 181375 182184 182679 186353 189136 191705 192875 201877 203573 204165 214614 215119 217159 220474 220665 220679 223600 230199 230813 230940 231333 232907 235059 235737 237669 239435 244934 245819 247135 249692 250014 250504 266784 268897 268994 270684 270797 274262 275215 284156 285351 290342 293128 296419 298891 304441 301589 311250 311499 312256 312513 313229 313334 315705 321824 322113 322530 327907 329338 329924 331264 332381 333705 336240 338856 339447 339754 340317 347868 348461 349014 349202 350280 351546 352706 354767 355513 355627 358018 358160 361237 362893 363483 369417 371821 372638 375098 376498 376608 376635 376765 376835 380406 380530 383428 386404 390505 395155 396161 397698 399233 399461 399919

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 300299 300862 372328
12 Gewinne zu 2000 RM. 53755 71152 127557 241121 313946 393397
56 Gewinne zu 1000 RM. 6979 9001 14692 34916 36887 79729 88367 107111 115162 116116 146143 146452 166530 192323 237022 248101 249184 263172 325965 327438 329059 338074 339258 343291 359168 381773 385603 394809
60 Gewinne zu 500 RM. 5370 28500 46309 47533 67001 71773 94411 117528 122570 131896 134560 136568 139392 145231 162109 172461 175890 180107 215518 215845 235507 249927 310322 326323 330098 333998 346327 357223 368200 384107

340 Gewinne zu 300 RM. 692 852 2429 3218 7687 8977 10565 15831 16120 21260 21984 23408 27306 31763 35504 39226 41232 42345 42563 47894 53991 54432 54527 56303 59996 60935 66383 73646 74122 75721 77968 79308 80702 81962 84744 85167 87299 89133 91829 92044 94718 103495 104137 106039 106460 106640 106860 107573 109022 115088 116856 118166 119130 119667 120853 124164 124967 127658 128249 128423 128603 131337 132908 134331 135292 135642 139636 150017 150833 155079 159367 159864 161294 161546 166839 168152 173760 174647 175000 176431 179227 180223 181691 182225 183921 183958 184473 190143 190807 196838 203420 204110 205677 206956 207826 209758 213929 216805 217123 219393 221443 221733 223245 231471 231852 232272 234964 234985 241576 245873 247490 247733 249981 253728 254680 260798 263369 265636 267344 268115 268739 273701 275593 278944 279720 280422 280627 281094 282660 287901 295106 295408 300958 302215 308703 308327 314163 314631 316488 319988 320683 320777 322139 322878 323108 323552 323716 326231 328883 332371 334820 334832 336440 341052 344686 351283 355716 356318 356511 356648 360717 367925 368834 370275 376112 380822 383274 389489 392962 399771

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 75000, 4 zu je 5000, 4 zu je 3000, 8 zu je 2000, 60 zu je 1000, 124 zu je 500, 222 zu je 3000, 540 zu je 2000, 1700 zu je 1000, 2828 zu je 500, 11334 zu je 300 Mark.